

Daniel Gethmann / Waltraud P. Indrist

Pasubio

Friedensschauplatz Theater of Peace

Daniel Gethmann / Waltraud P. Indrist

**Pasubio
Friedensschauplatz Theater of Peace**

Inhalt Content

Einleitung	4
Introduction	5
Lage Situation	10
Projekte Projects	13
1 Gebirgsküche Alpine Kitchen	15
2 Bibliothek am Berg	23
Mountainside Library	
3 Europäisches Forum Pasubio	29
European Forum Pasubio	
4 Archiv der Fragmente	37
Archive of Fragments	
5 Pasubio Zisterne Pasubio Cistern	45
6 Das verschwundene Haus:	53
Ein bewohnter Kamin	
The Vanished Building:	
An Inhabited Chimney	
7 Museum des Minenkriegs	59
Museum of the Mine War	
8 Rifugio Pasubio	67
Mountain Refuge Pasubio	
9 Die Sehmaschine	73
The Vision Machine	
10 Museum der Feindbilder Museum	81
for the Concepts of the Enemy	
11 Klangraum der Stille	87
Sound Space of Silence	
12 Galerie der Kriegszeit	95
Gallery of the War Time	
13 Klimaobservatorium	101
Climate Observatory	
14 Haus des Soldaten	109
House of the Soldier	
Skizzen Sketches	117
Dank Thanks to, Impressum Imprint	120

Daniel Gethmann / Waltraud P. Indrist

Einleitung

Der Pasubio bildet ein landschaftlich eindrucksvolles Bergmassiv in der italienischen Region Trentino und erstreckt sich auf über 2.200m Höhe. Zugleich ist er eine politische Landschaft, in der sich von Mai 1916 bis November 1918 die österreichisch-ungarische und die italienische Armee auf zwei Bergplatten erbittert bekämpften. Die österreichisch- ungarischen Truppen besetzten dabei die nördliche Platte (*Dente Austriaco*), die nur durch einen 30 m breiten Sattel von der italienischen Platte (*Dente Italiano*) getrennt war, die von den italienischen Truppen gehalten wurde. In dieser geringen Distanz verlief damals am Pasubio die politische Grenze und somit die Frontlinie des Dolomitenkriegs im Ersten Weltkrieg.

Bei verlustreichen Angriffen auf die gegenüber liegenden Platten – die vor dem Krieg noch keine Namen besaßen – starben allein im Jahr 1916 über 5.000 Soldaten auf beiden Seiten; diese hohe Opferzahl änderte jedoch nichts am Verlauf der schmalen Frontlinie. Aus diesem Grund bauten beide Kriegsparteien im darauffolgenden Jahr ihre Bergplatten durch unterirdische Tunnelsysteme festungsartig aus, um in den Stollen im Hochgebirge schwere Artillerie zu stationieren und gleichzeitig den Artillerie-Beschuss der anderen Seite überstehen zu können. Es gab weitere Tunnel für Mannschaftsräume, ein Elektrizitätswerk für die Kompressoren der Stollenbelüftung, einen Maschinenraum und eine Trinkwasserzisterne, die in den Fels gesprengt wurden.

Daniel Gethmann / Waltraud P. Indrist

Introduction

The Pasubio forms a spectacular mountain massif in the Italian province of Trentino exceeding an altitude of 2,200m. At the same time, it is a political landscape where, from May 1916 to November 1918, Austro-Hungarian and Italian troops waged a fierce battle between the towering side peaks of Mount Pasubio. The Austro-Hungarian troops occupied the northern plate (*Dente Austriaco*) which was separated from the Italian plate (*Dente Italiano*), held by the Italian troops, only by a 30m wide saddle. It was within this narrow distance between these two plates where the political border localized the front line of the Great War in the Dolomites.

In 1916 alone, the attacks on the opposite plates—back then still unnamed—resulted in the deaths of more than 5,000 soldiers on both sides; however, this high number of casualties did not change the narrow front line. As a consequence, in the following year, both warring parties started to expand their plates and fortified their position through a system of underground tunnels to station heavy artillery and be able to withstand artillery fire from the other side. Additional tunnels served as crew quarters, contained an electrical power plant for the tunnel ventilation compressors, an engine room, and a drinking water cistern, which had been blasted into the rock.

Parallel versuchten beide Seiten, mit Angriffsstollen die gegnerischen Stellungen zu unterminieren. Eine zentrale Rolle spielten dabei die Arbeiten der österreichisch-ungarischen Armee beim Bau eines unterirdischen Stollens, der von der österreichischen Platte knapp 300m bis unter die italienische Platte führte. Zwischen September 1917 und März 1918 bekämpften sich beide Kriegsparteien im Hochgebirge durch einen offensiven Minenkrieg mithilfe der errichteten Angriffsstollen – mit fünf Minensprengungen der Österreicher unter der italienischen Platte,¹ die von italienischer Seite durch fünf unterirdische Sprengungen beantwortet wurden.² Nach der Fertigstellung ihres Angriffsstollens gaben die österreichischen Offiziere den Befehl, die größte Mine im Gebirgskrieg des Ersten Weltkriegs in den Stollen zu legen, um am 13. März 1918 unter der italienischen Platte 50.000kg Sprengstoff zur Explosion zu bringen. Den nördlichen Teil des Bergrückens und die in ihm befindlichen Stollen zerstörte diese Explosion vollkommen. Das umliegende Felsgestein wurde durch die enorme unterirdische Sprengwirkung so brüchig, dass an eine Fortsetzung des Minenkriegs wegen Einsturzgefahr der jeweiligen Stollen nicht mehr zu denken war.

1

Vgl. Daniela Angetter / Josef-Michael Schramm: Über den Minerkrieg in hochalpinen Feld- und Eisregionen (1. Weltkrieg, SW-Front, Tirol 1915–1918) aus ingenieurgeo-logischer Sicht, in: Geo.Alp 11 (2014), S. 135–160.

2

Vgl. Robert Striffler: Le 34 mine fatte brillare sul fronte alpino tirolese 1916–1918, in: Società Storica per la Guerra Bianca (Hrsg.): Aquile in Guerra 1 (1993), S. 43–46.

3

Vgl. Regio Decreto Legge Nr. 1386 vom 29. Oktober 1922, unterzeichnet vom italienischen König Vittorio Emanuele di Savoia, in: Gazzetta Ufficiale del regno d'Italia, parte ufficiale, Nr. 258, 3. November 1922.

4

Vgl. Gianni Pieropan: Guida alla Zona Sacra: Itinerari, ambiente, storia. Novale di Valdagno (Vicenza) 1990. Im italienischen Gesetzesdekret Decreto Legislativo vom 15. März 2010, Nr. 66, Art. 253 wurde die „Zona Sacra“ in ihren Grenzen von 1922 jedoch bestätigt und in „Zona Monumentale“ umbenannt.

Gegenwärtig erinnern vor Ort einzelne mehrsprachige Ausstellungstafeln an die grausamen Kriegshandlungen, manche verrostete Metallsplitter finden sich am Boden und der Blick fällt auf ein großes Trümmerfeld aus gesprengtem Felsgestein, unter dem die vor über 100 Jahren getöteten italienischen Soldaten begraben liegen. Die Kriegslandschaft am Pasubio, in die sich die erbitterten Kämpfe eingegraben haben und deren Spuren heute noch offen zutage liegen, wurde am 29. Oktober 1922 von der italienischen Regierung zu einer nationalen Gedenkstätte, einer „Zona Sacra“ (Heiligen Zone), erklärt.³ Die österreichische Platte und die umliegenden Schlachtfelder, wo ebenfalls äußerst verlustreiche Kämpfe stattfanden, verblieben außerhalb dieser Zone. Erst in jüngerer Zeit gab es Bestrebungen, ihre Grenzen informell um diese Orte zu erweitern.⁴

Das vorliegende Projekt geht von einem genauen Studium der Kriegslandschaft am Pasubio aus, greift aber nicht in sie ein, sondern stellt ihr einen Friedensschauplatz zur Seite, der sich als politische Architektur versteht. Die Architektur besitzt das Vermögen, sich politisch zu artikulieren, indem sie in der Sprache des Entwurfs gesellschaftliches Schweigen bricht, die diesem zugrundeliegenden, verdrängten Geschehnisse vor Augen führt und räumlich akzentuiert. Der architektonische Entwurf ist in diesem Sinne ein kritisches Instrument; er ist in der Lage, einen konkreten Kriegsschauplatz wie den des Gebirgskriegs zwischen Österreich-Ungarn und Italien im Ersten Weltkrieg auch 100 Jahre später mit architektonischen Mitteln zu untersuchen, ihn als zusammenhängenden Gedenkort zu begreifen und ihm „boundary objects“ (Grenzobjekte)

At the same time, both sides tried to undermine the opponent's positions through the construction of attacking tunnels. In this context, the work of the Austro-Hungarian army played a significant role as they constructed an underground tunnel running from the Austrian plate nearly 300m below the Italian plate. By means of these tunnels, both warring parties were able to engage in an aggressive war that, between September 1917 and March 1918 was fought with mines.

Five blasts were carried out by the Austrians under the Italian lines,¹ to which the Italians responded with five underground detonations.² Shortly after the main Austrian attacking tunnel was completed, the Austrian officers commissioned to place the largest mine of the alpine warfare of World War I in the tunnel to detonate 50,000kg of explosives under the Italian plate on March 13, 1918. This last massive blast led to the collapse of the northern part of the ridge and the destruction of the galleries. The enormous explosive effect caused fissures in the surrounding rock, entailing the risk that further tunnels would collapse. This rendered a continuation of the warfare impossible.

¹

See Daniela Angetter / Josef-Michael Schramm: Über den Minerkrieg in hochalpinen Feld- und Eisregionen (1. Weltkrieg, SW-Front, Tirol 1915–1918) aus ingenieurgeologischer Sicht, in: Geo.Alp 11 (2014): 135–160.

²

See Robert Striffler: Le 34 mine fatte brillare sul fronte alpino tirolese 1916–1918, in: Società Storica per la Guerra Bianca (ed.): Aquile in Guerra 1 (1993): 43–46.

³

See Regio Decreto Legge Nr. 1386 von 29. Oktober 1922, signed by the King of Italy, Vittorio Emanuele di Savoia, in: Gazzetta Ufficiale del regno d'Italia, parte ufficiale, No. 258, November 3, 1922.

⁴

See Gianni Pieropan: Guida alla Zona Sacra: Itinerari, ambiente, storia. Novale di Valdagno (Vicenza) 1990. The Italian Decreto Legislativo from March 15, 2010, No. 66, Art. 253 confirmed the limits of the sacred zone from 1922 and renamed it „Zona Monumentale“.

Today, exhibit panels on site remind us in multiple languages of the atrocities of this alpine war; some rusted metal splinters can still be found on the ground and the visitor's gaze falls on a large debris field of blasted rock, under which the Italian soldiers lie buried. The war landscape on the Pasubio, still exposing the traces of a fierce battle, was declared a national memorial, a „*Zona Sacra*“ (Sacred Zone), by the Italian government on October 29, 1922.³ The Austrian plate and its surrounding battlefields, where casualties had been roughly equal, is not part of this zone. Only recently there have been aspirations to stretch out the boundaries of the sacred zone to include these sites—an informal extension.⁴

The present project starts from a thorough study of the war landscape in the Pasubio mountains. Rather than performing an intervention in the landscape, it provides its spatial antithesis: a theatre of peace, that understands itself as a political form of architecture. Architecture has the capacity to articulate itself politically in that it uses the language of design to break social silences, hence bringing to light and spatially accentuating a repressed past. In this sense, architectural design is a critical instrument; it is capable of examining a concrete theatre of war, i.e. the battle between Austria-Hungary and Italy during World War I, a hundred years later, of understanding the site as a coherent memorial, and finally, of establishing a spatial opposition through „*boundary objects*“ that are qualified for radically transforming the Pasubio wartime landscape.

entgegenzustellen, welche geeignet sind, eine Kriegslandschaft wie die am Pasubio radikal zu transformieren.

Das Konzept der „*boundary objects*“ geht dabei auf die amerikanische Soziologin, Feministin und Wissenschaftshistorikerin Susan Leigh Star zurück.⁵ Es wird im vorliegenden Projekt auf architektonische Gebäude-Entwürfe angewendet, die sich dadurch kennzeichnen, dass sie grundsätzlich allen Menschen offenstehen, die den Pasubio besuchen, ihnen unterschiedliche Informationsebenen und gemeinsame Handlungsoptionen ermöglichen und selbst formal von den konkreten räumlichen Bedingungen am Pasubio abgeleitet sind. Die vorgestellten Entwürfe wenden sich in diesem Sinne sowohl an ein architektonisches wie an ein lokales Publikum in den Regionen Trentino und Südtirol; sie machen so allgemein und gleichzeitig so konkret wie möglich auf die historischen Ereignisse vor Ort im Ersten Weltkrieg aufmerksam.

Auf das Geschehen und das massenhafte Sterben am Pasubio zu reagieren, bedeutet in unserem Projekt, eine kollektive an die Stelle einer singulären Intervention zu setzen. Ein System von „*boundary objects*“ an den Rändern einer „*Zona Sacra*“ zu entwerfen, stellt der an diesem Ort seit über 100 Jahren vorhandenen Kriegslandschaft einen Komplex von Objekten zur Seite, die in der Lage sind, diesen Kriegsschauplatz sowohl zu markieren, wie ihn der Erkenntnis seiner Gegenwartsrelevanz zugänglich zu machen. Möglich wird dies, indem die „*boundary objects*“ einen anderen Ort neben dem Kriegsschauplatz markieren, an dem die kriegerische Konfrontation einem Miteinander der Kooperation, der kollektiven Erinnerung und der inspirierenden Begegnung weicht – einen Friedensschauplatz.

Die im vorliegenden Buch vorgestellten „*boundary objects*“ speisen sich als Ensemble aus den Erfahrungen und Eindrücken eines mehrtägigen Besuchs des Pasubios, der im Rahmen einer architektonischen Entwurfslehrveranstaltung am Institut für Architekturtheorie, Kunst- und Kulturwissenschaften der Technischen Universität Graz stattfand. Sie beziehen ihre formalen Anregungen aus der dortigen Kriegslandschaft und entwickeln diese zu architektonischen Entwürfen weiter, die die Menschen am Berg mit Informationen über die Kriegshandlungen vor Ort versorgen, auf ihre Bedürfnisse eingehen und ihnen die zeit-räumliche Gelegenheit geben, die Kriegslandschaft gemeinsam vor Ort zu reflektieren. Durch die elementare Zugänglichkeit ihrer Darstellungsweise gehen sie über ihren primären Status als Architekturentwürfe weit hinaus und stellen einen Komplex räumlicher Objekte vor, die geeignet sind, eine Leerstelle in der Aufarbeitung der kriegerischen Konfrontationen zwischen Italien und Österreich-Ungarn im Gebirgskrieg des Ersten Weltkriegs zu markieren und an dieser Leerstelle gemeinsam genutzte Räume für den Frieden zu öffnen.

5

„Grenzobjekte sind Objekte, die plastisch genug sind, um sich den lokalen Bedürfnissen und Beschränkungen mehrerer sie nutzenden Parteien anzupassen. Sie bleiben dabei robust genug zur Bewahrung einer gemeinsamen Identität an allen Orten. Grenzobjekte sind schwach strukturiert in der gemeinsamen Verwendung und werden stark strukturiert in der individuellen Verwendung. Diese Objekte können abstrakt oder konkret sein.“ Susan Leigh Star / James R. Griesemer: Institutionelle Ökologie, „Übersetzungen“ und Grenzobjekte. Amateure und Professionelle im Museum of Vertebrate Zoology in Berkeley, 1907–39, in: Susan Leigh Star: Grenzobjekte und Medienforschung, hrsg. v. Sebastian Gießmann und Nadine Taha, Bielefeld 2017, S. 81–115, hier S. 87.

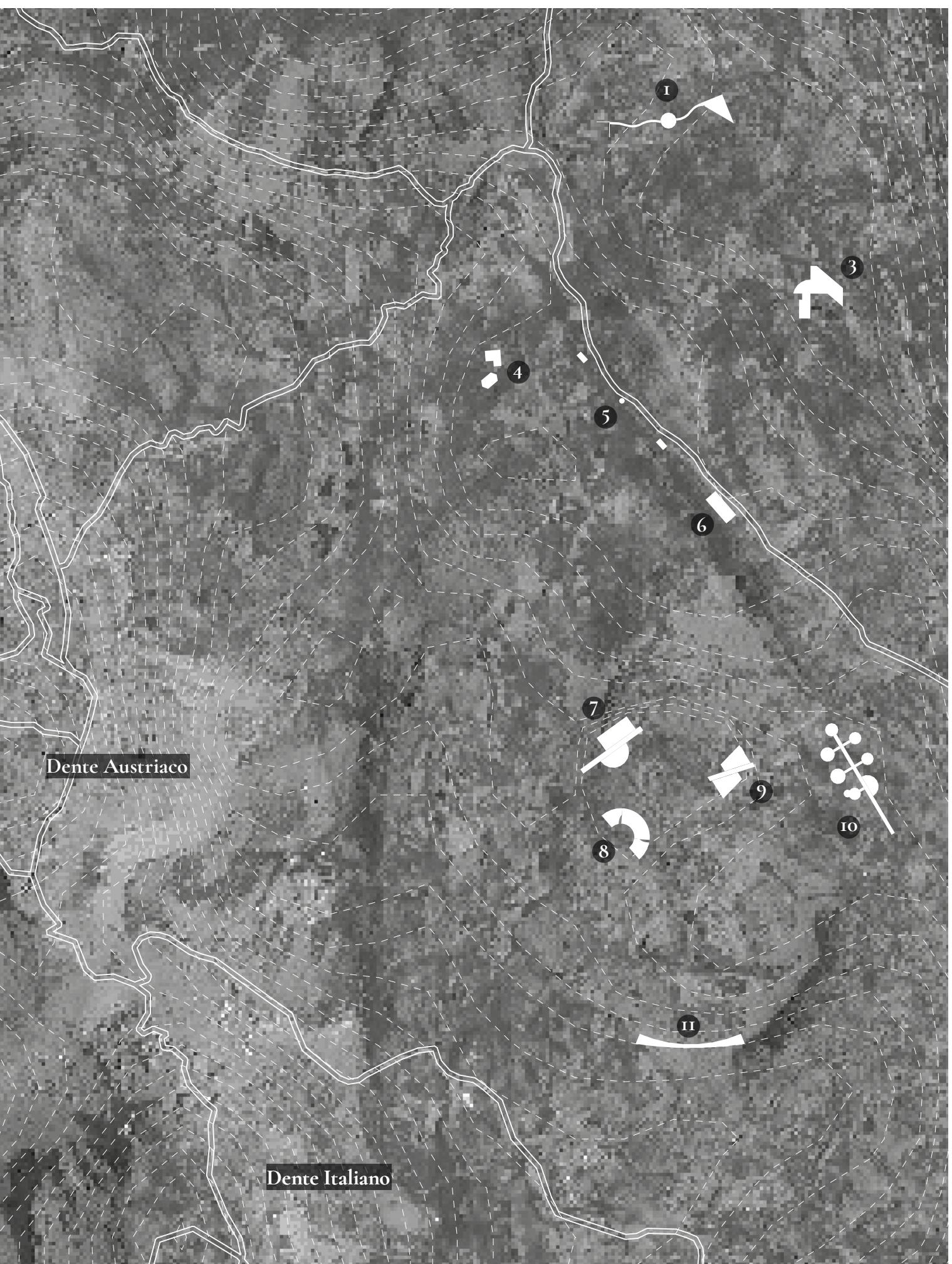
The concept of „boundary objects“ goes back to the American sociologist, feminist and science studies scholar Susan Leigh Star.⁵ It is applied in the present project to architectural building designs that are characterized by the fact that they are basically open to all people visiting the Pasubio, enabling them to access different levels of information and shared courses of action. The designs themselves are formally derived from the specific spatial conditions at the Pasubio. In this sense, the designs address both an architectural and a local audience from the regions of Trentino and South Tyrol; they draw attention to the historical events during World War I in both general and specific terms.

Our project responds to the events and the vast numbers of deaths at the Pasubio in that it replaces a singular intervention with one that is collective. The design of a system of „boundary objects“ on the edges of „Zona Sacra“ enables the addition of objects to a former war landscape which are capable of both marking a theatre of war and providing access to the understanding of its contemporary relevance. This becomes possible by adding to the theatre of war „boundary objects“ as a spatial marker, where military conflict gives way to peaceful cooperation, collective memory, and inspiring encounters: a theatre of peace.

The ensemble of „boundary objects“ presented in this book derives from the experiences and impressions collected during a visit of several days to the Pasubio, organized in the context of an architectural design studio at the Institute of Architectural Theory, Art History and Cultural Studies at Graz University of Technology. They draw their formal inspiration from the physical wartime landscape and develop it into architectural designs that provide locals and visitors with information about the acts of war on site, respond to their needs, and give them the spatiotemporal opportunity to collectively reflect on the wartime landscape.

Through the elemental accessibility of their mode of presentation, they go far beyond their primary status as architectural interventions and present a complex of spatial objects that invite to mark a blind spot in the documentation of the military confrontations between Italy and Austria-Hungary in the mountain war of World War I and to use this blind spot for the establishment of shared spaces of peace.

5 „Boundary objects are objects which are both plastic enough to adapt to local needs and constraints of the several parties employing them, yet robust enough to maintain a common identity across sites. They are weakly structured in common use, and become strongly structured in individual-site use. They may be abstract or concrete.“ Susan Leigh Star / James R. Griesemer: *Institutional Ecology, „Translations“ and Boundary Objects: Amateurs and Professionals in Berkeley’s Museum of Vertebrate Zoology, 1907–39*, in: *Social Studies of Science*, 19,3 (1989): 387–420, esp. 393.



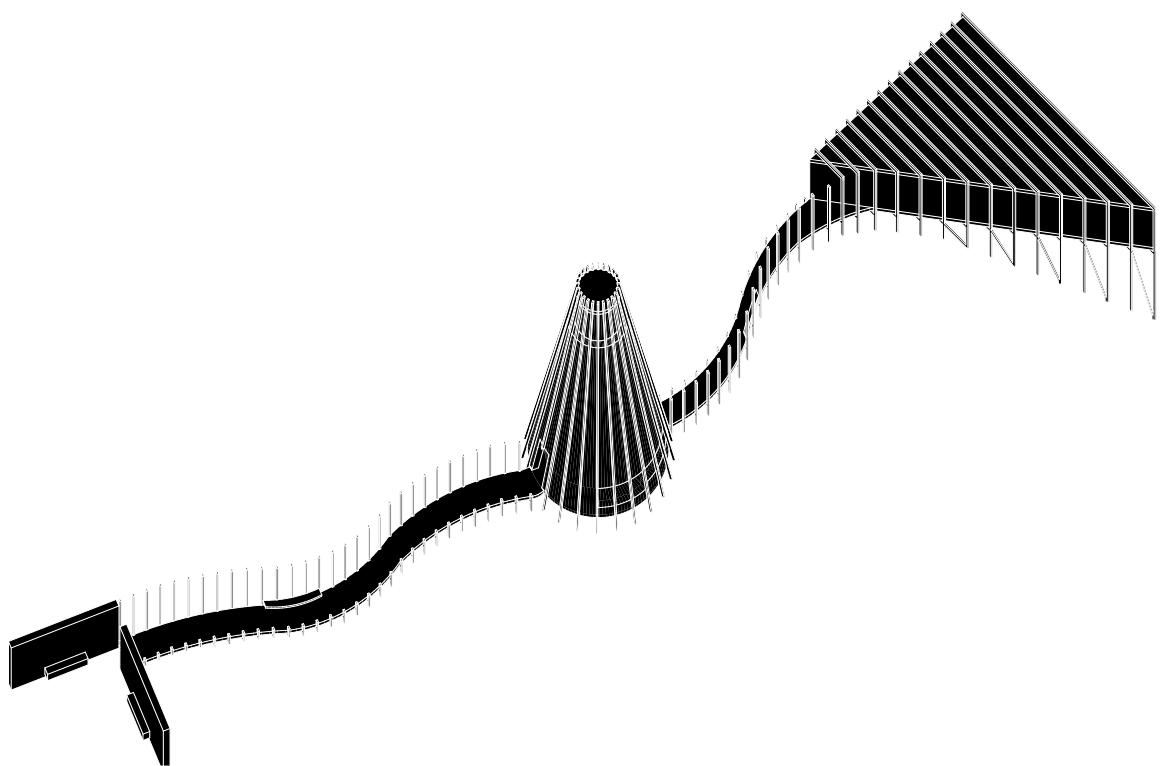


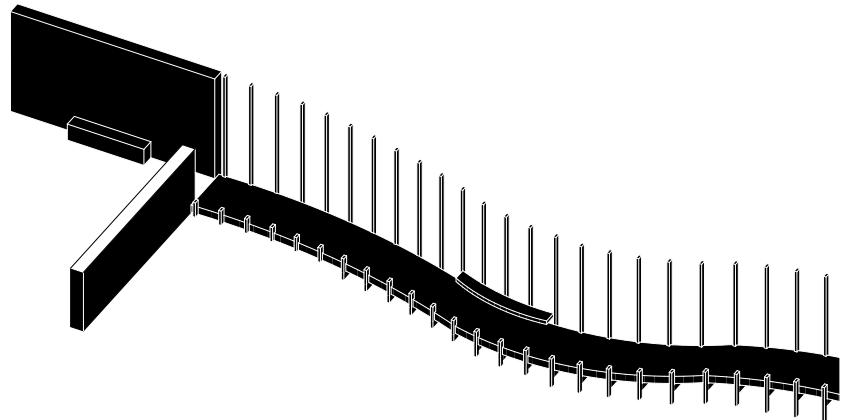
Projekte Projects

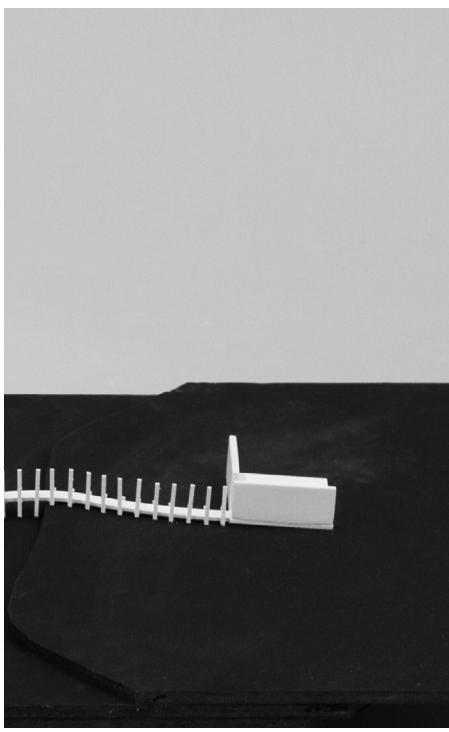
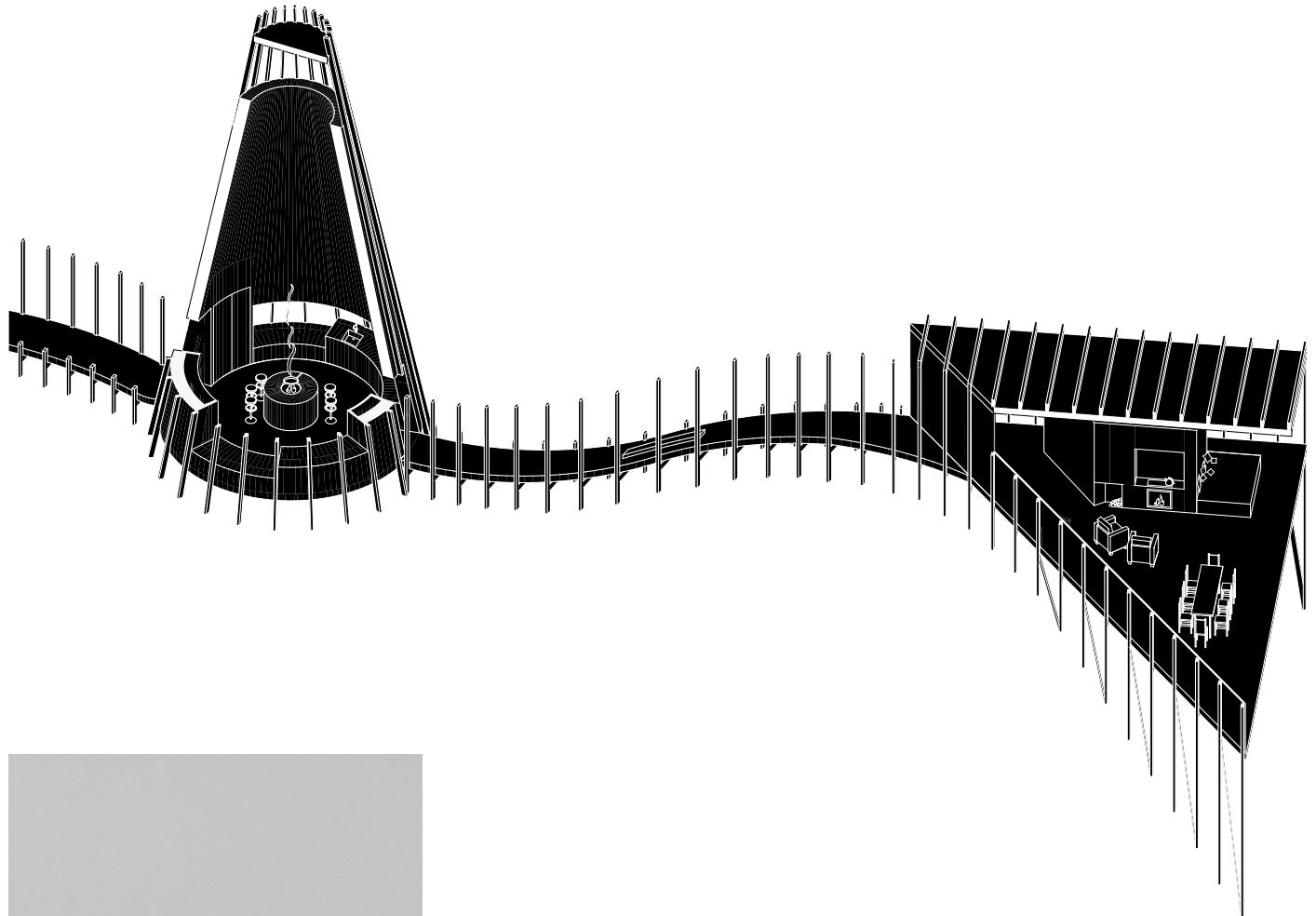
Julia Diener

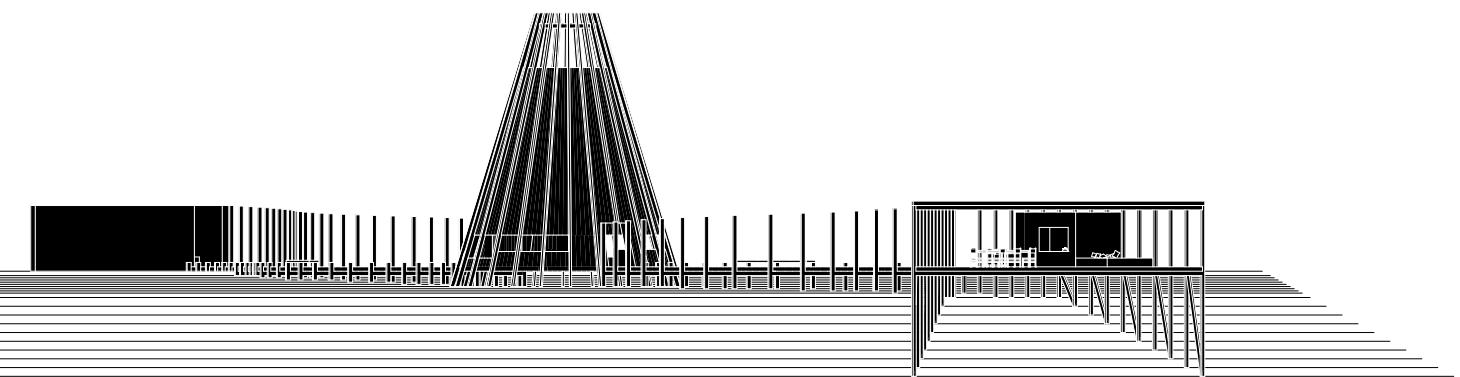
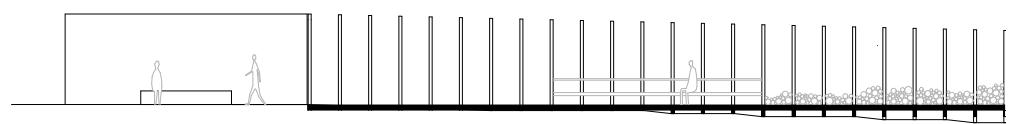
Gebirgsküche

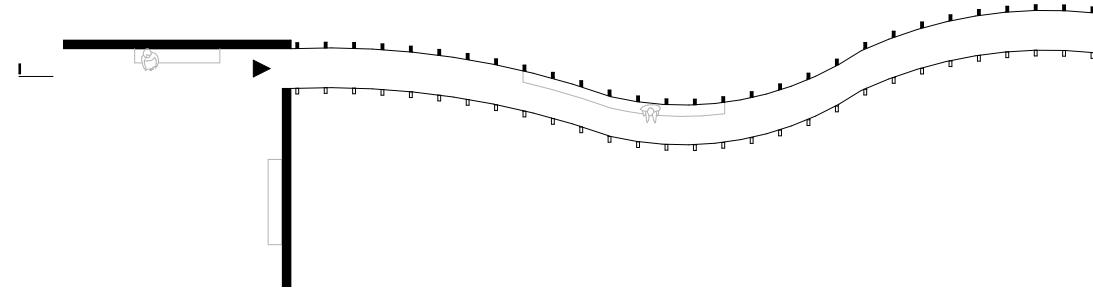
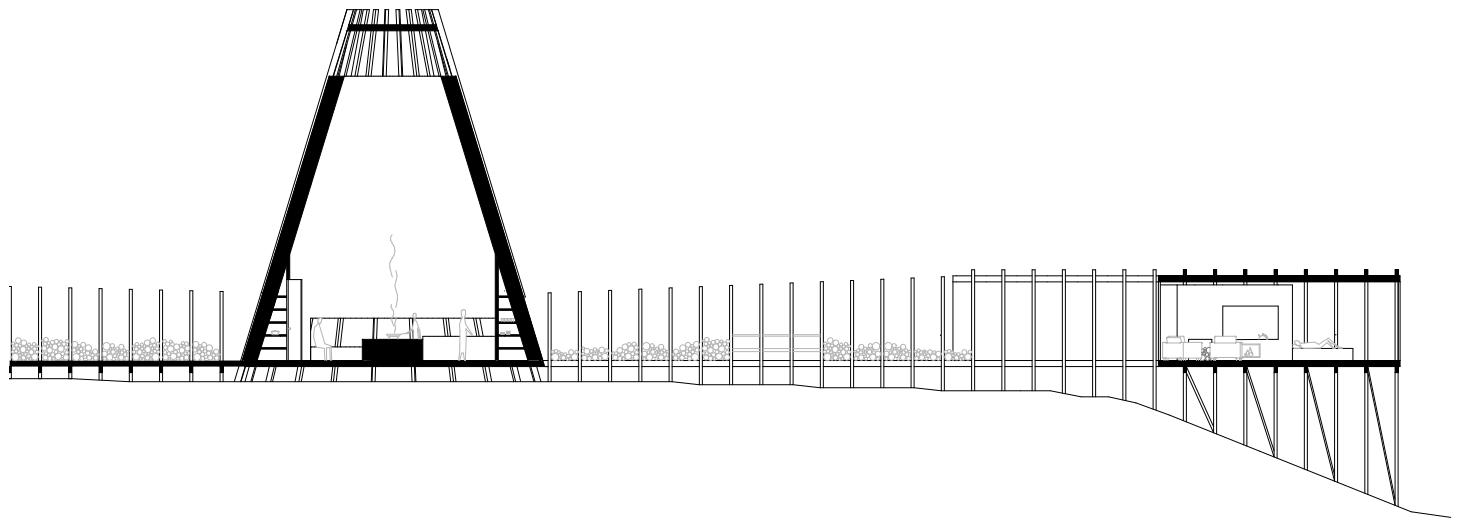
Alpine Kitchen

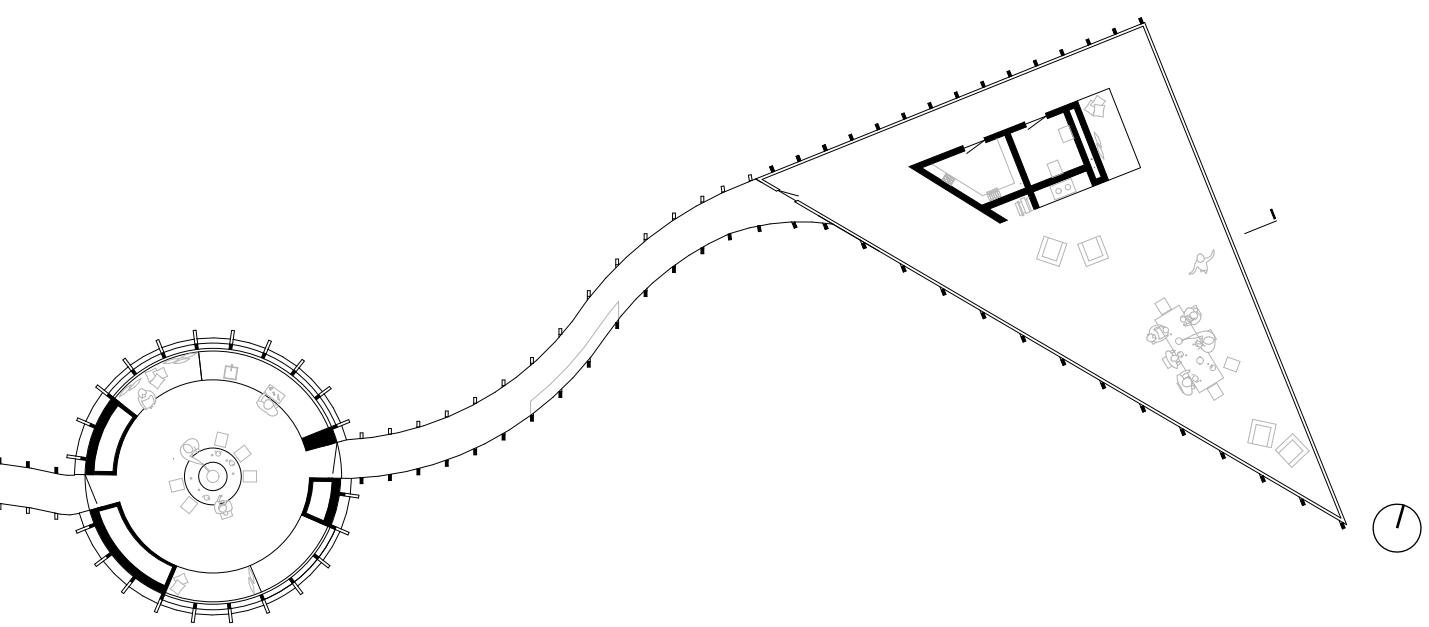


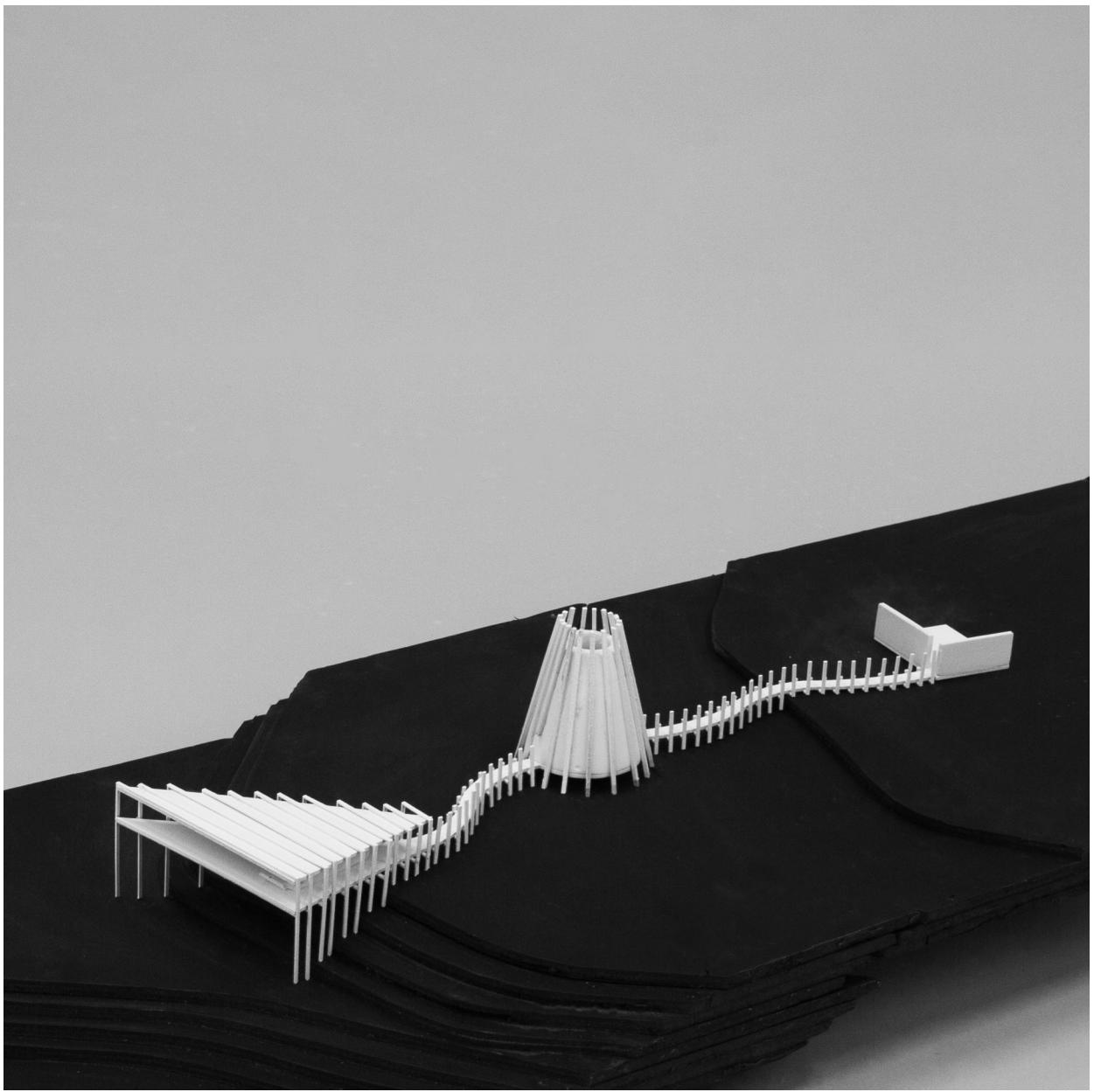








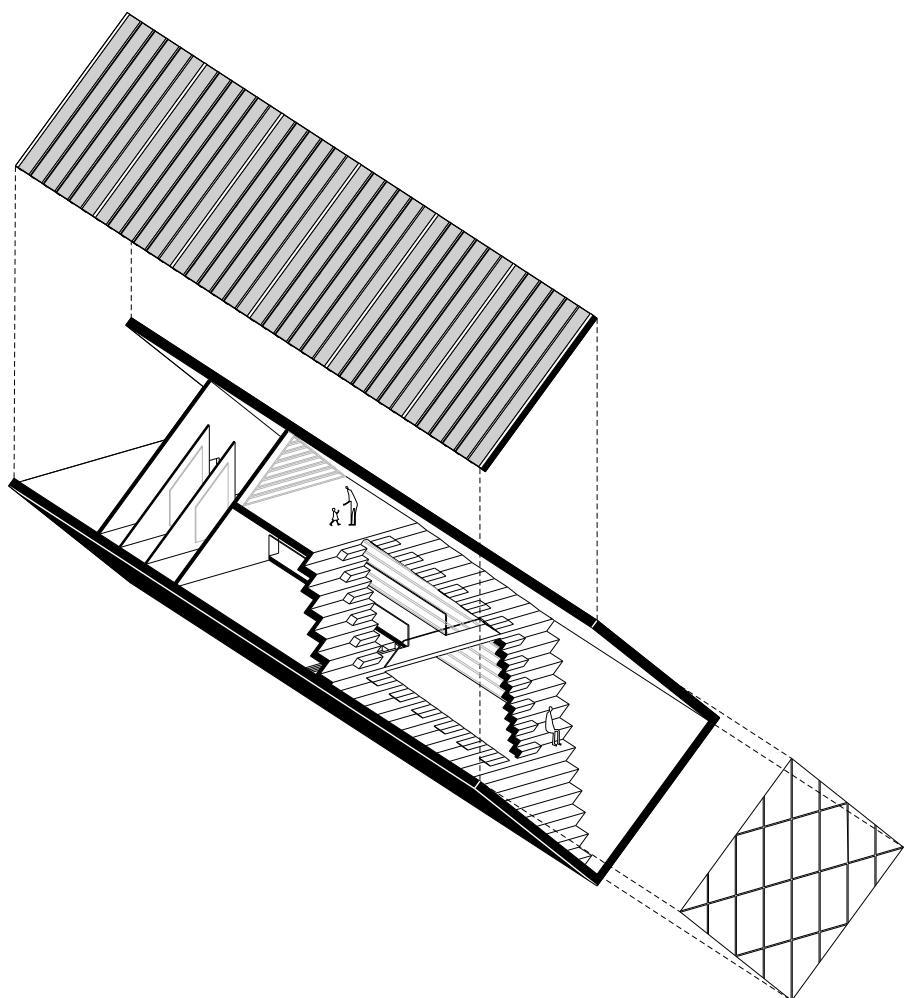


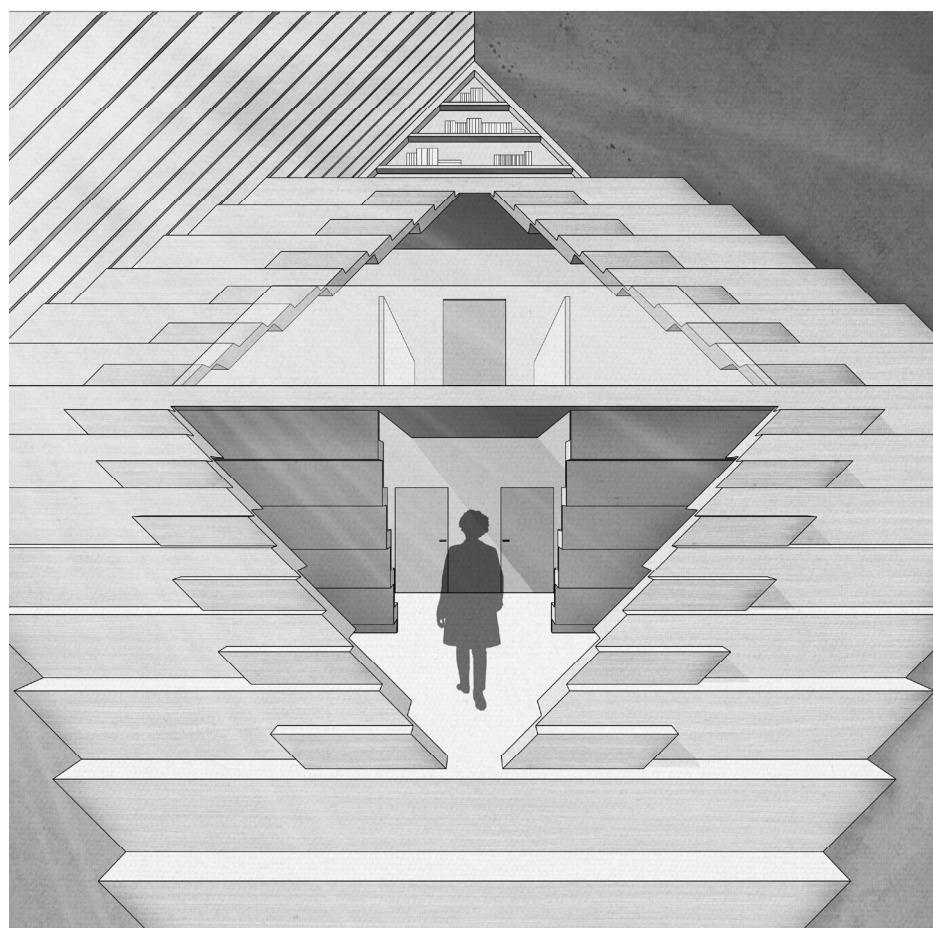


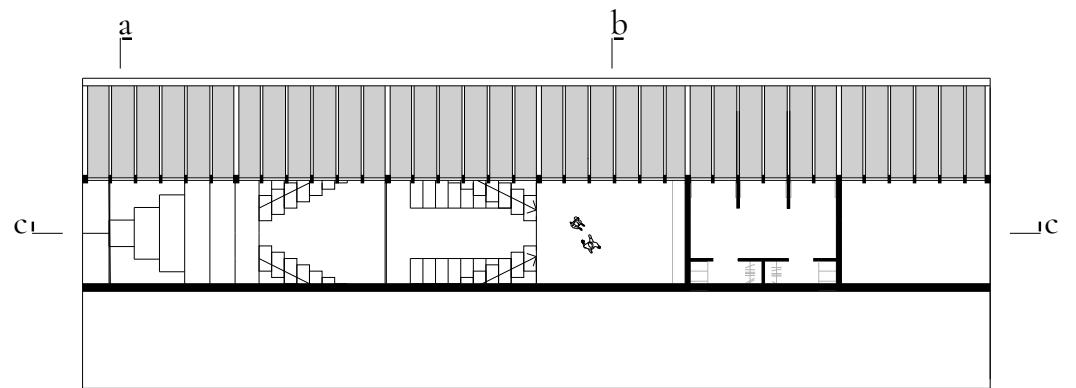
Angelika Alberer

Bibliothek am Berg

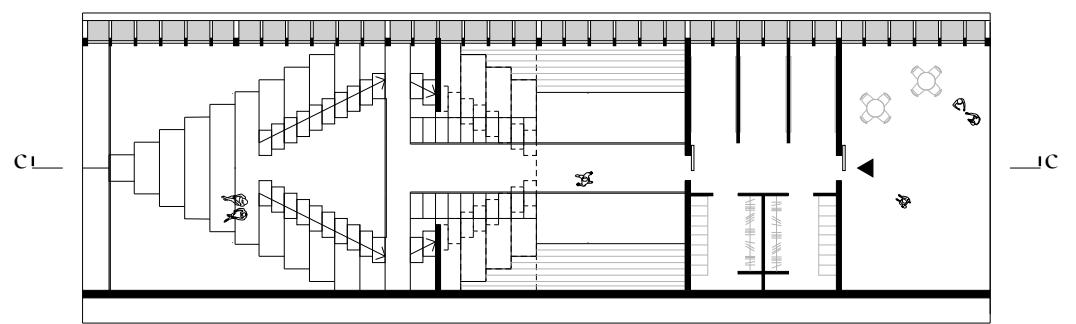
Mountainside Library



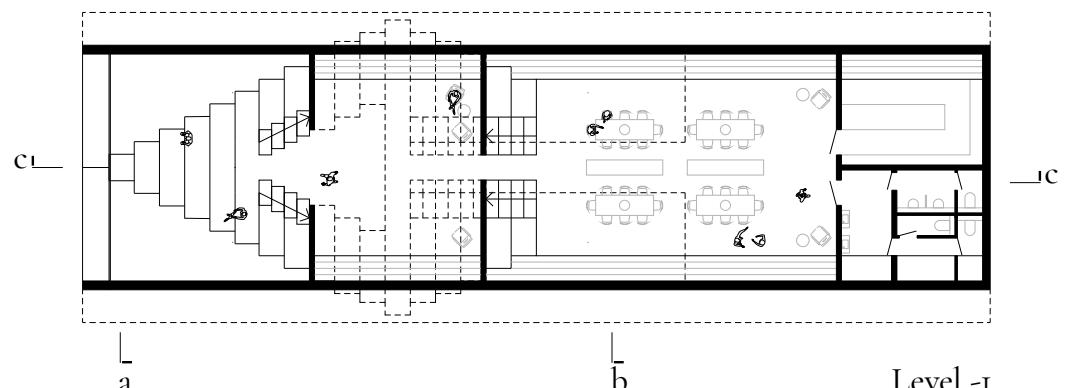




Level 1

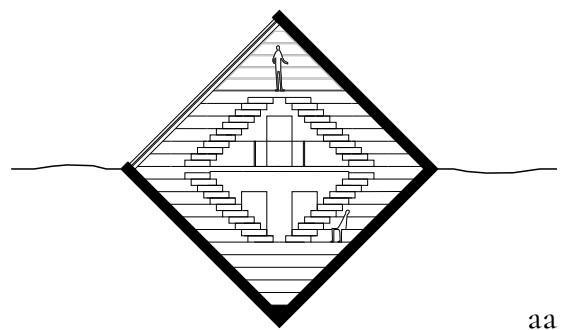


Level 0

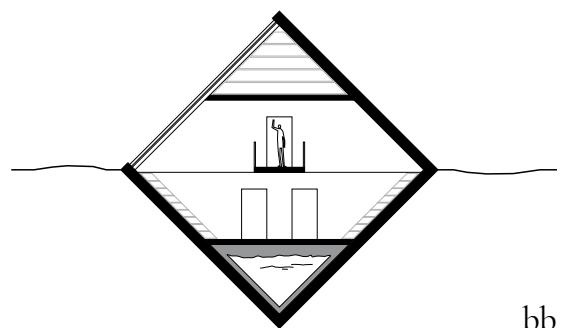


Level -1

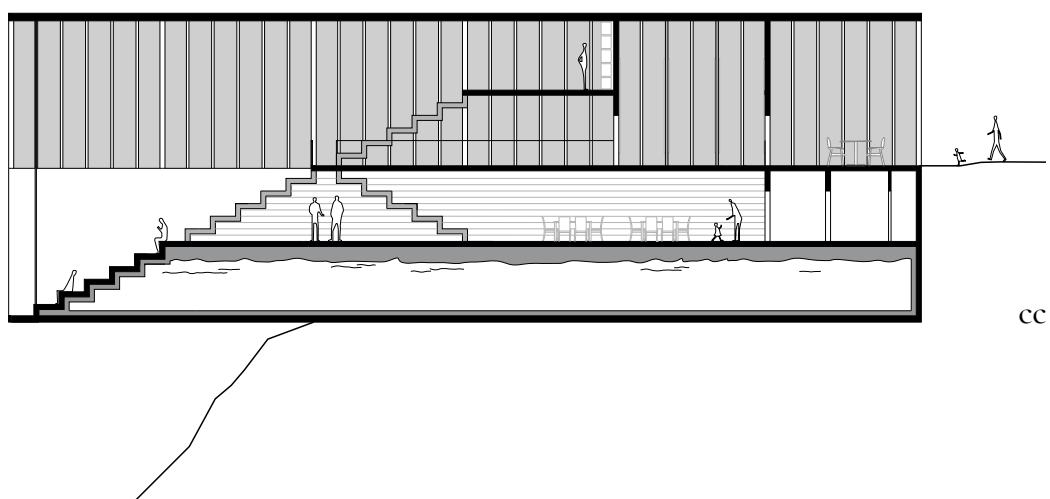




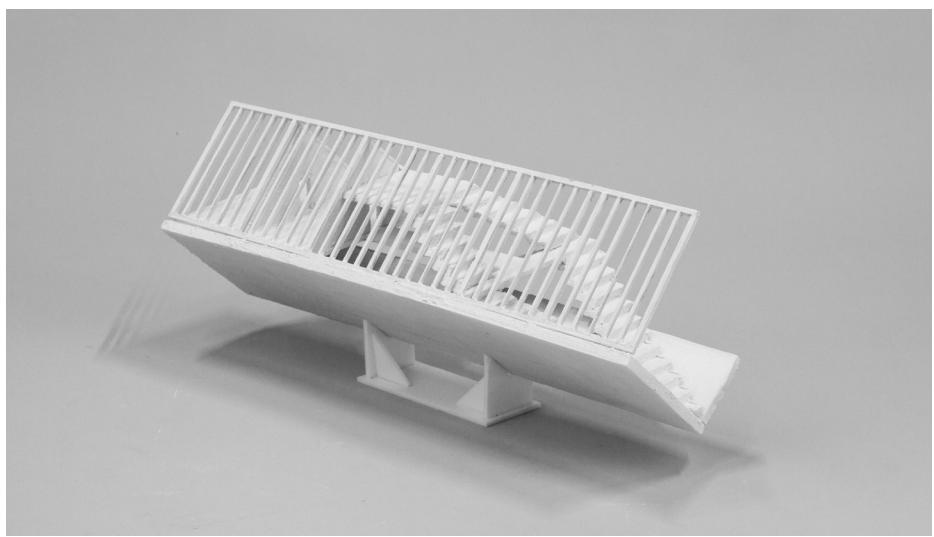
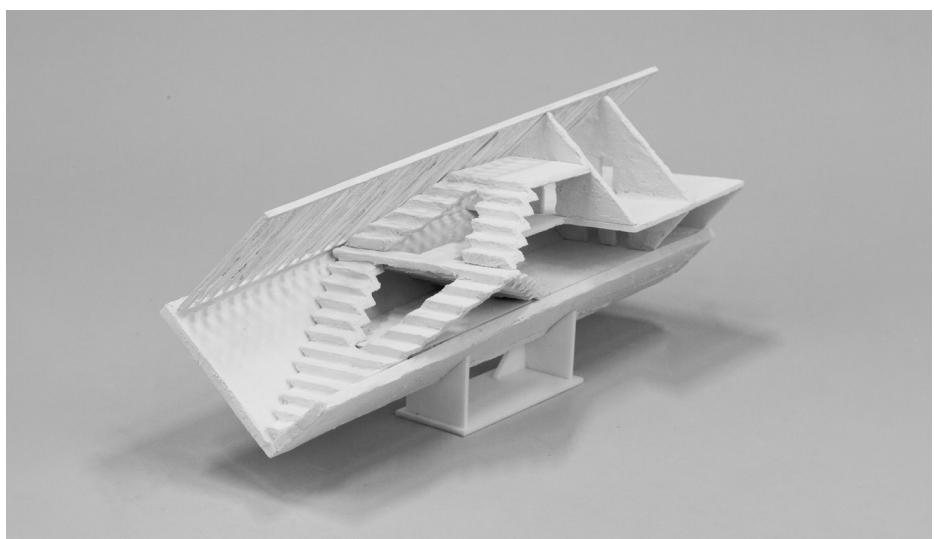
aa



bb



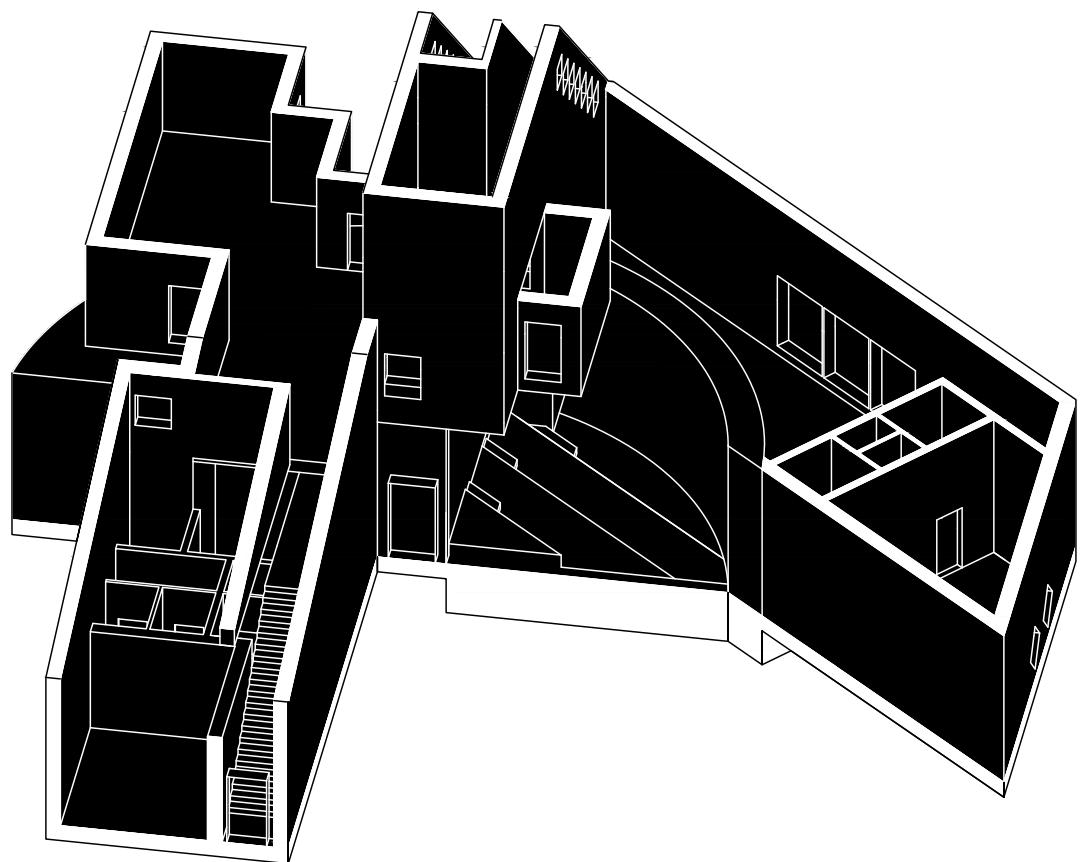
cc



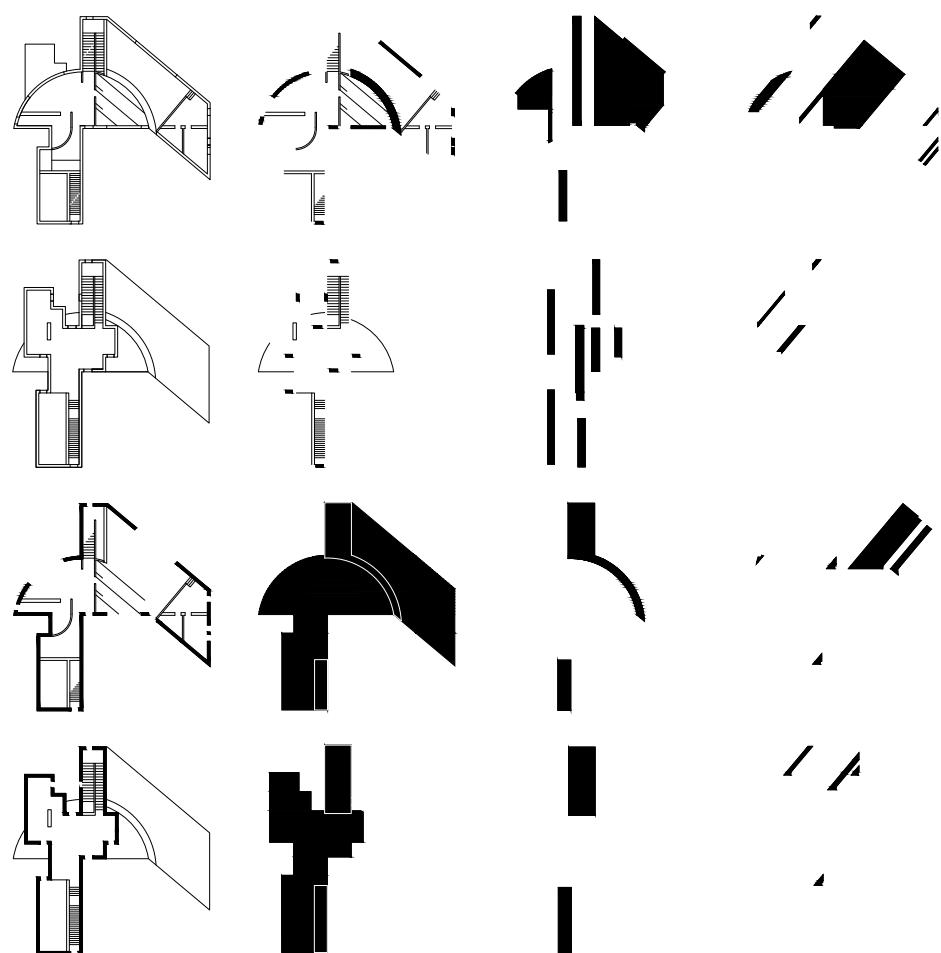
Elisabeth Strametz

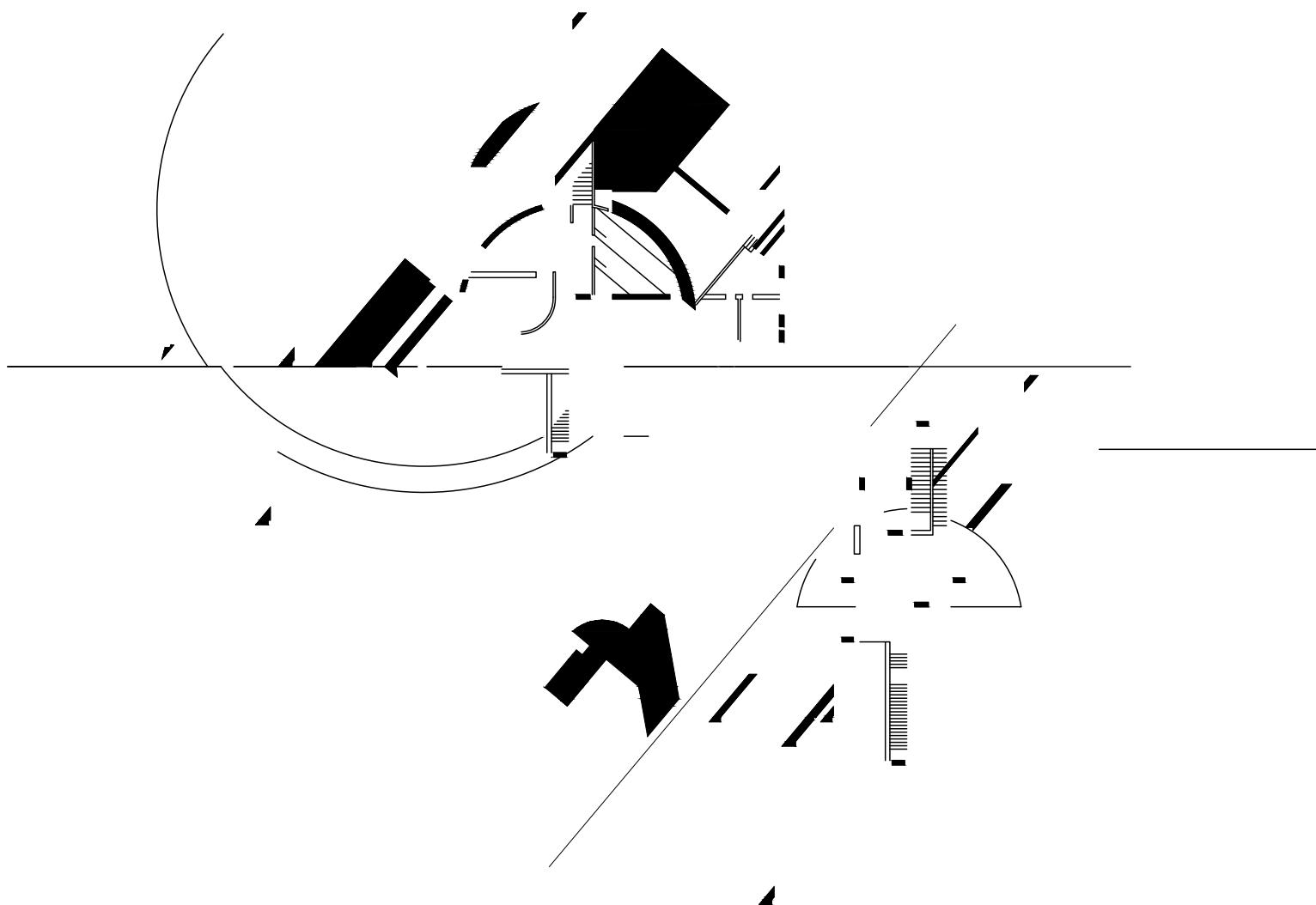
Europäisches Forum Pasubio

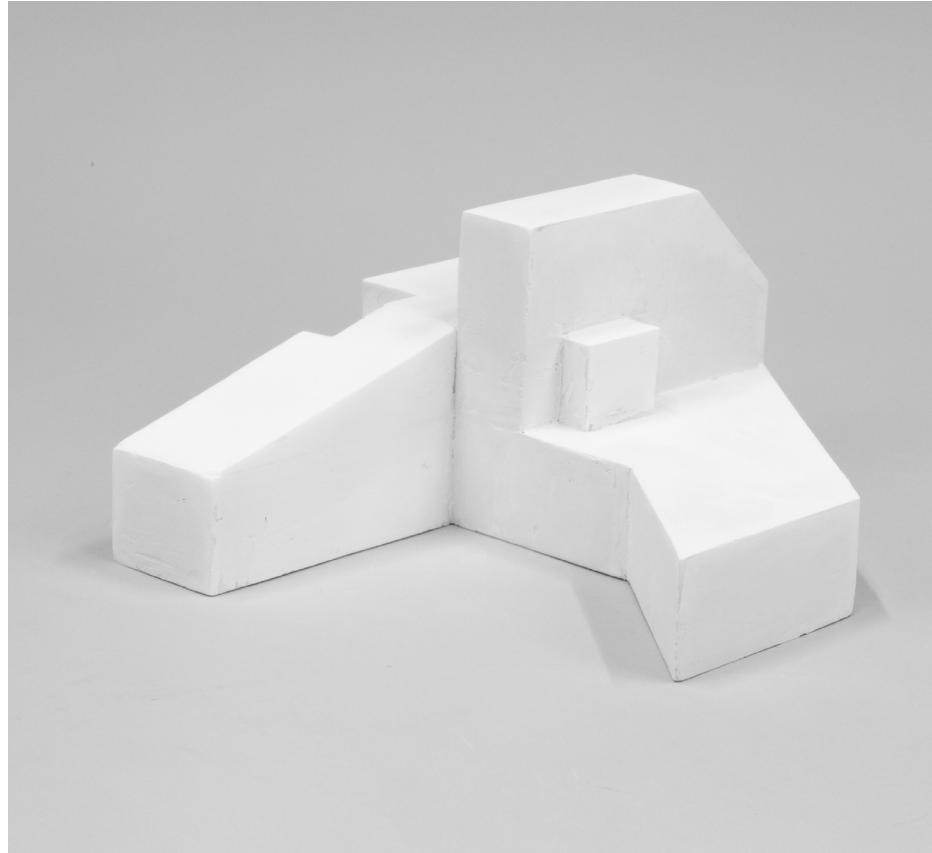
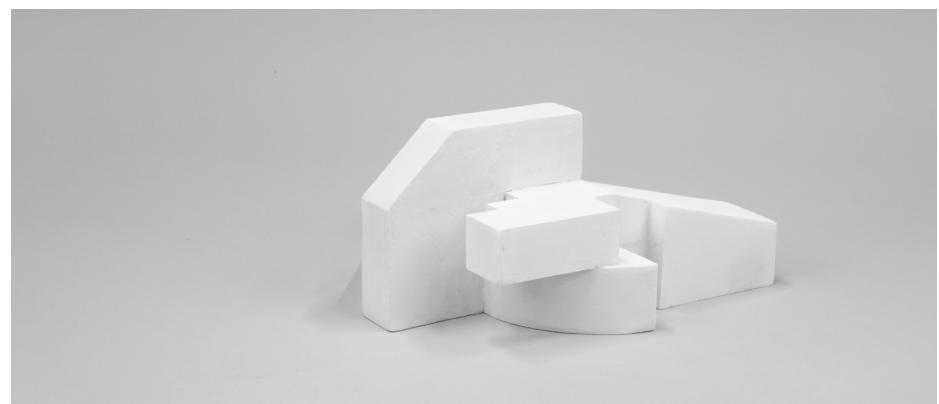
European Forum Pasubio

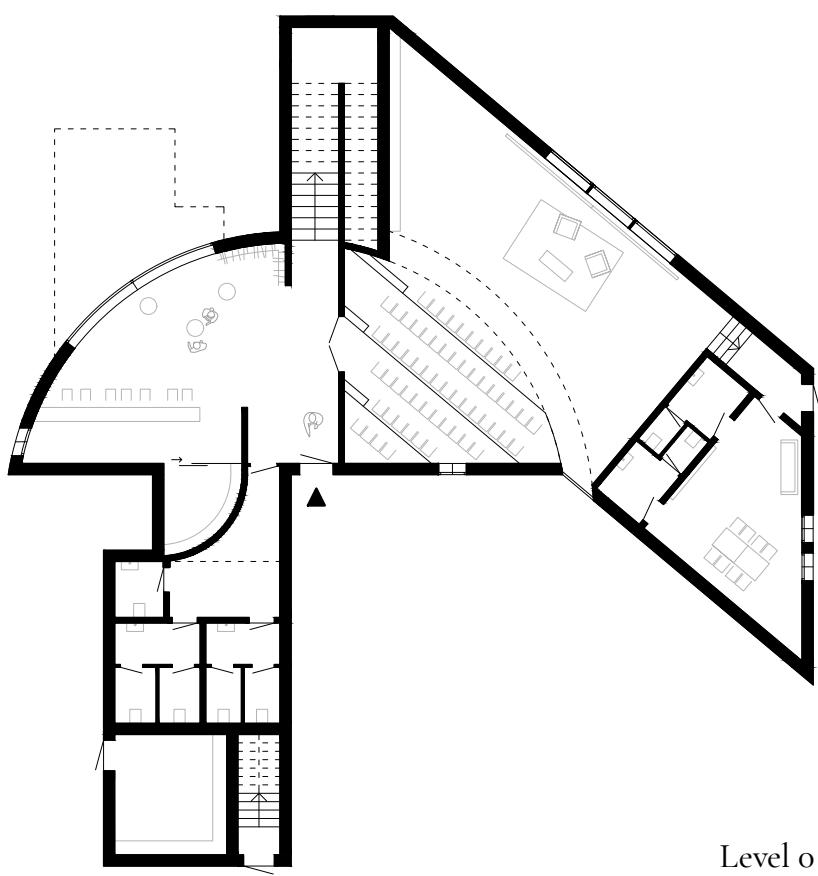
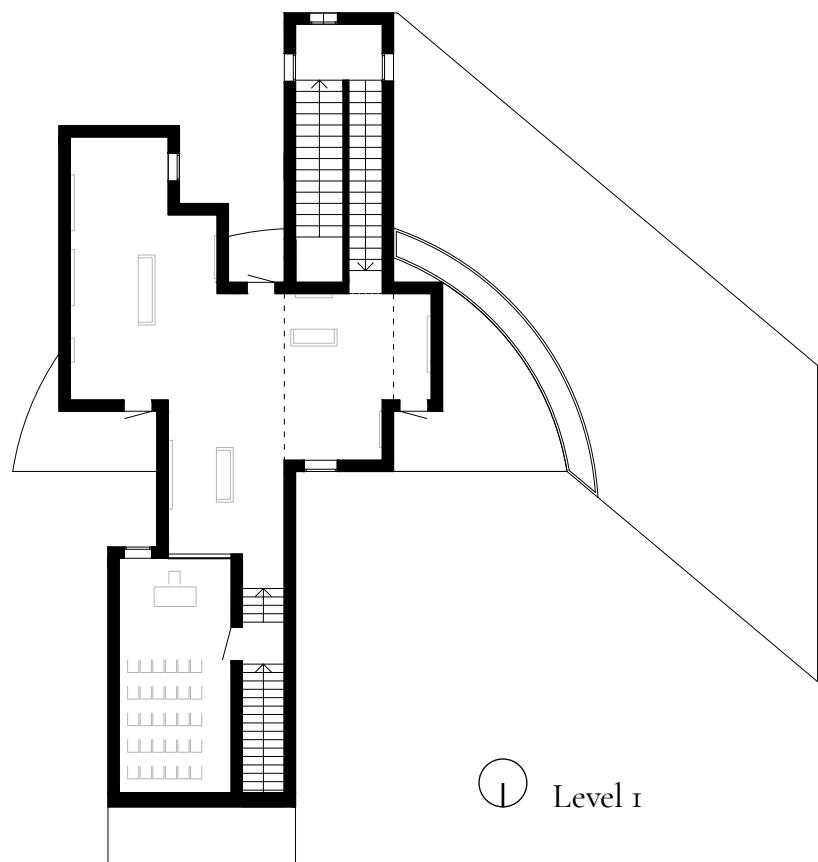


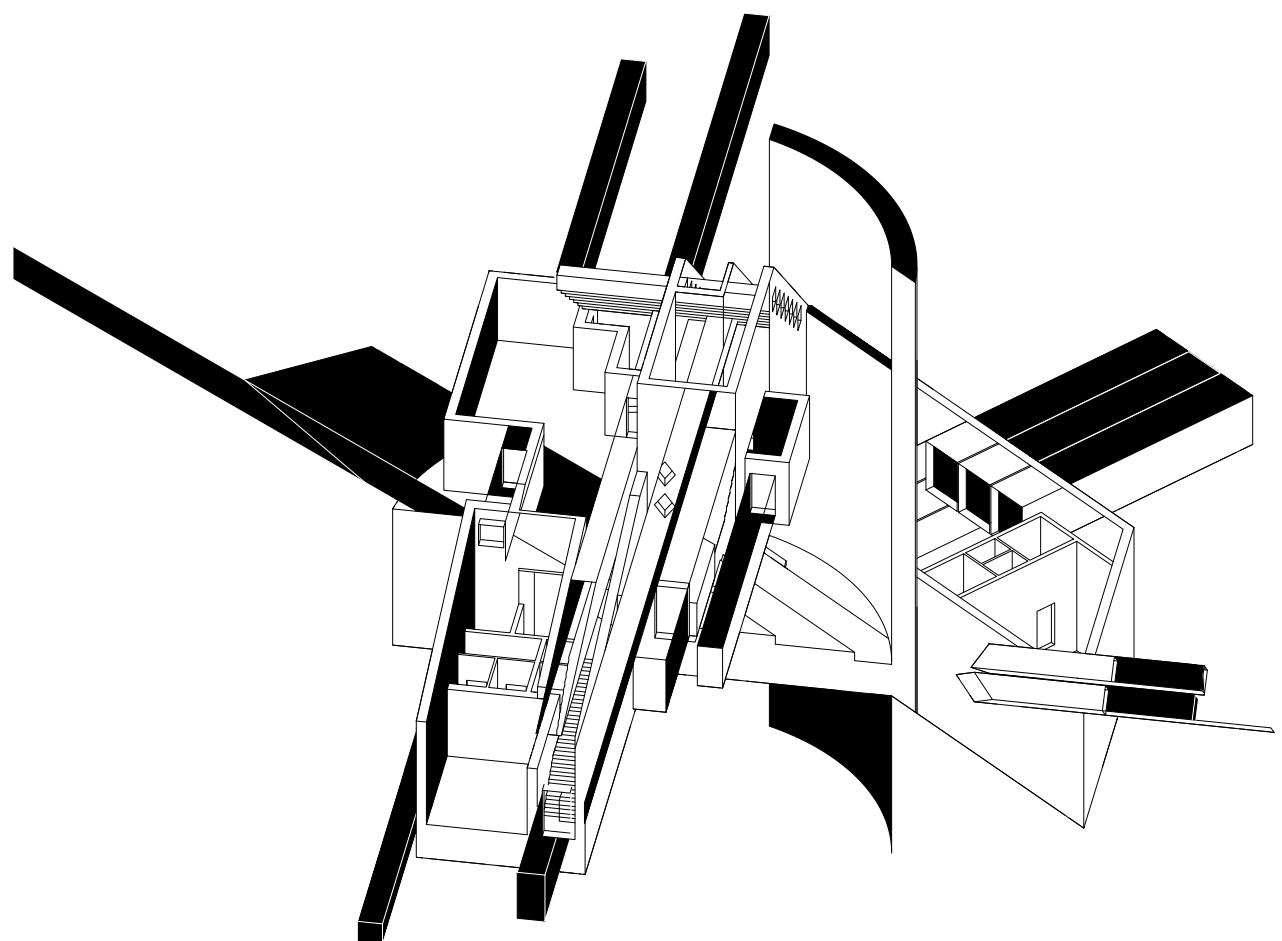
①

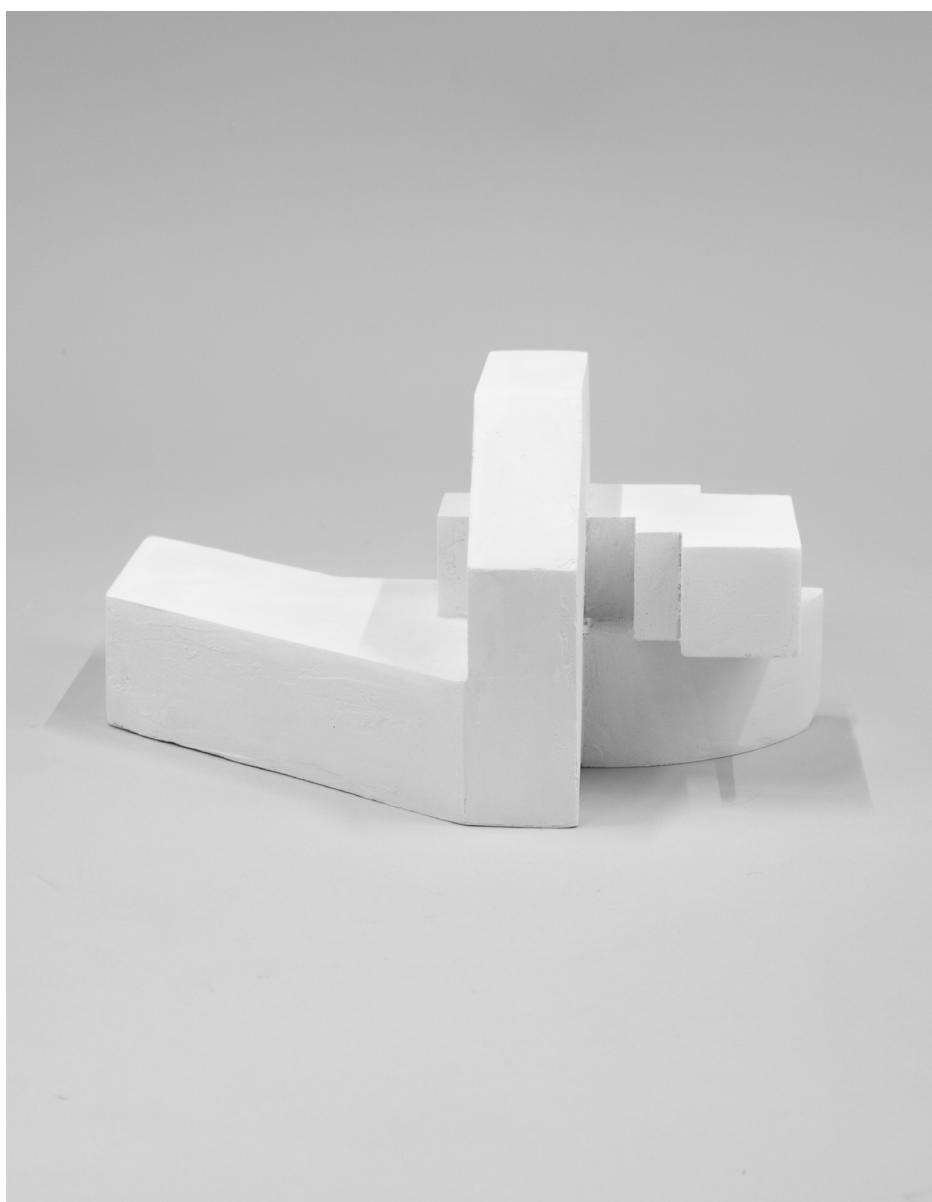








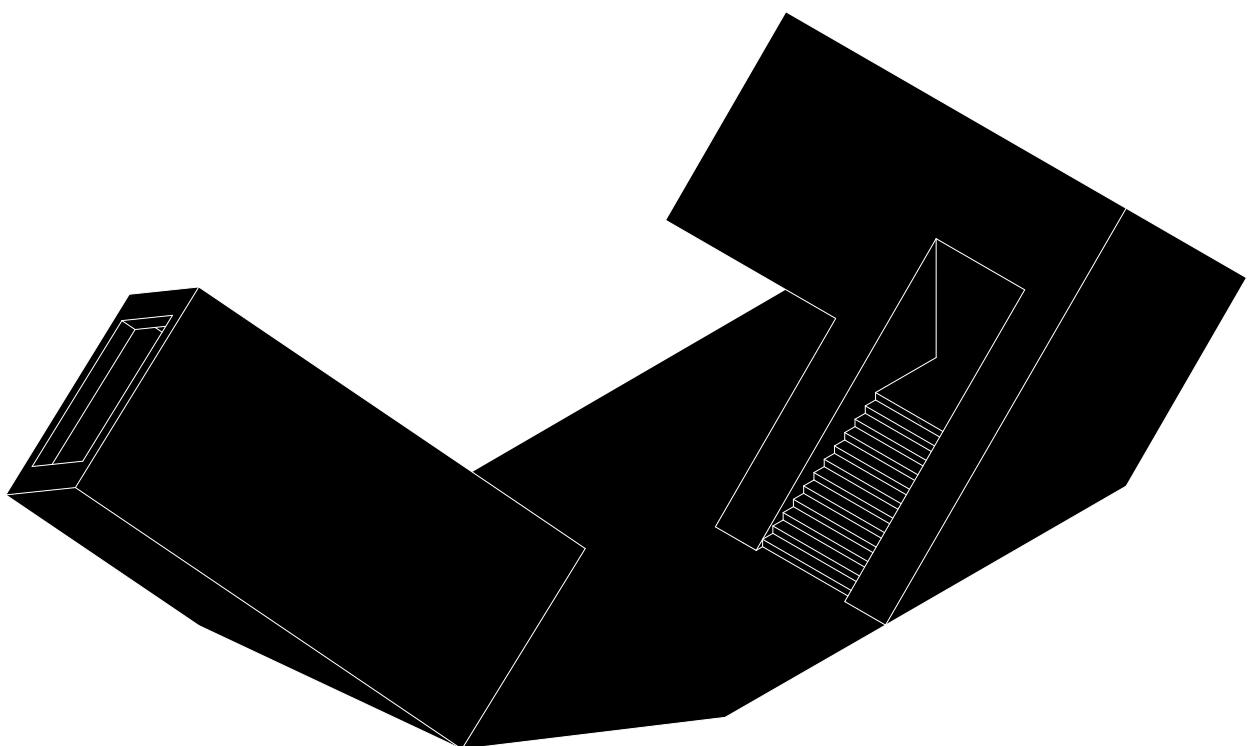


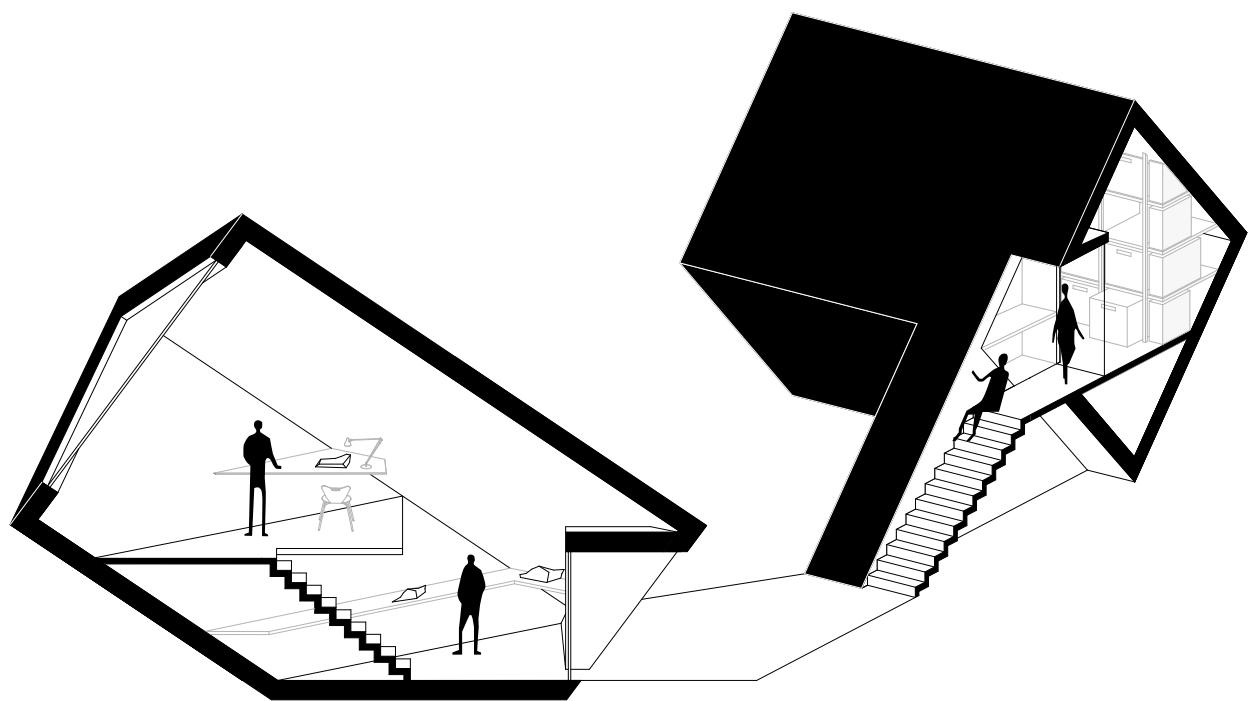


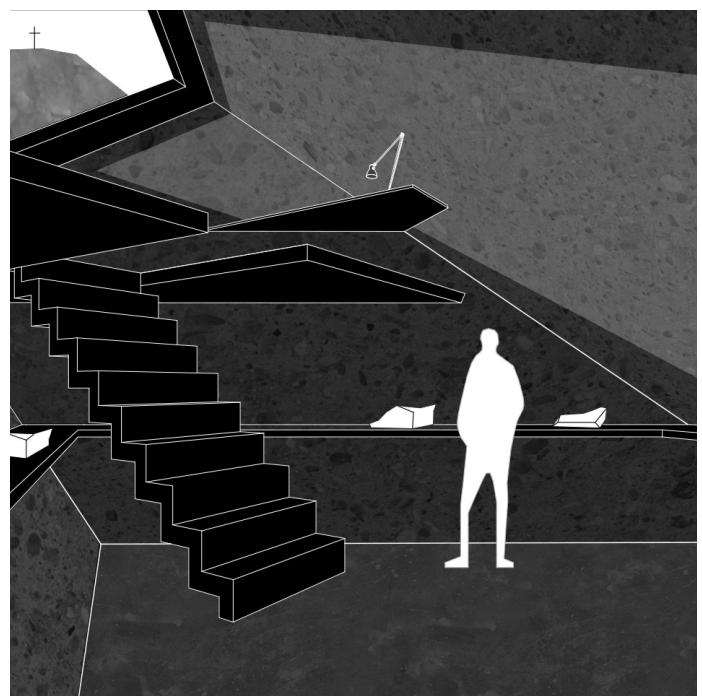
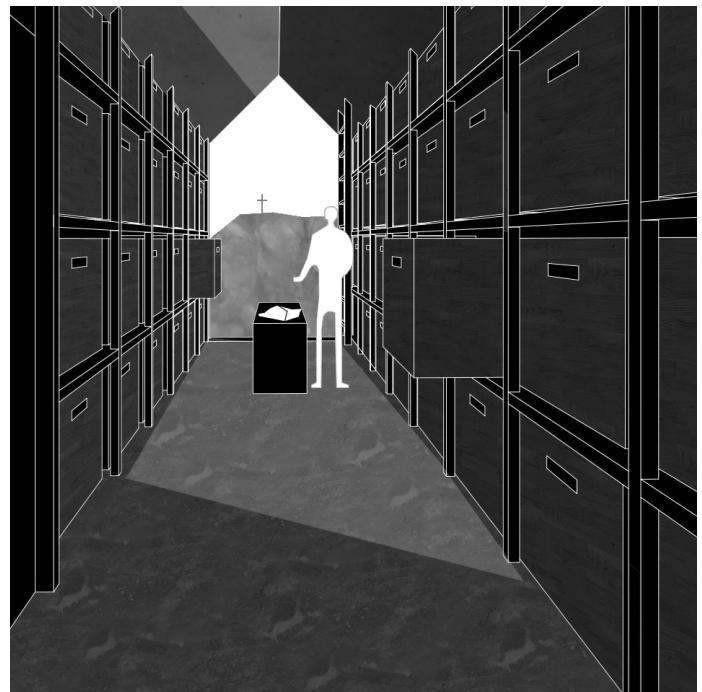
Moritz Zachhuber

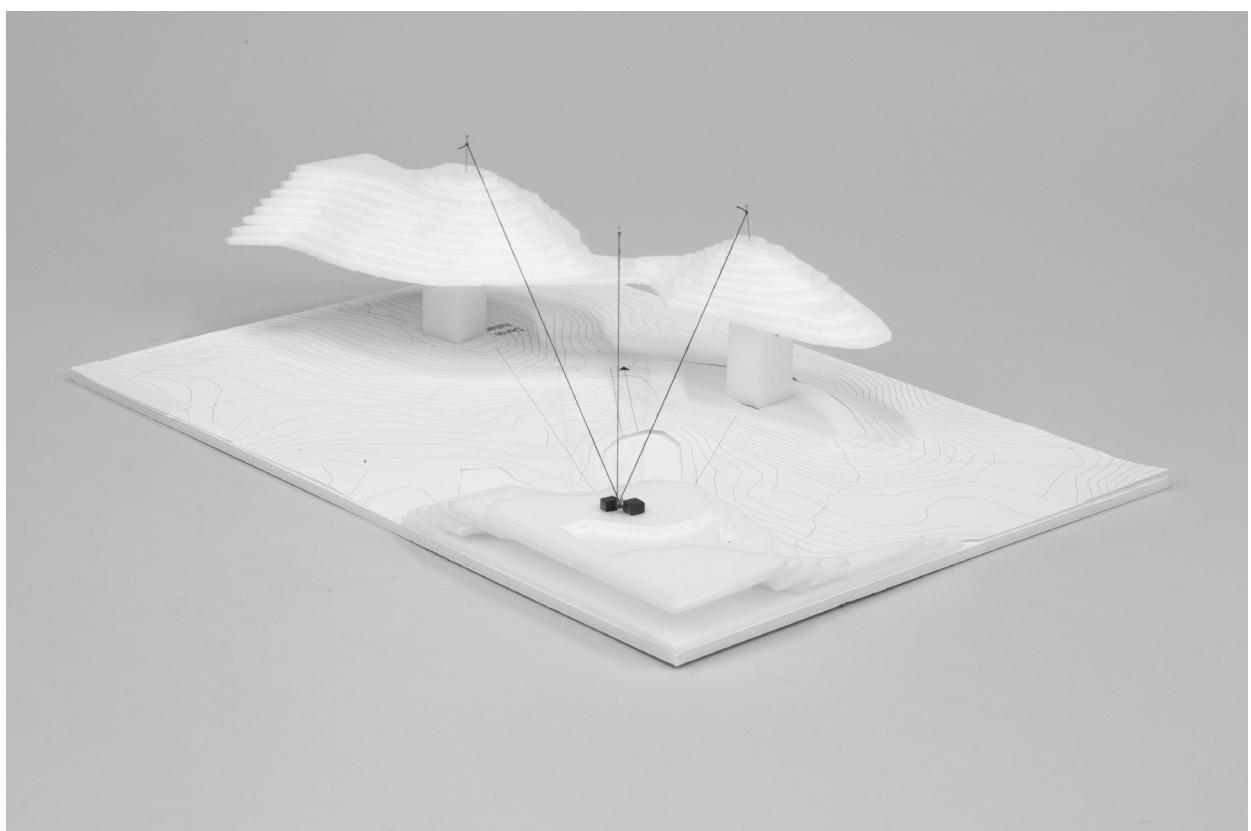
Archiv der Fragmente

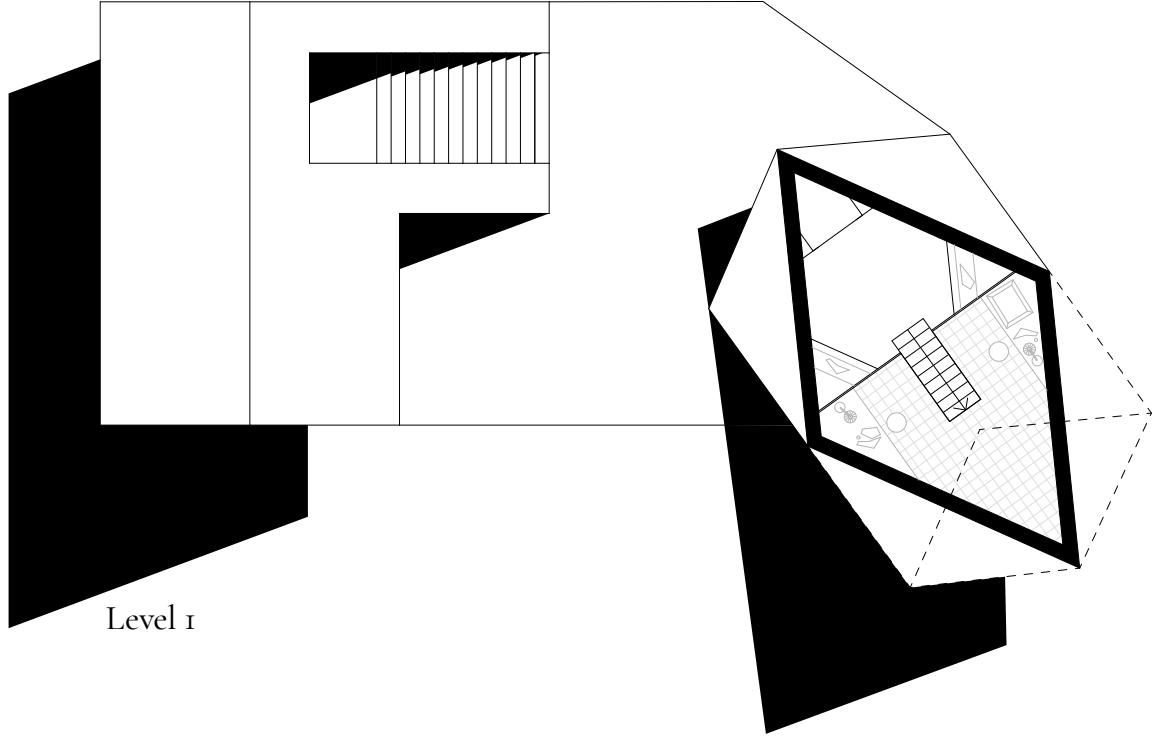
Archive of Fragments



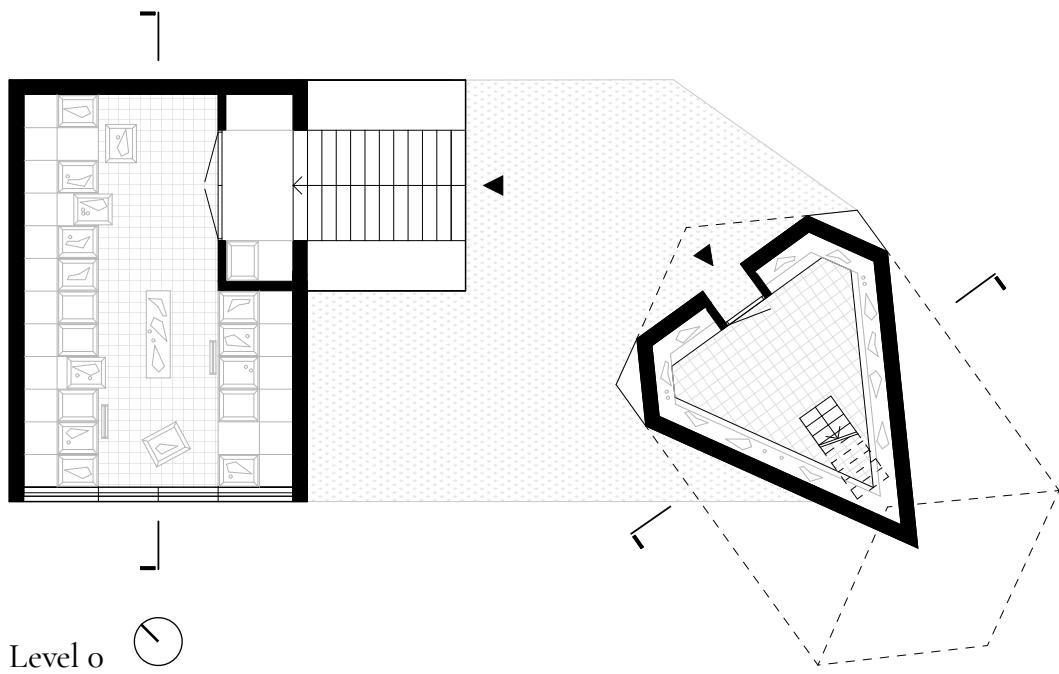




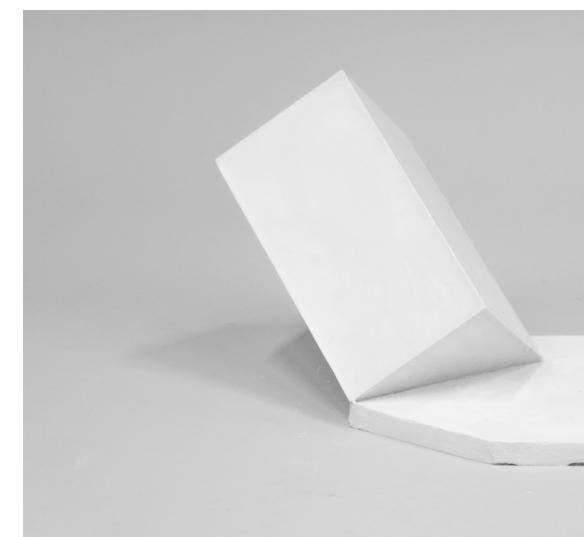
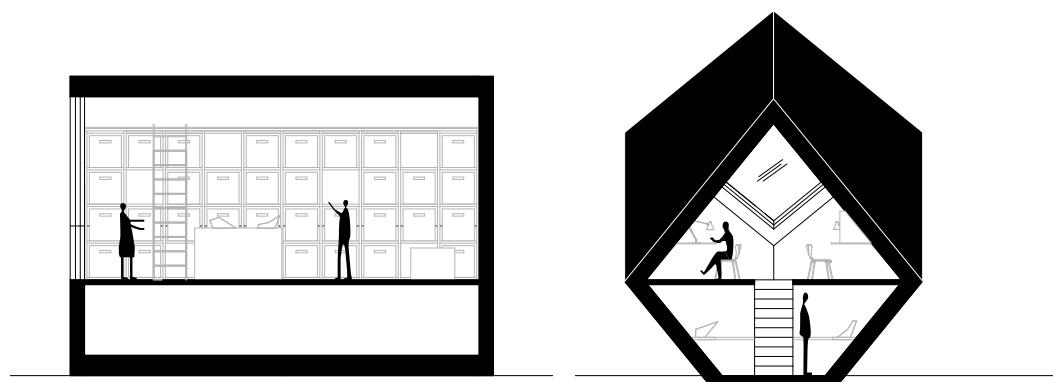
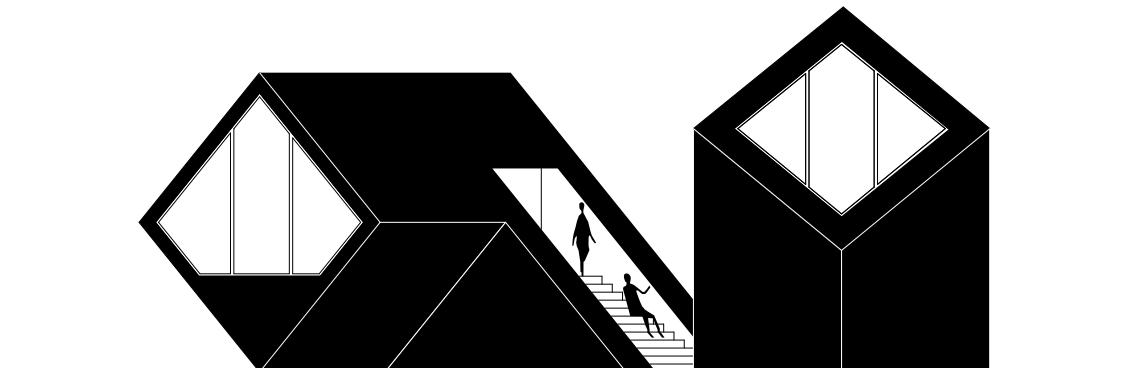


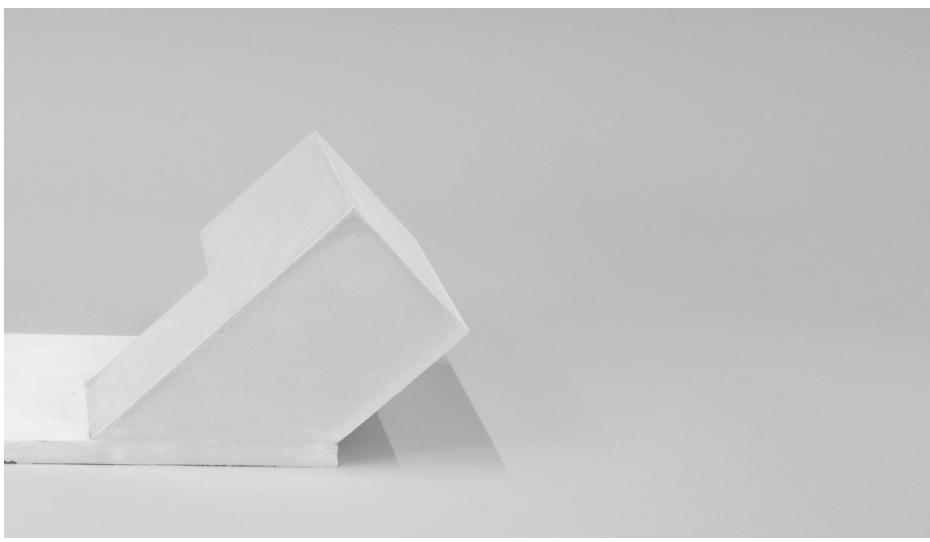


Level 1



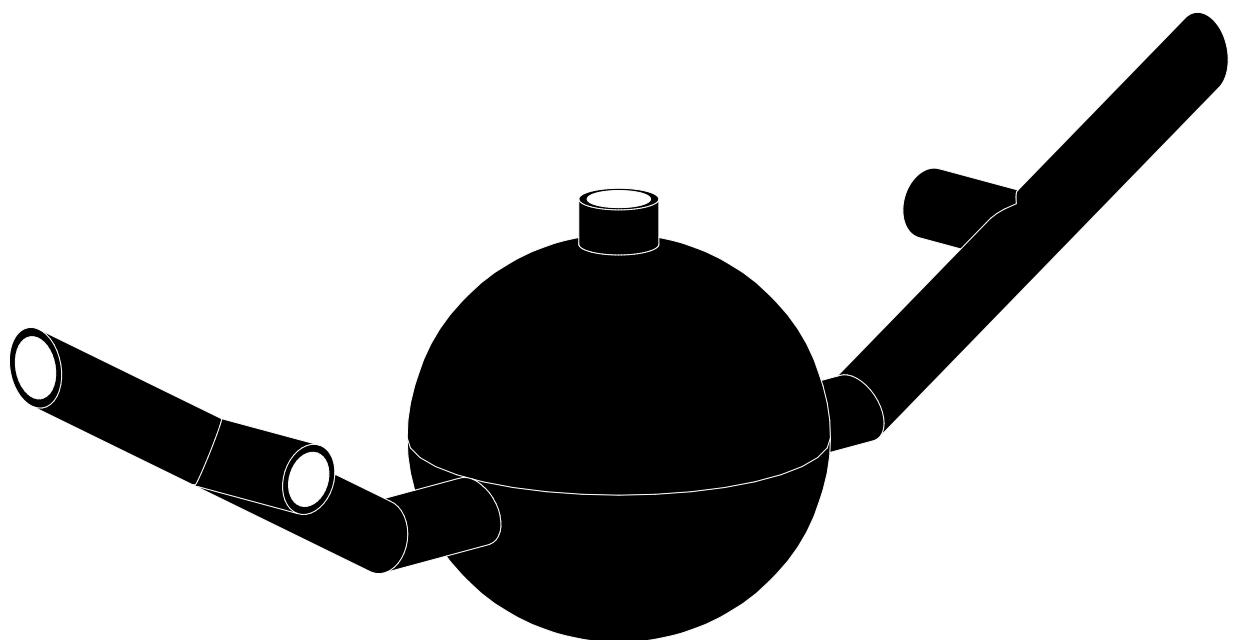
Level 0

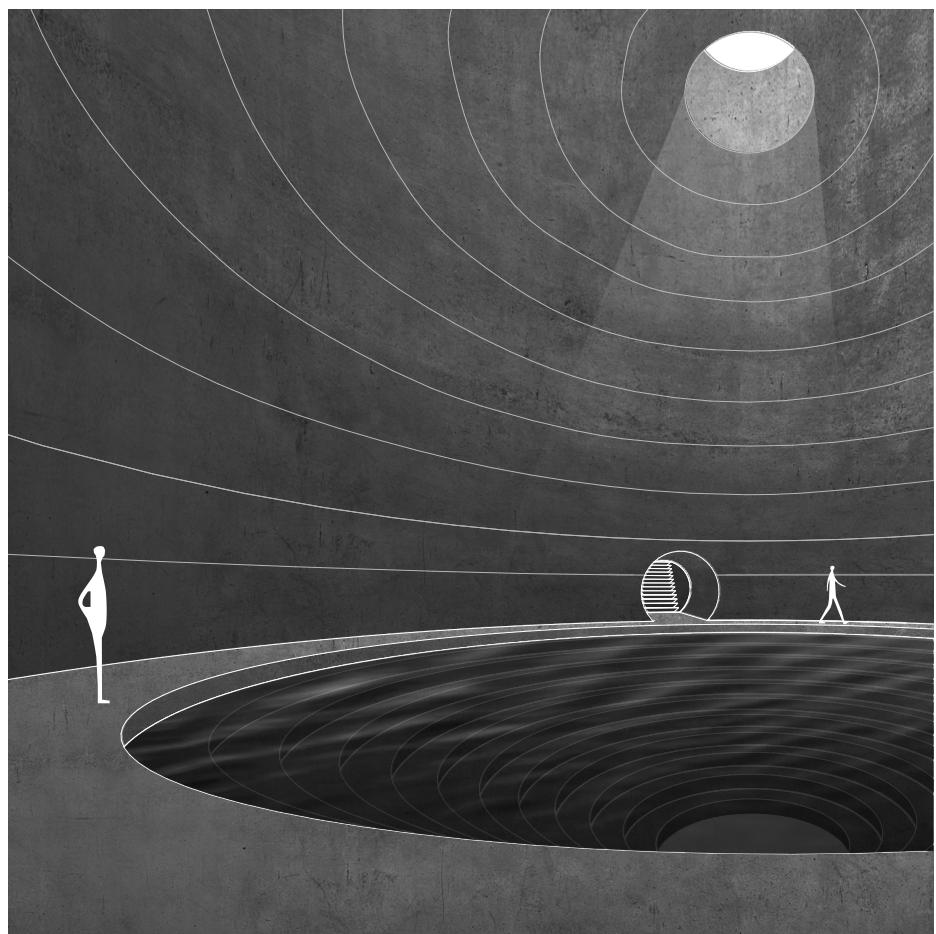


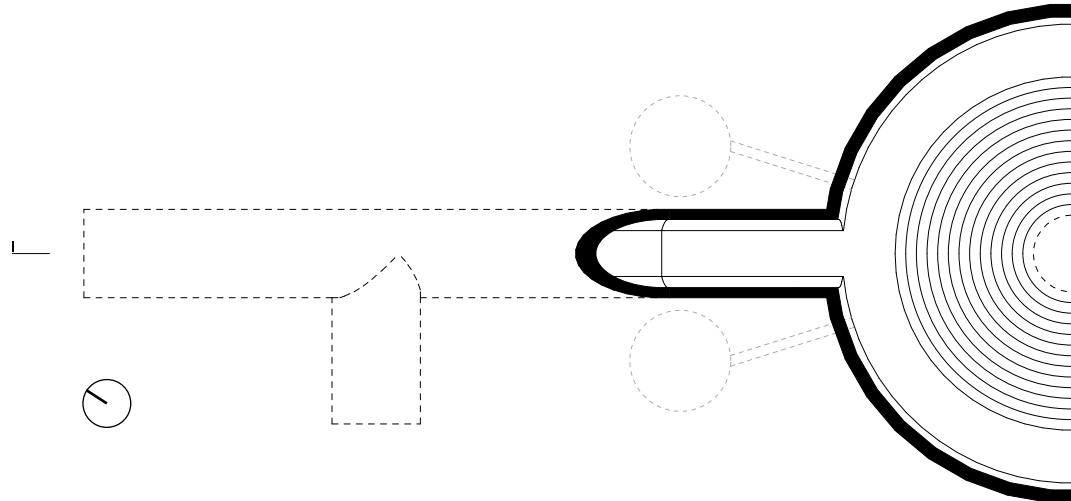


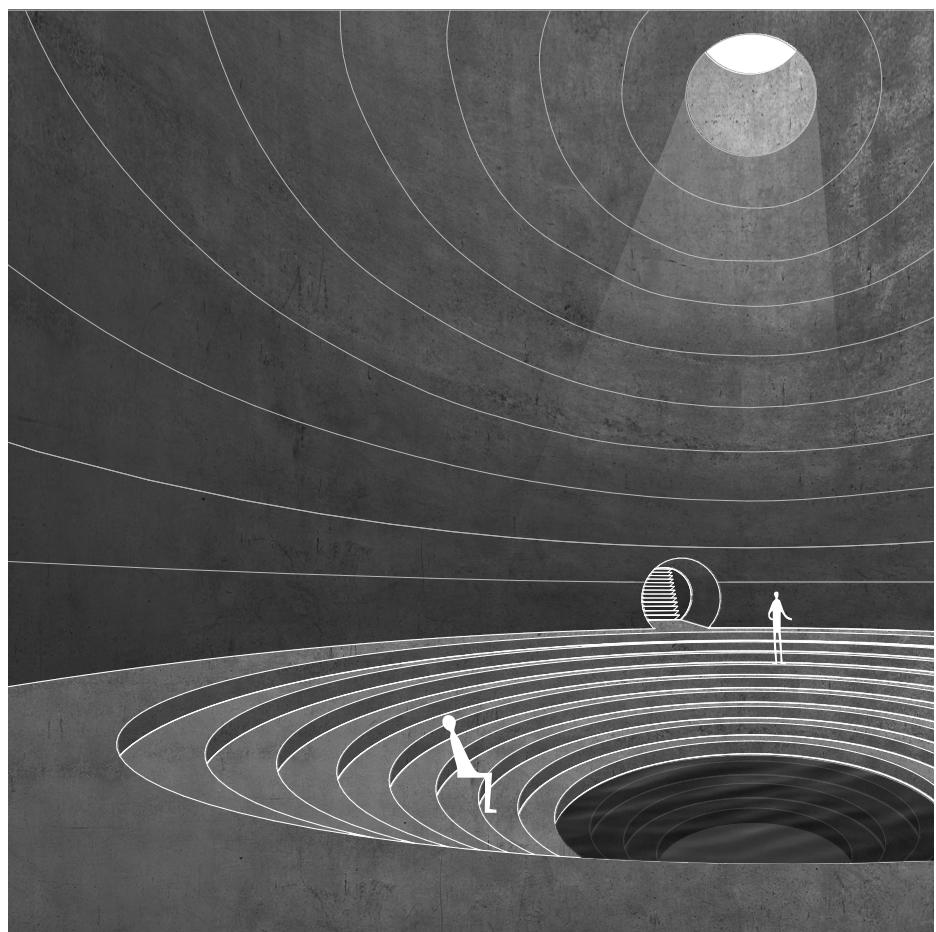
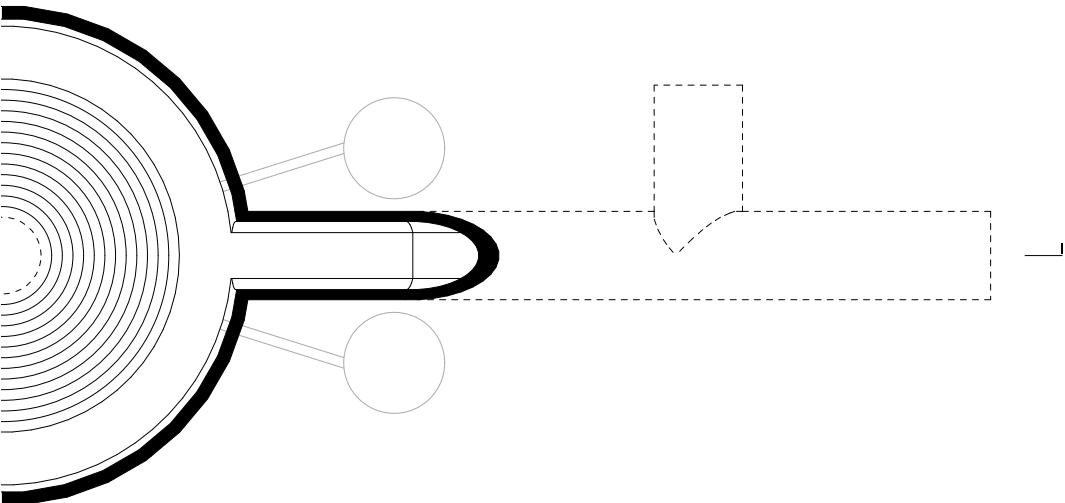
Lisa Brolli

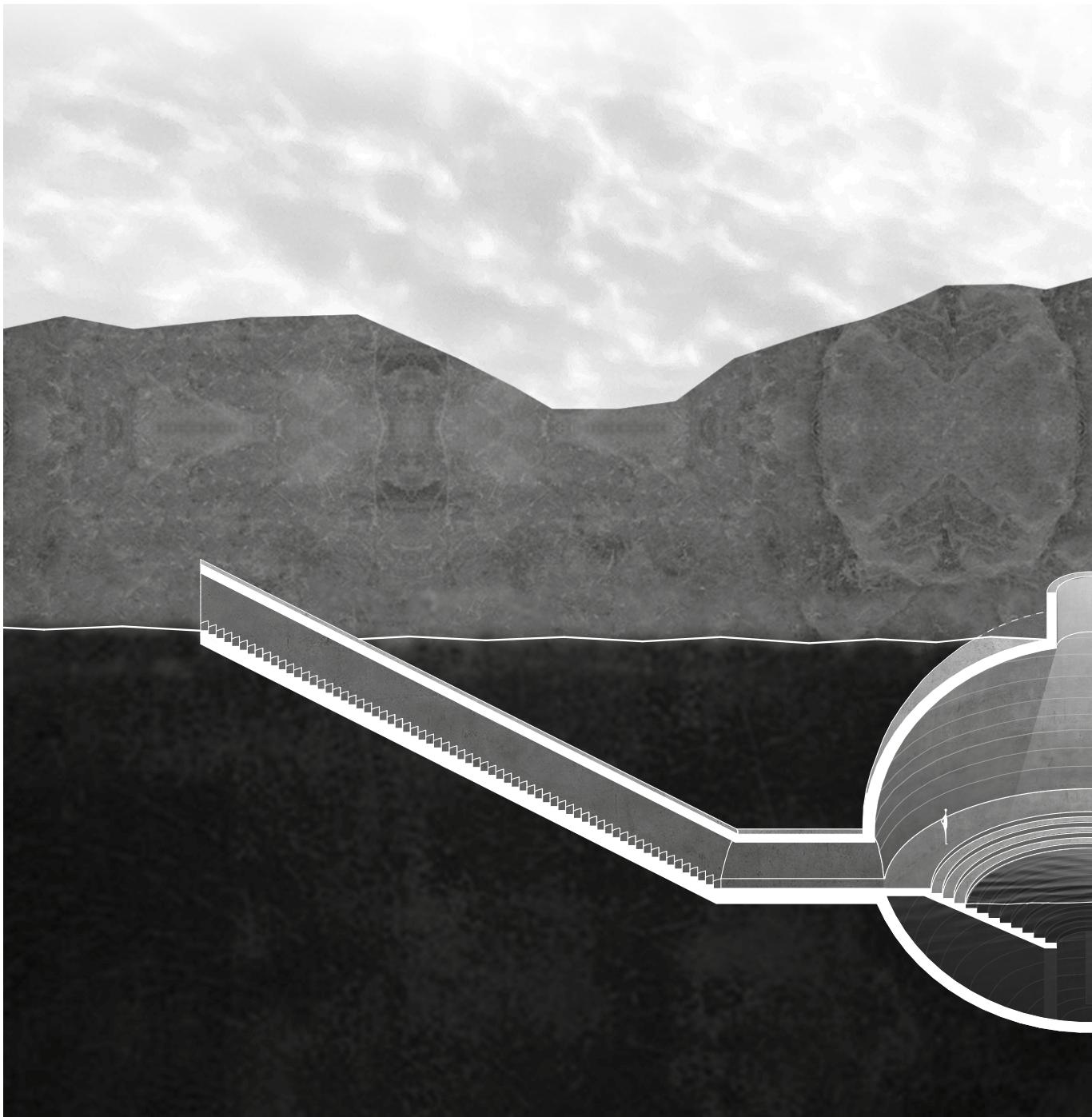
Pasubio Zisterne
Pasubio Cistern

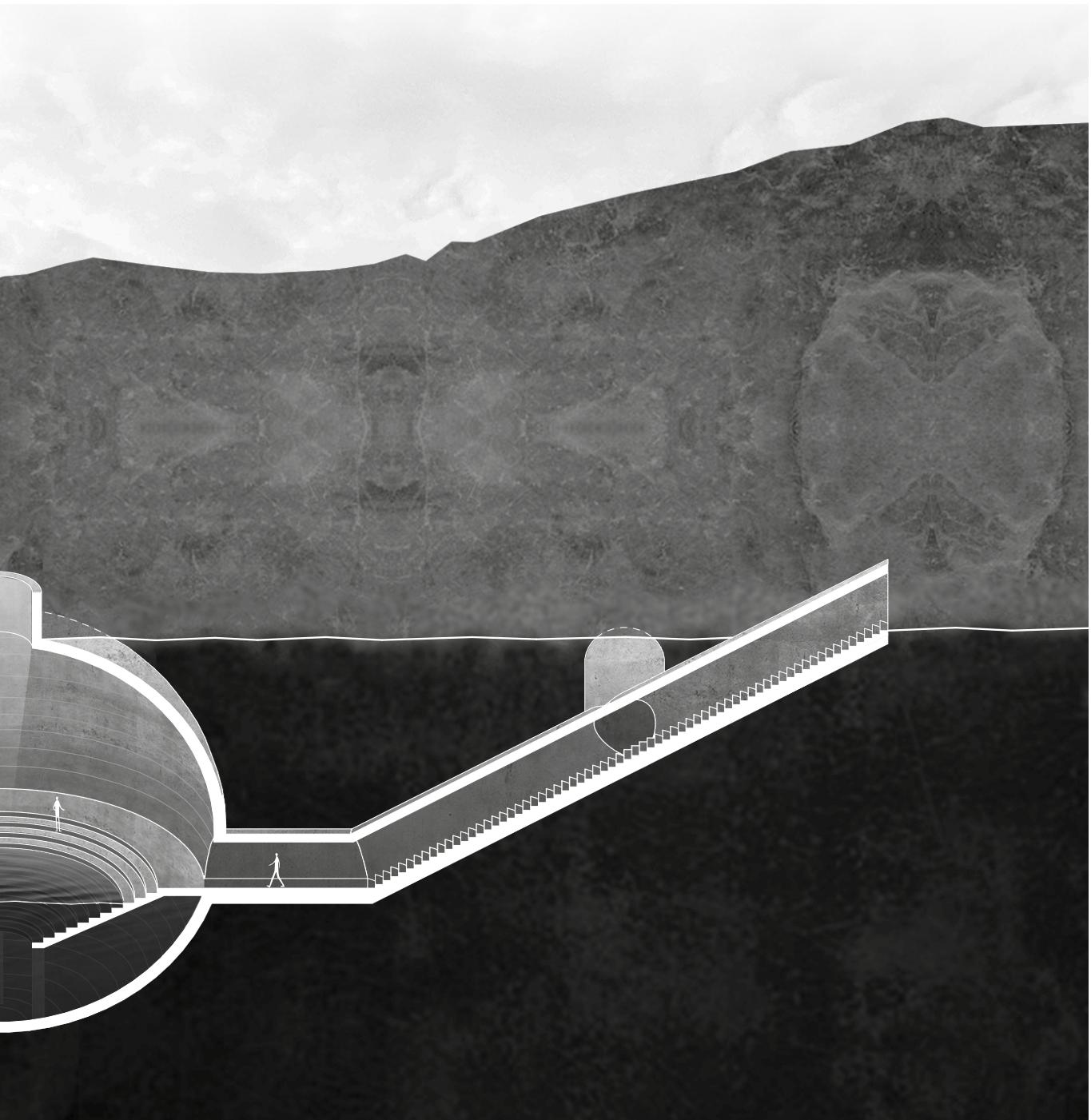


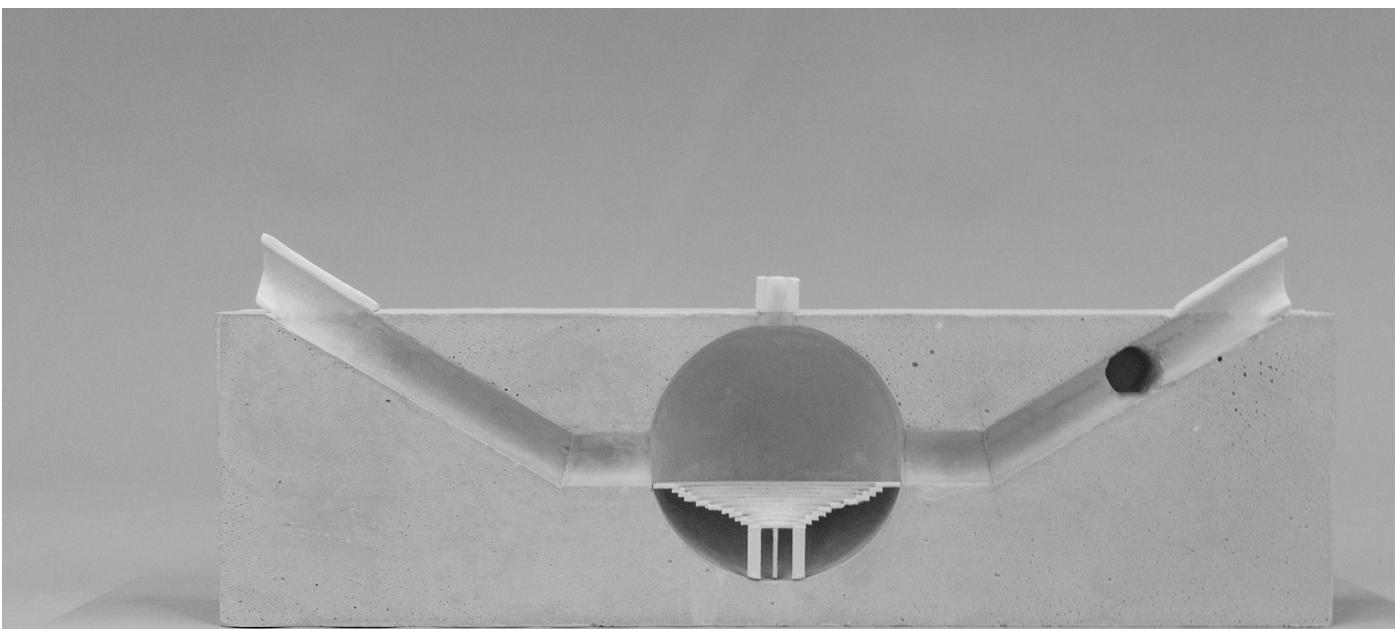






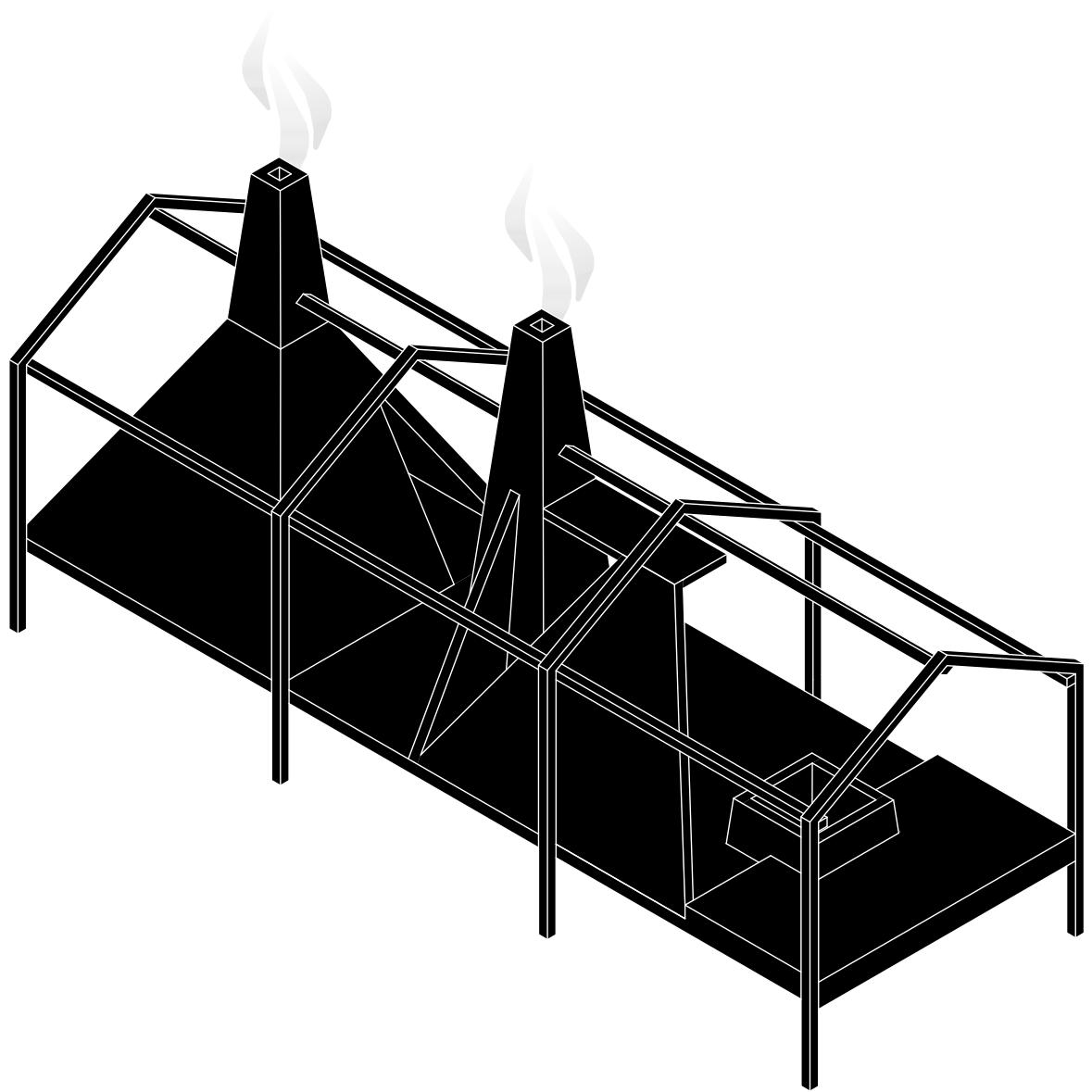


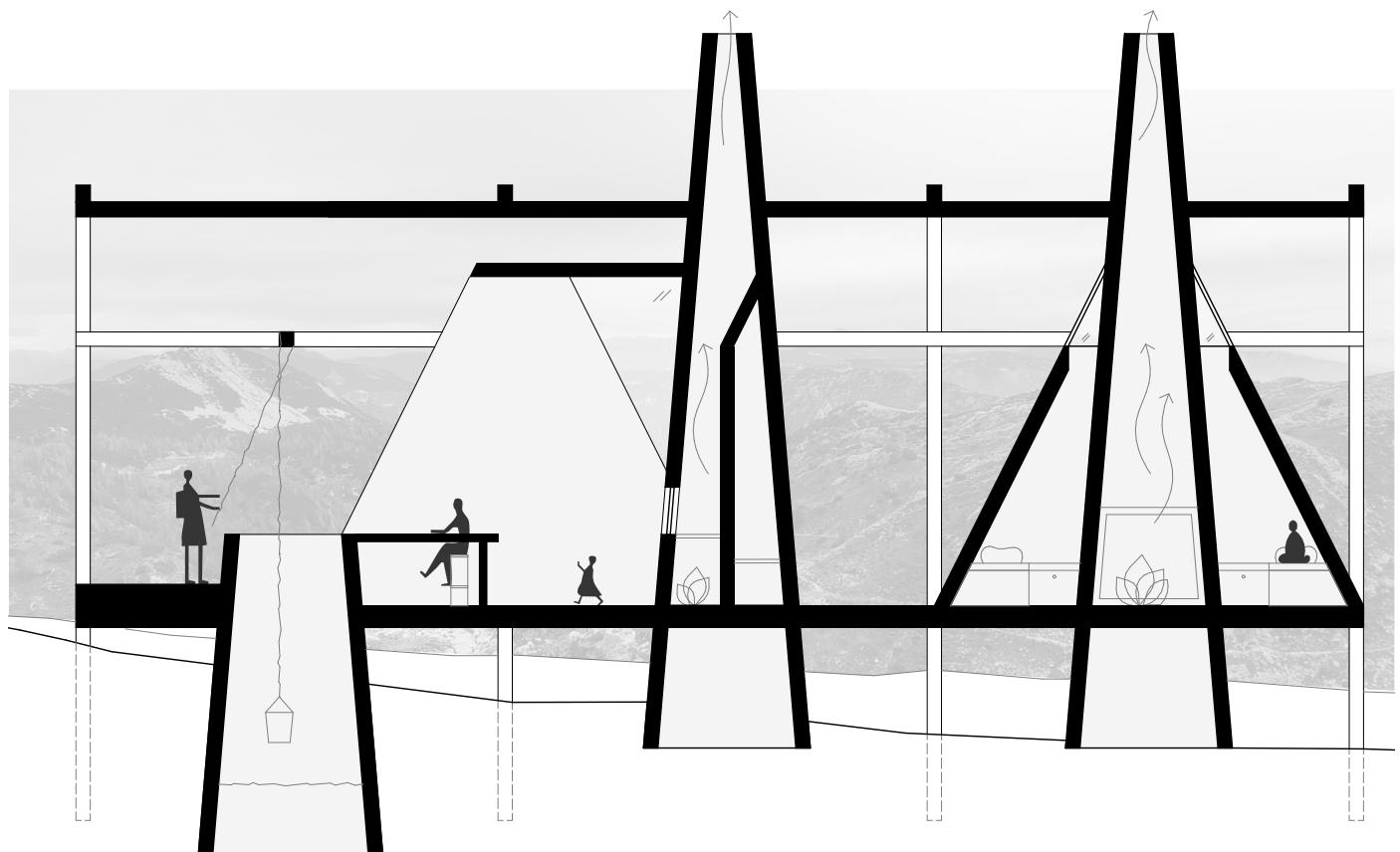


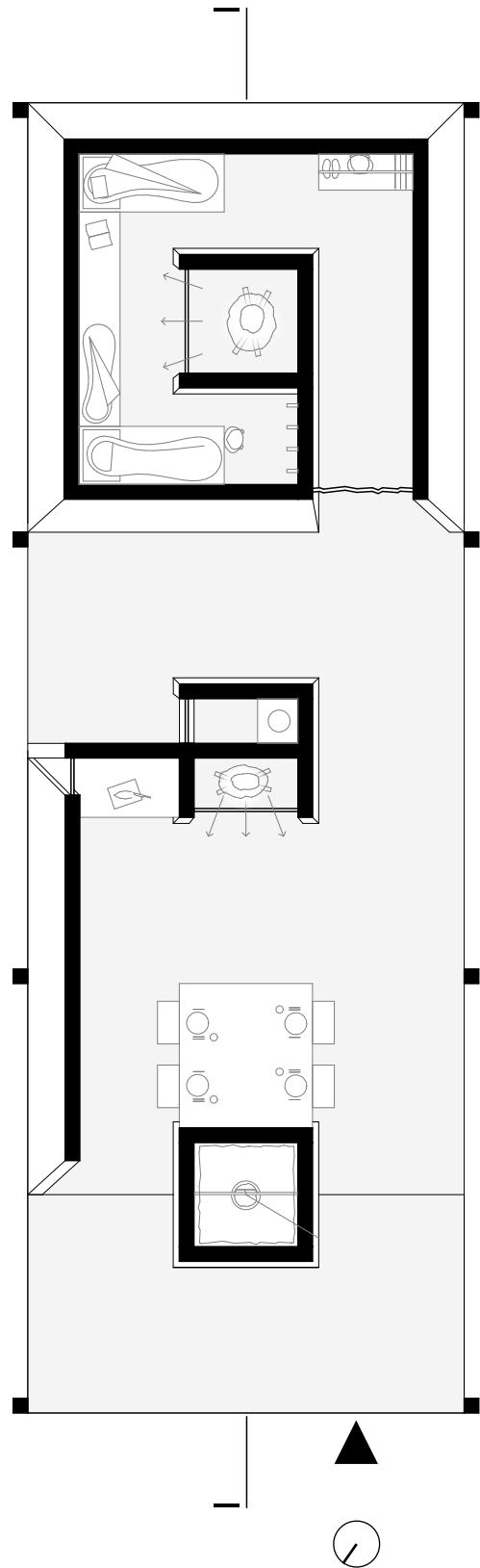


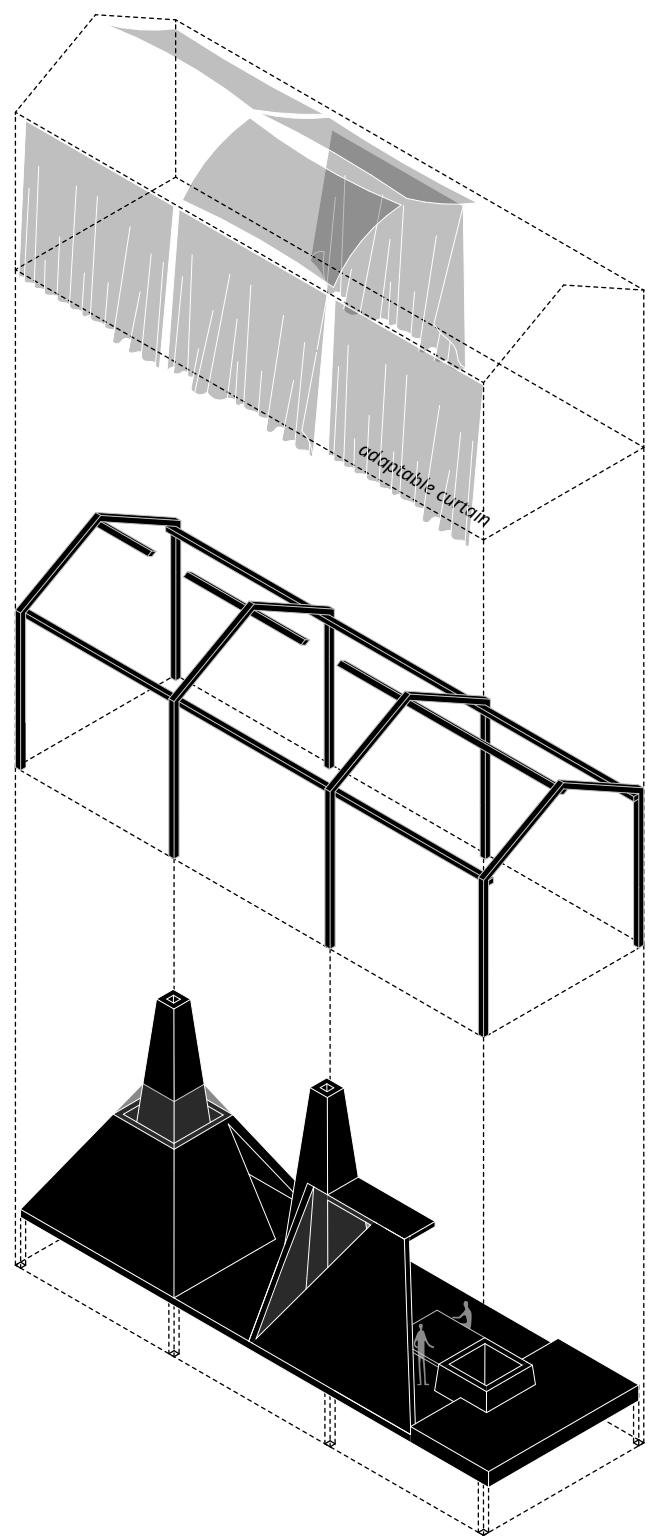
Lara Thonhofer

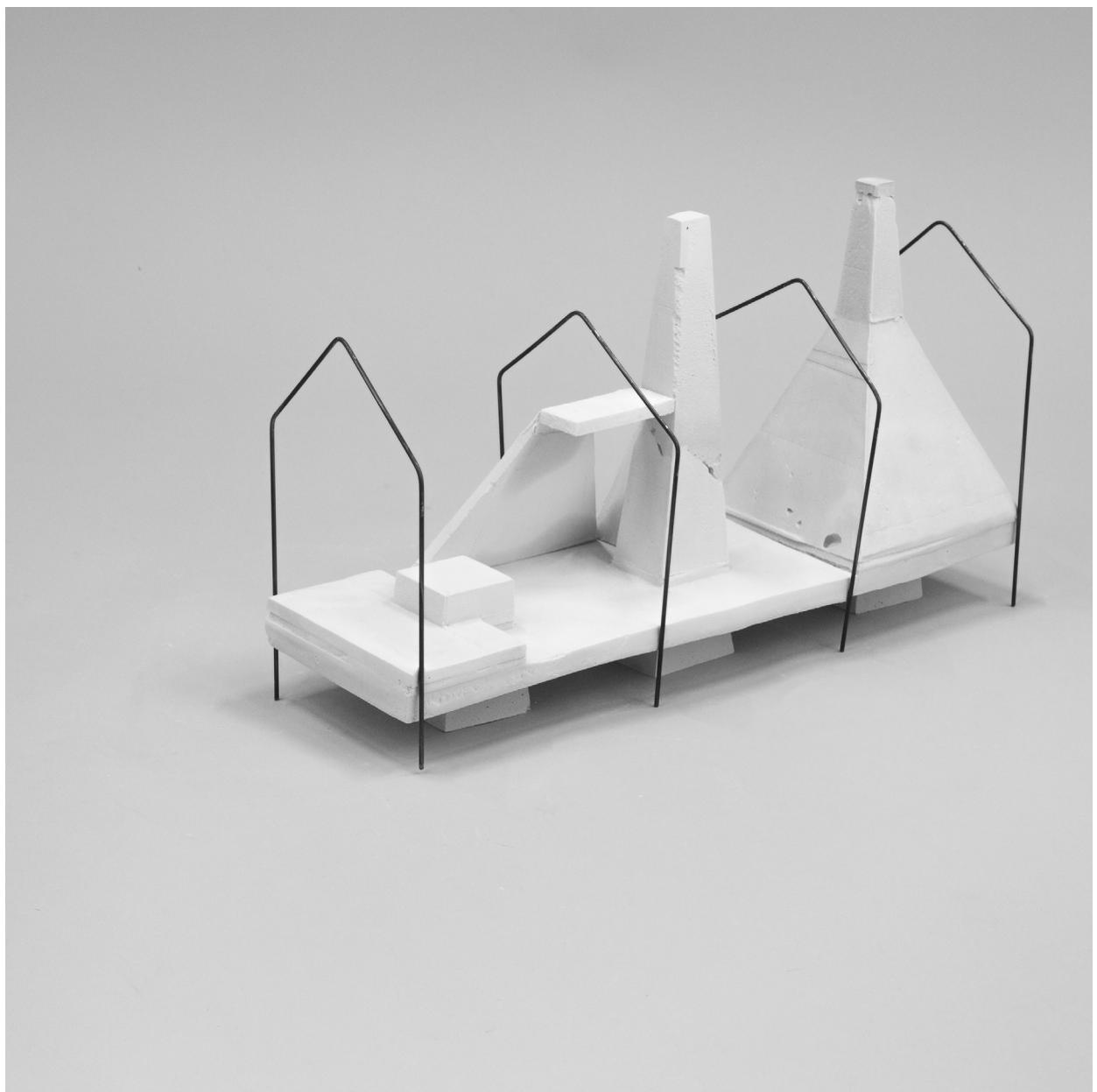
**Das verschwundene Haus:
Ein bewohnter Kamin**
**The Vanished Building:
An Inhabited Chimney**







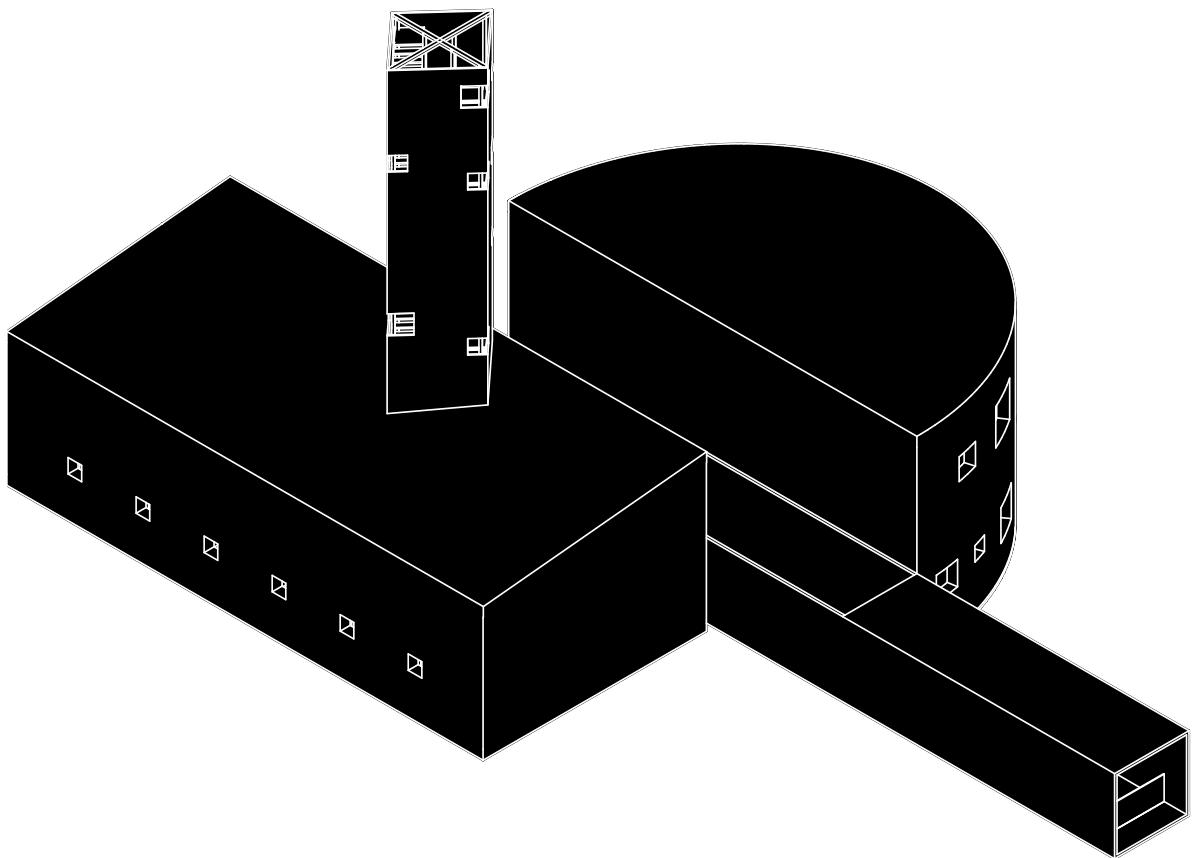


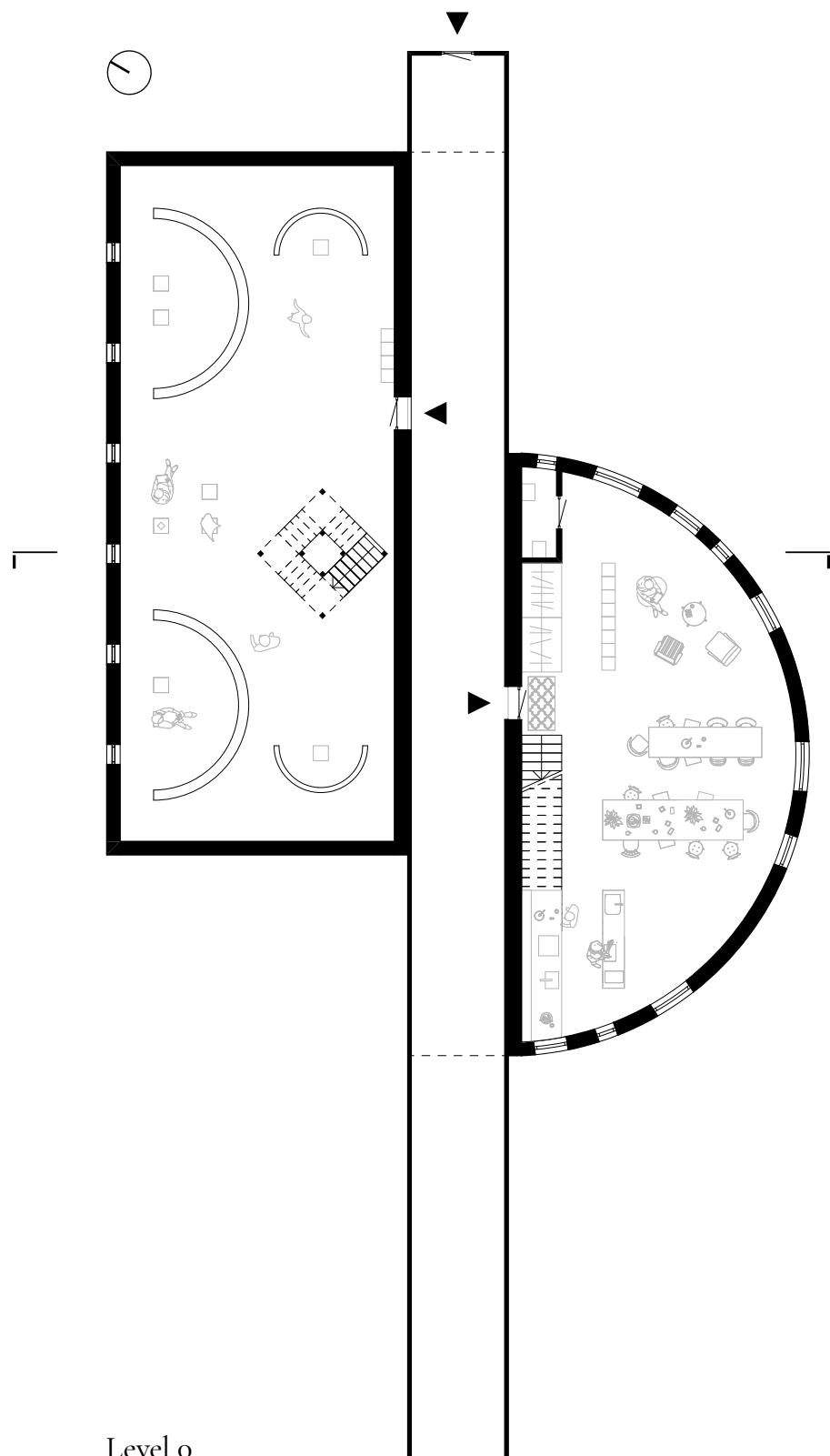


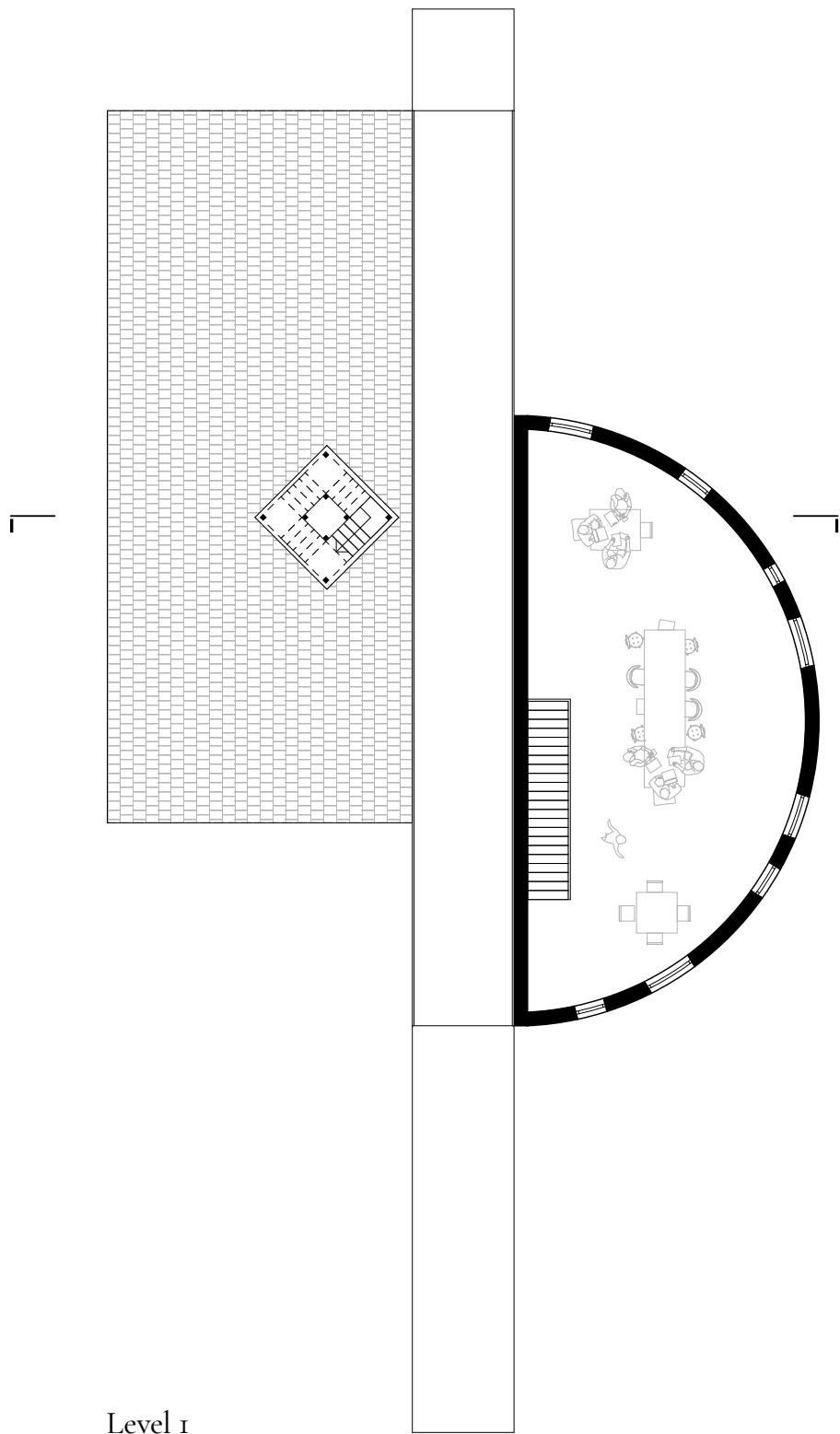
Sandra Rabanser

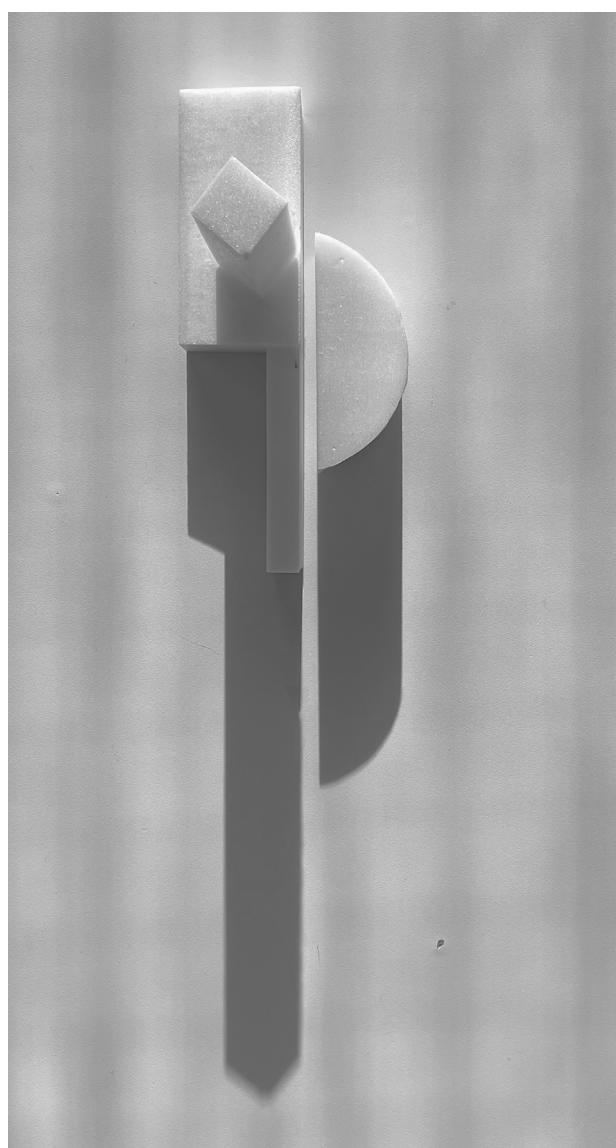
Museum des Minenkriegs

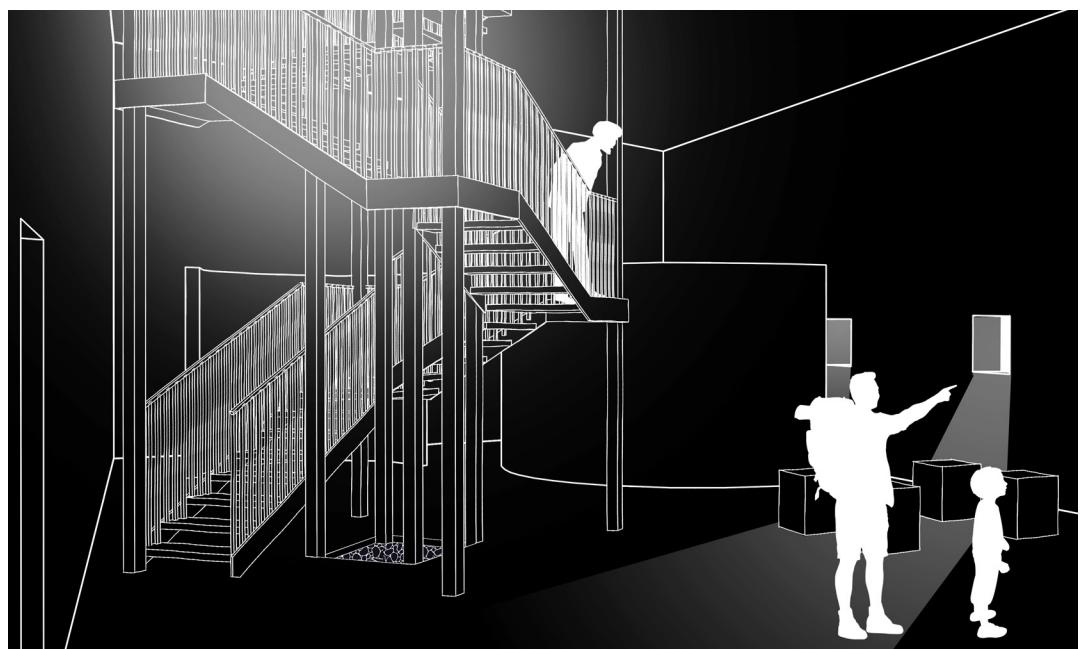
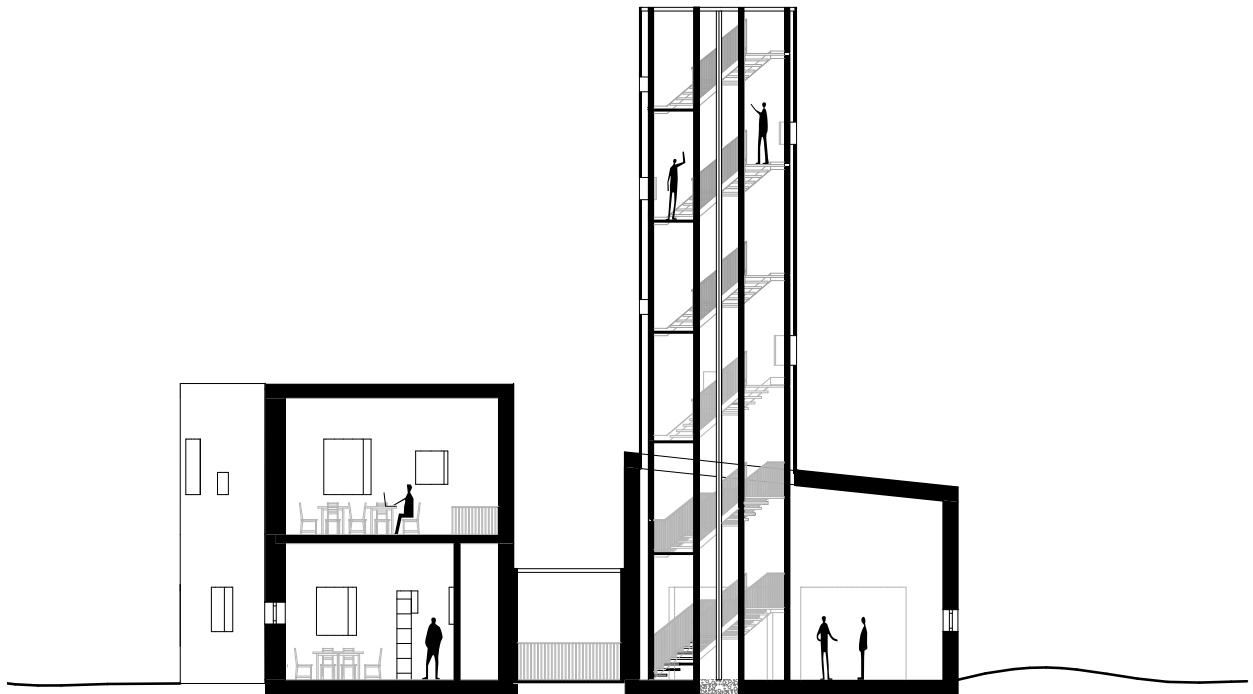
Museum of the Mine War

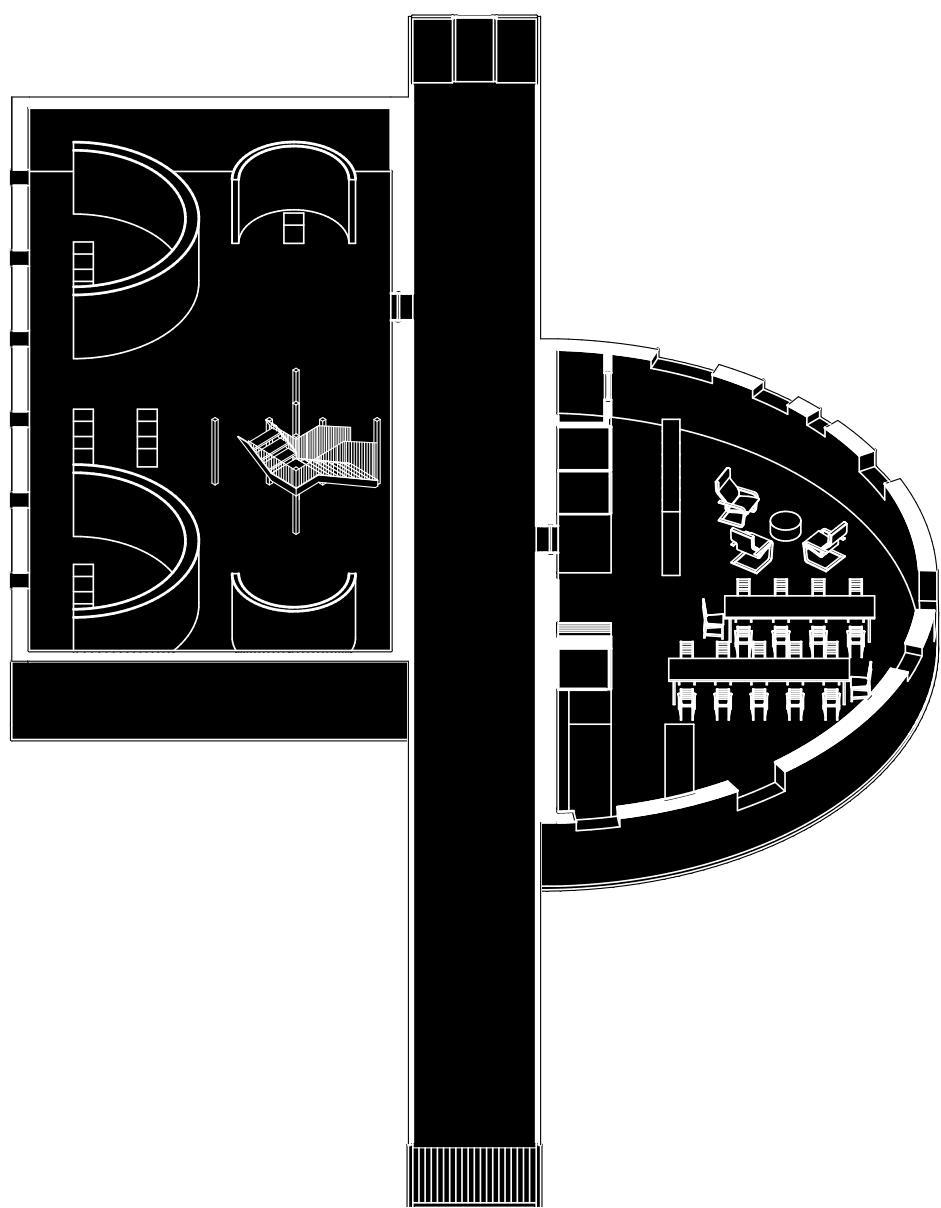


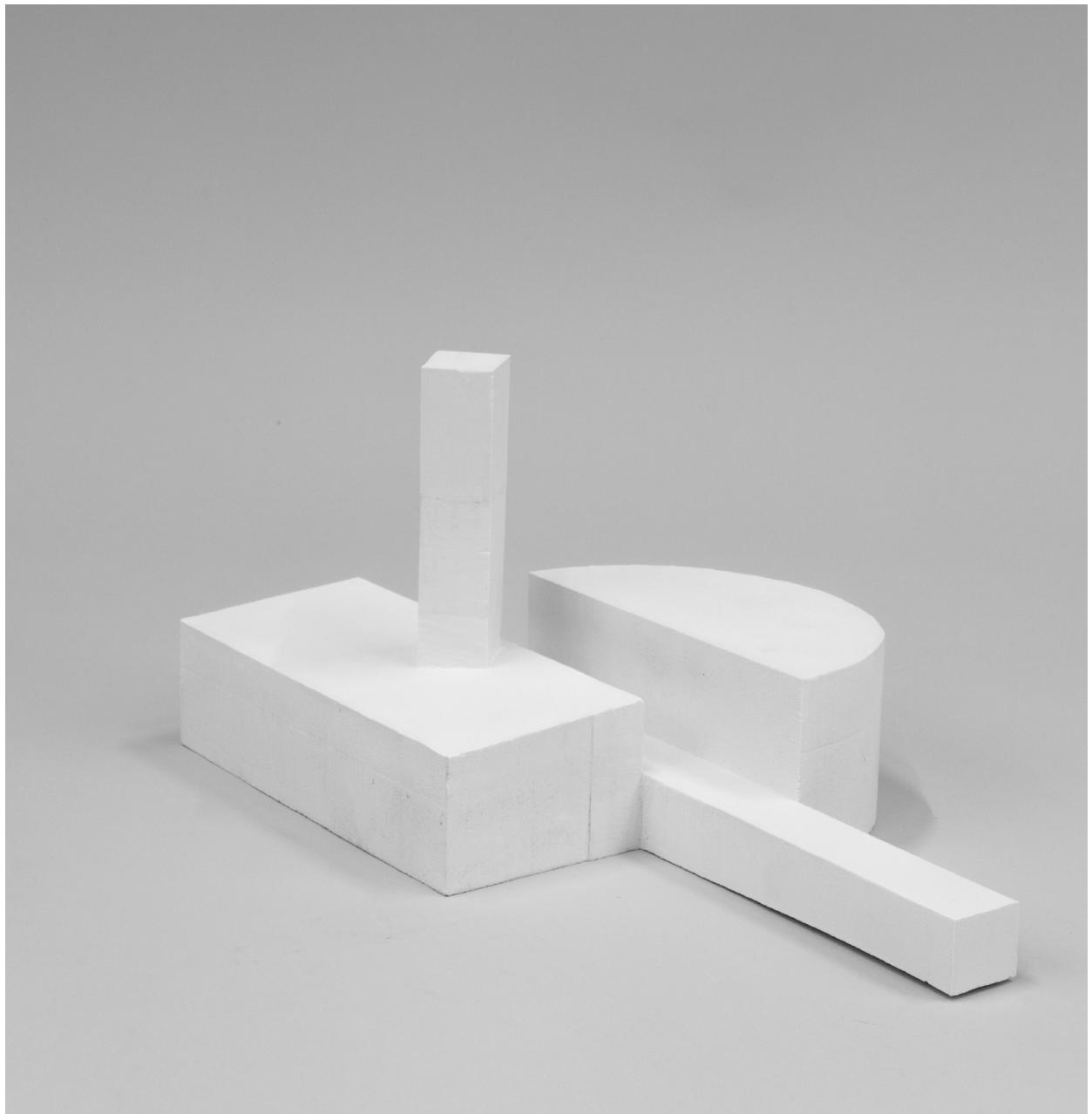








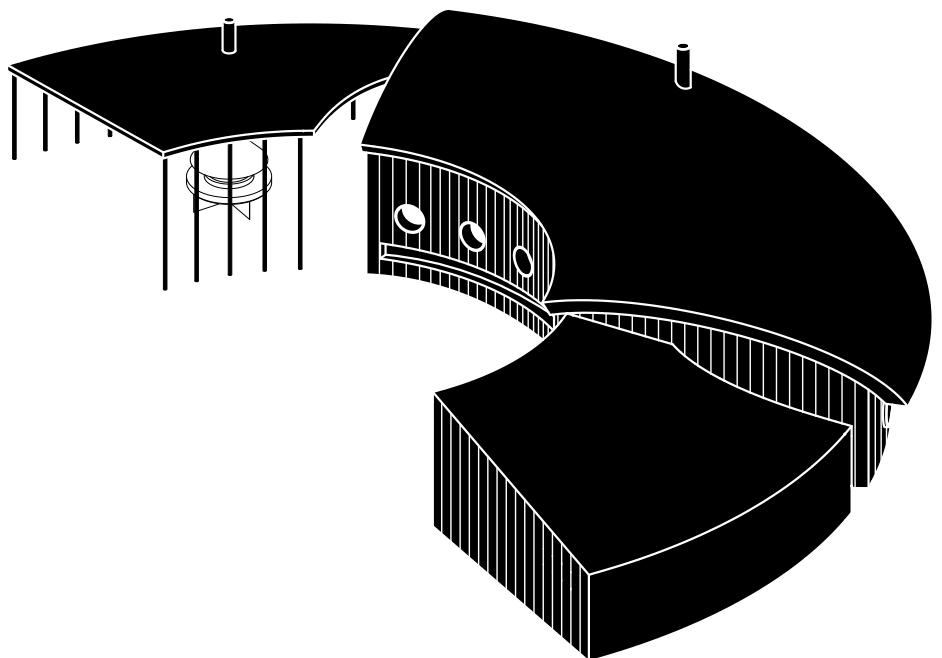


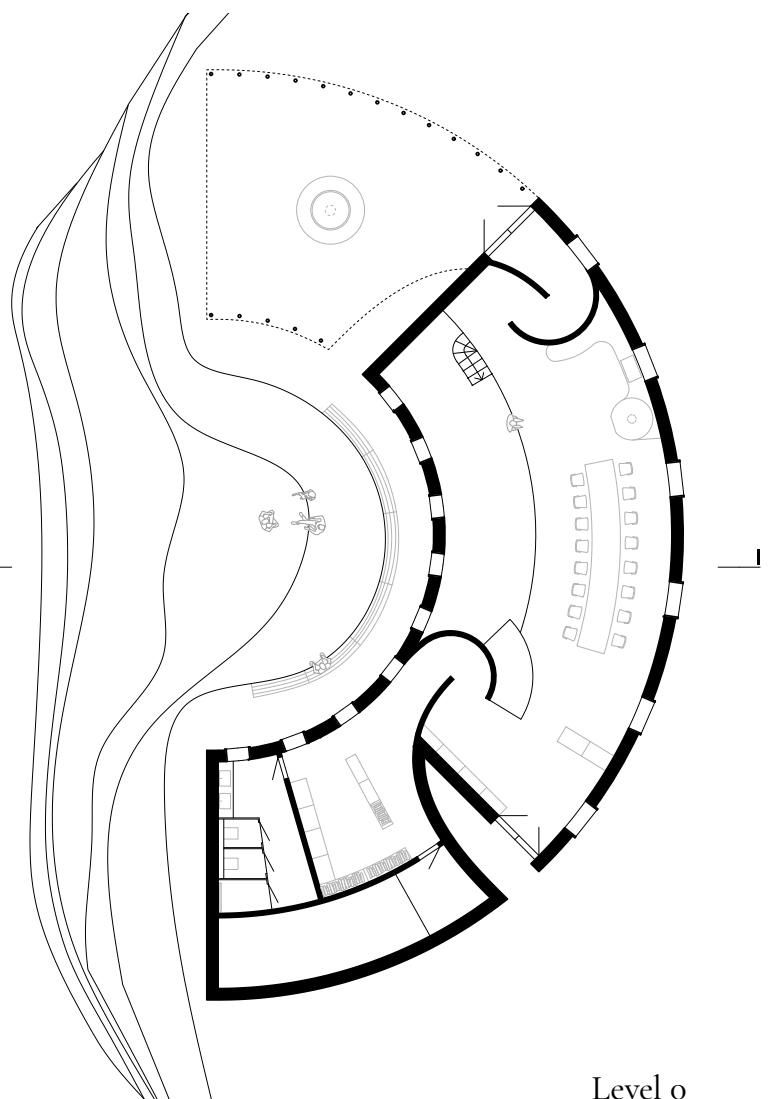


Larisa Kolašinac

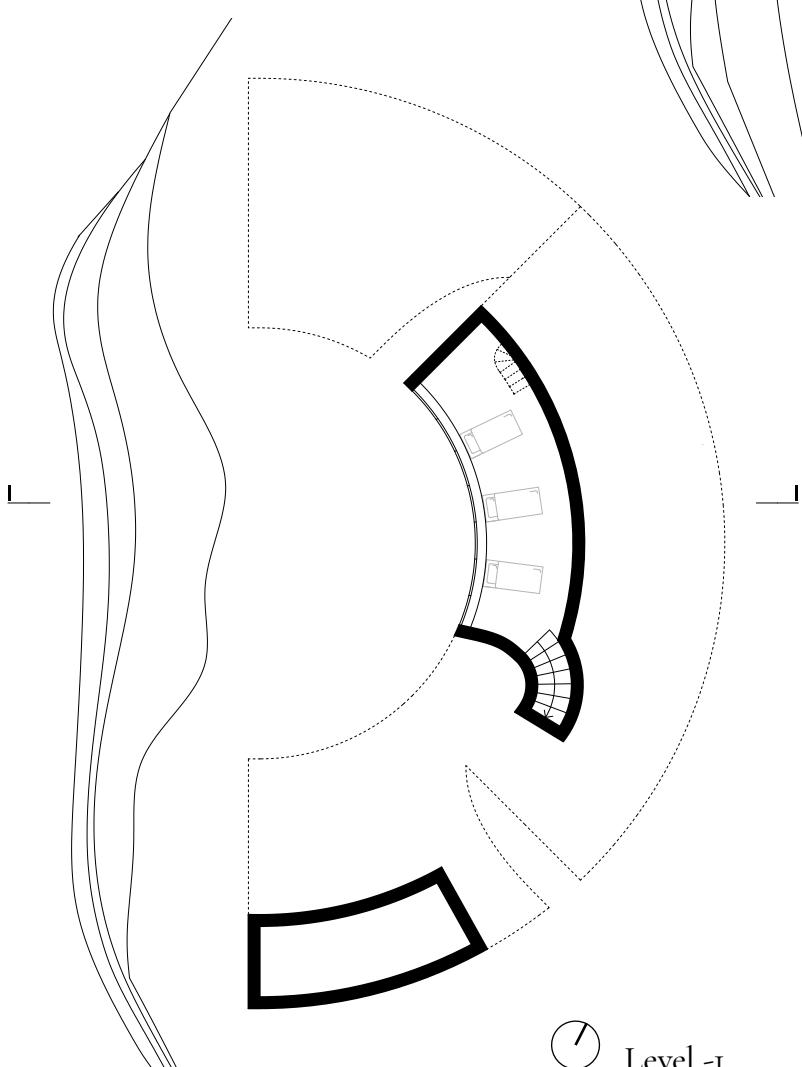
Rifugio Pasubio

Mountain Refuge Pasubio

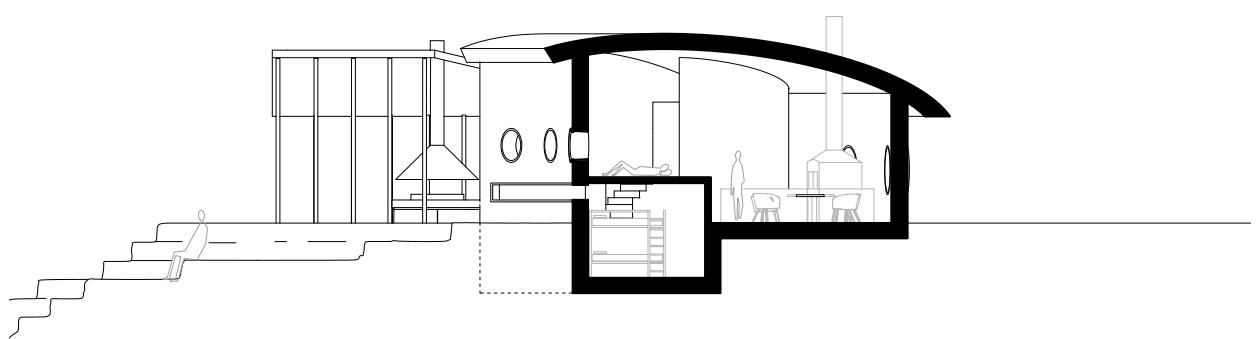


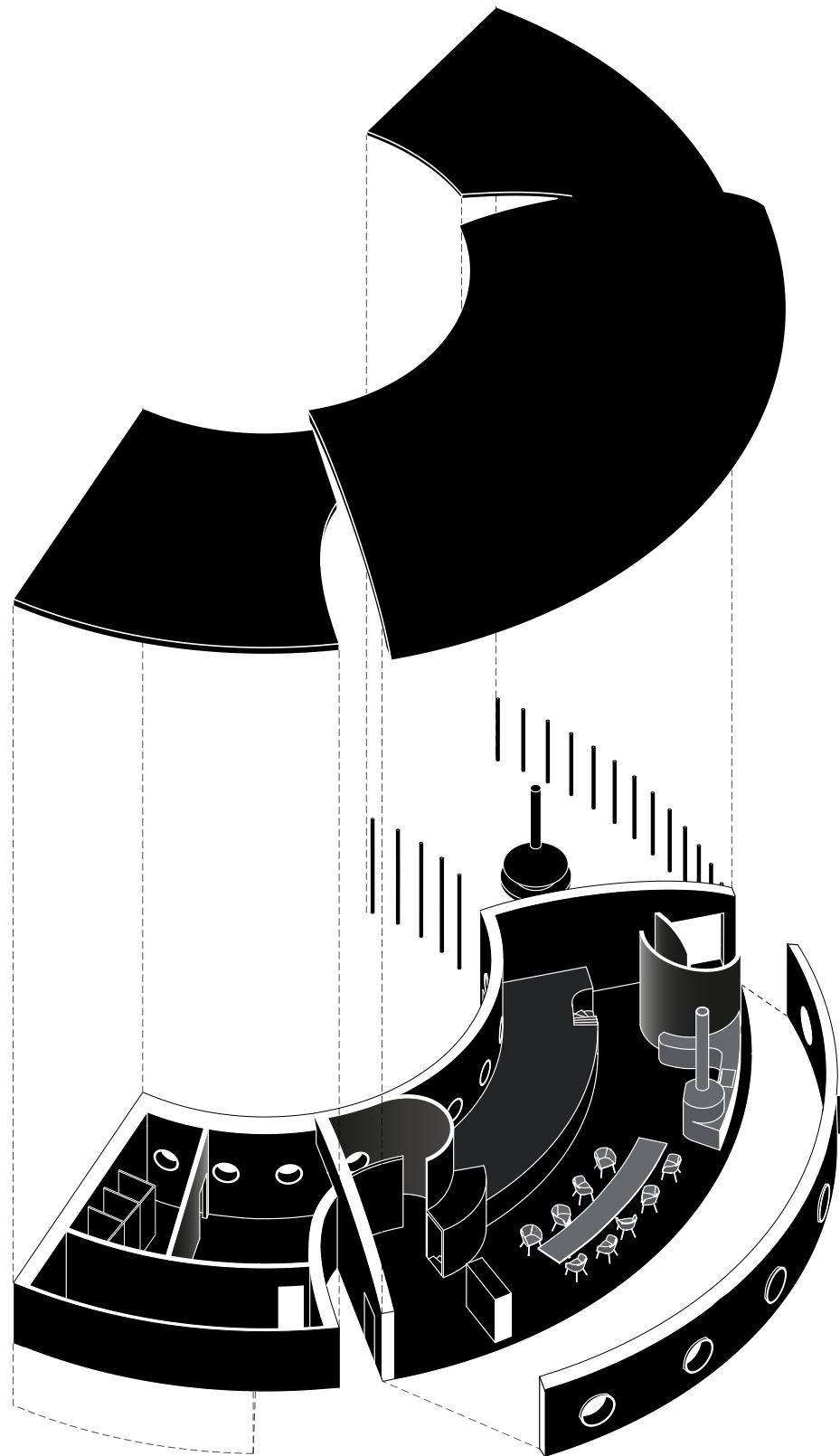


Level 0



Level -1



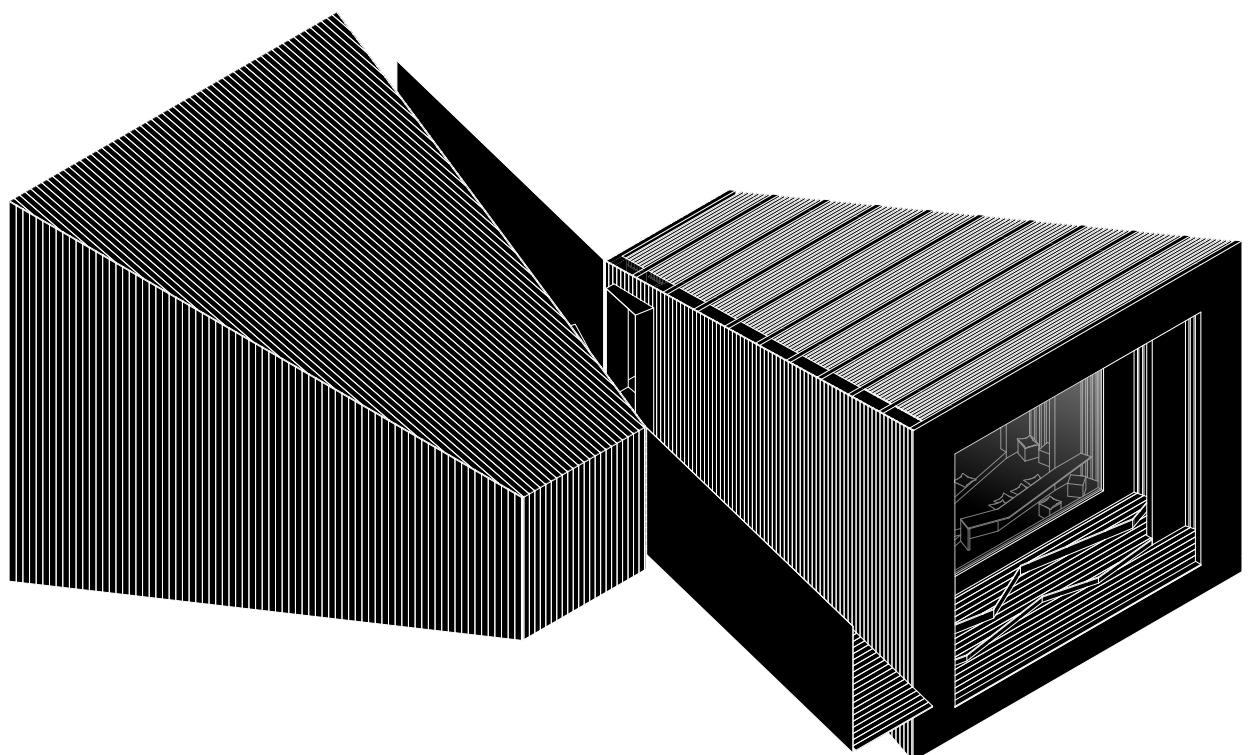


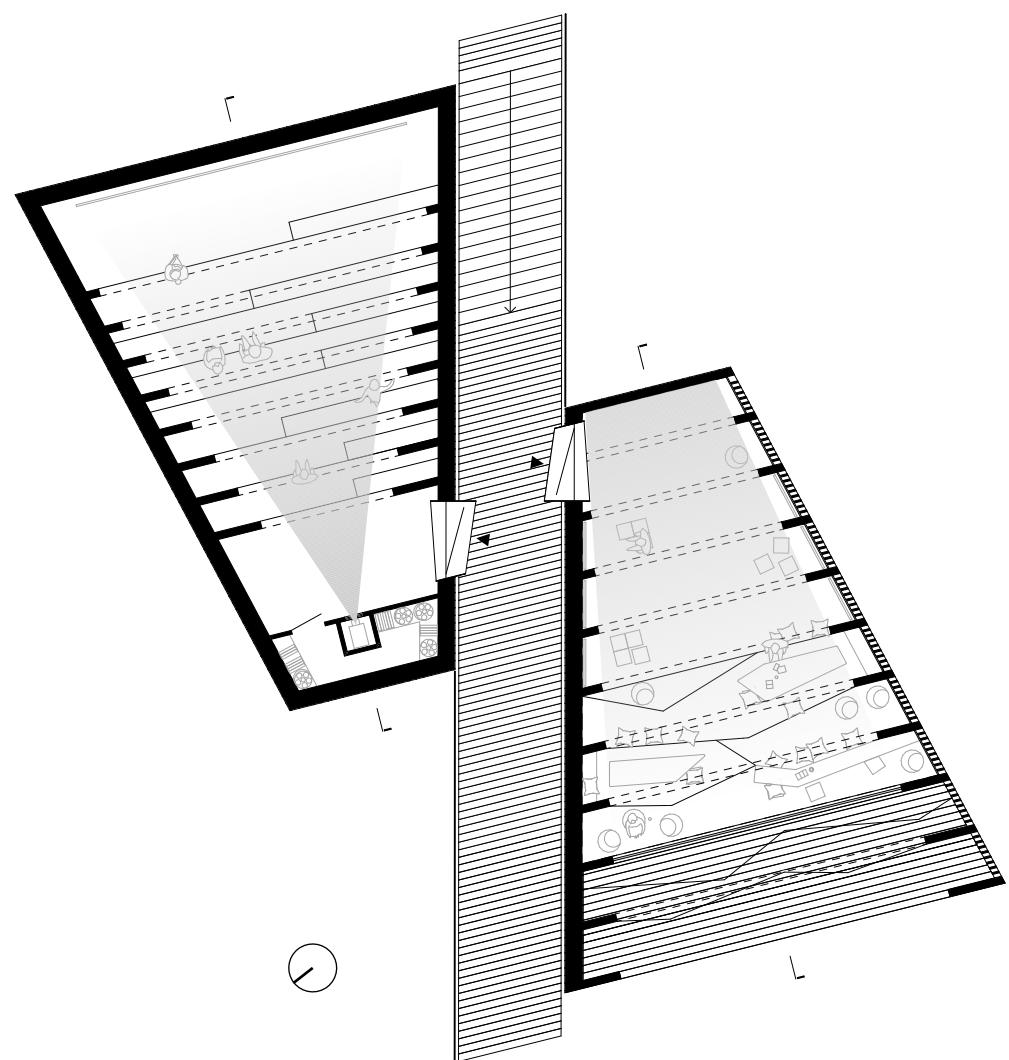


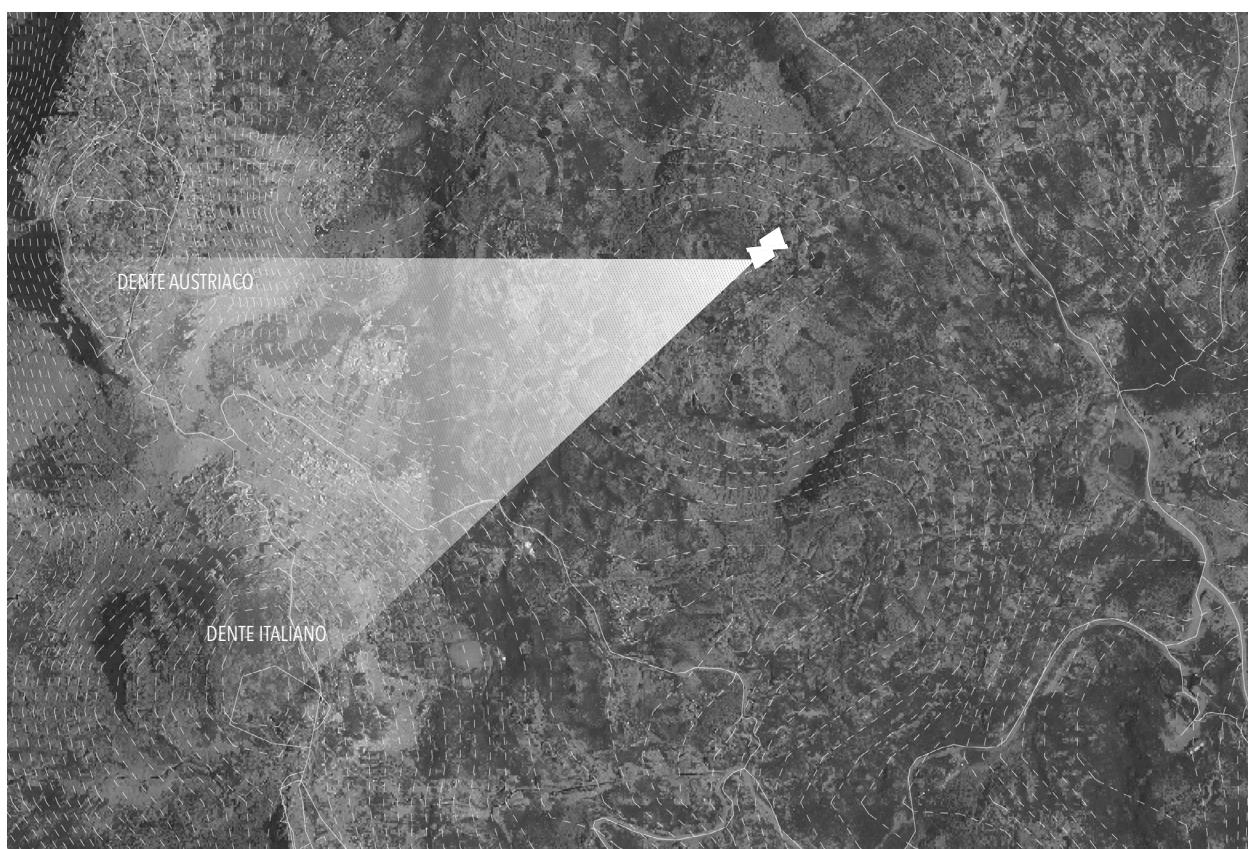
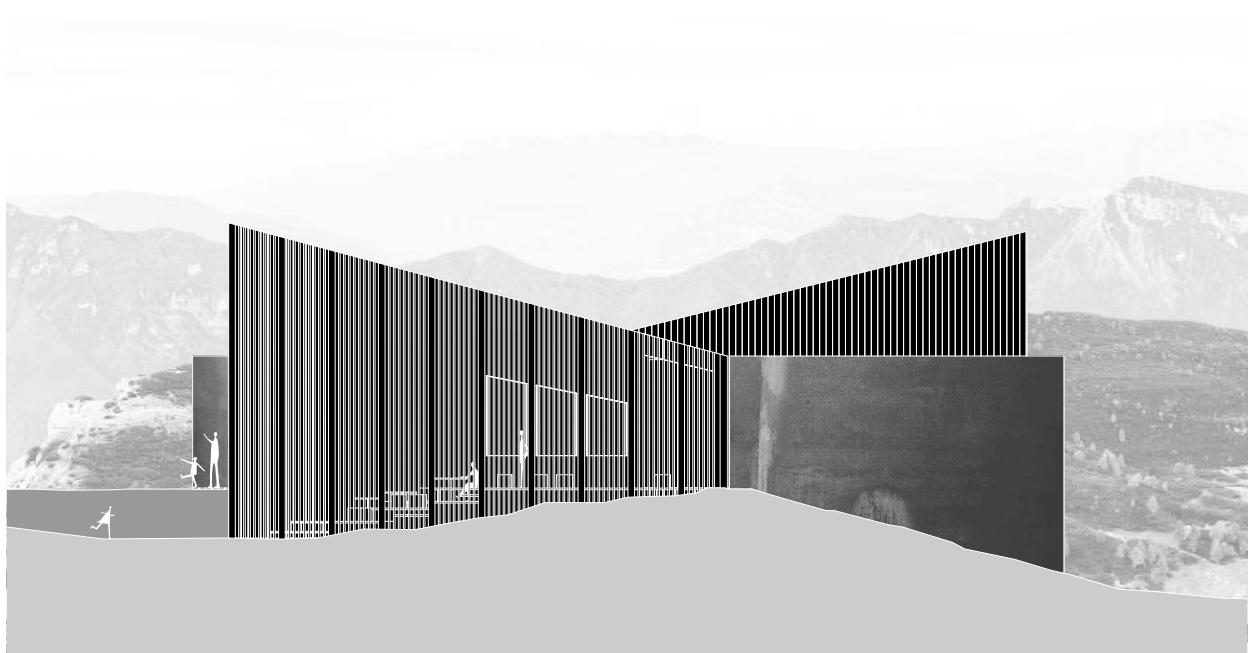
Lisa Presnik

Die Sehmaschine

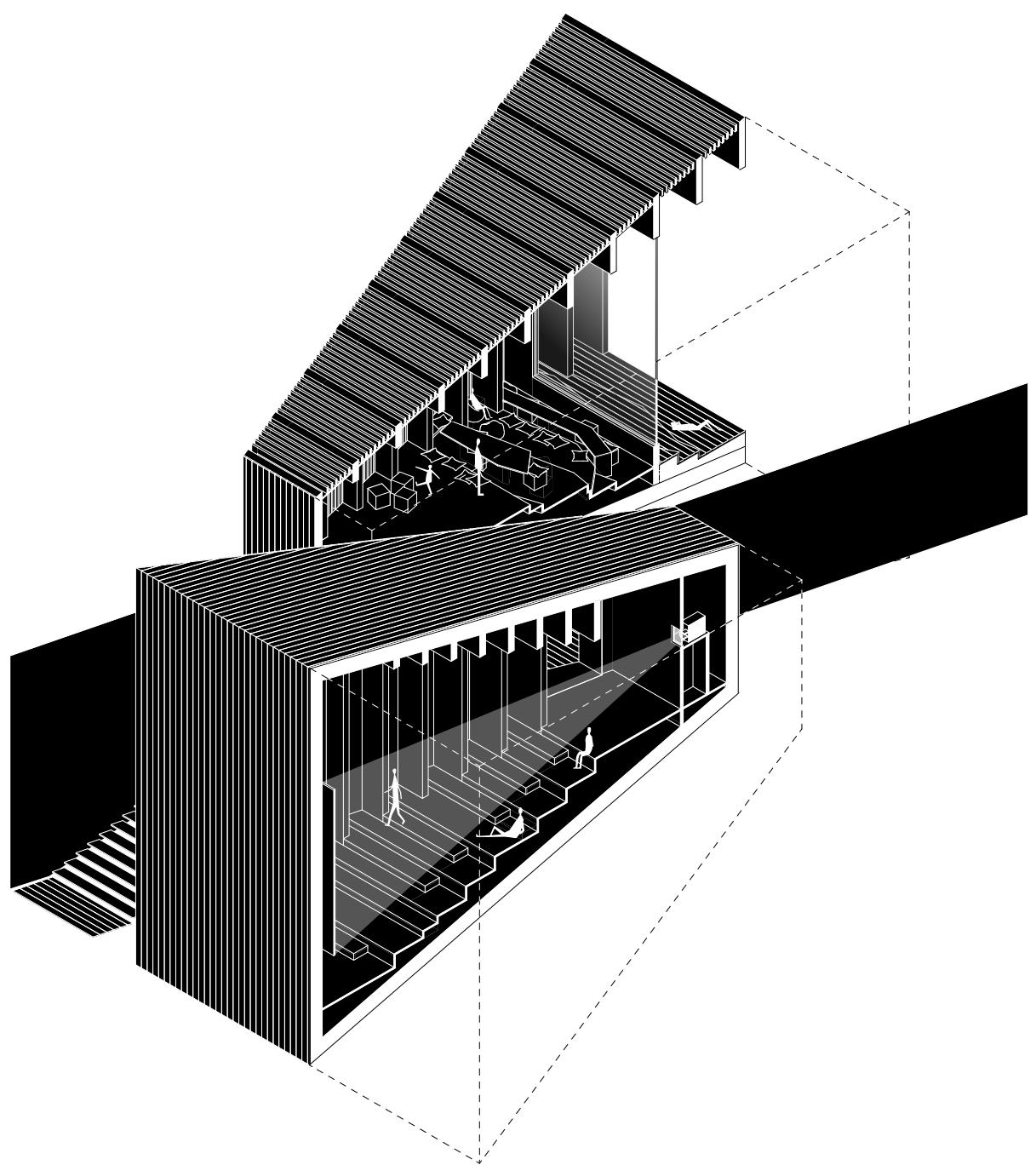
The Vision Machine



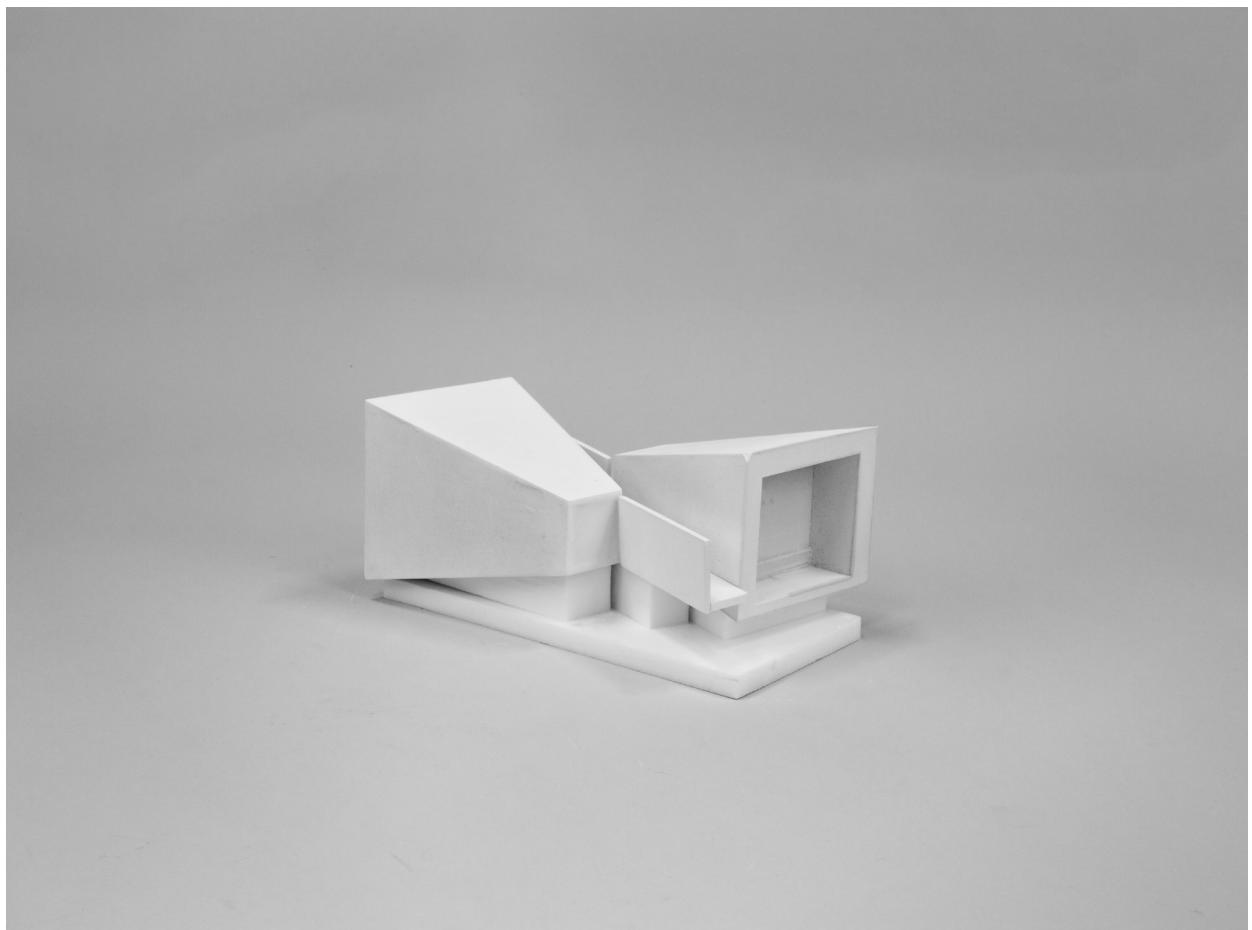








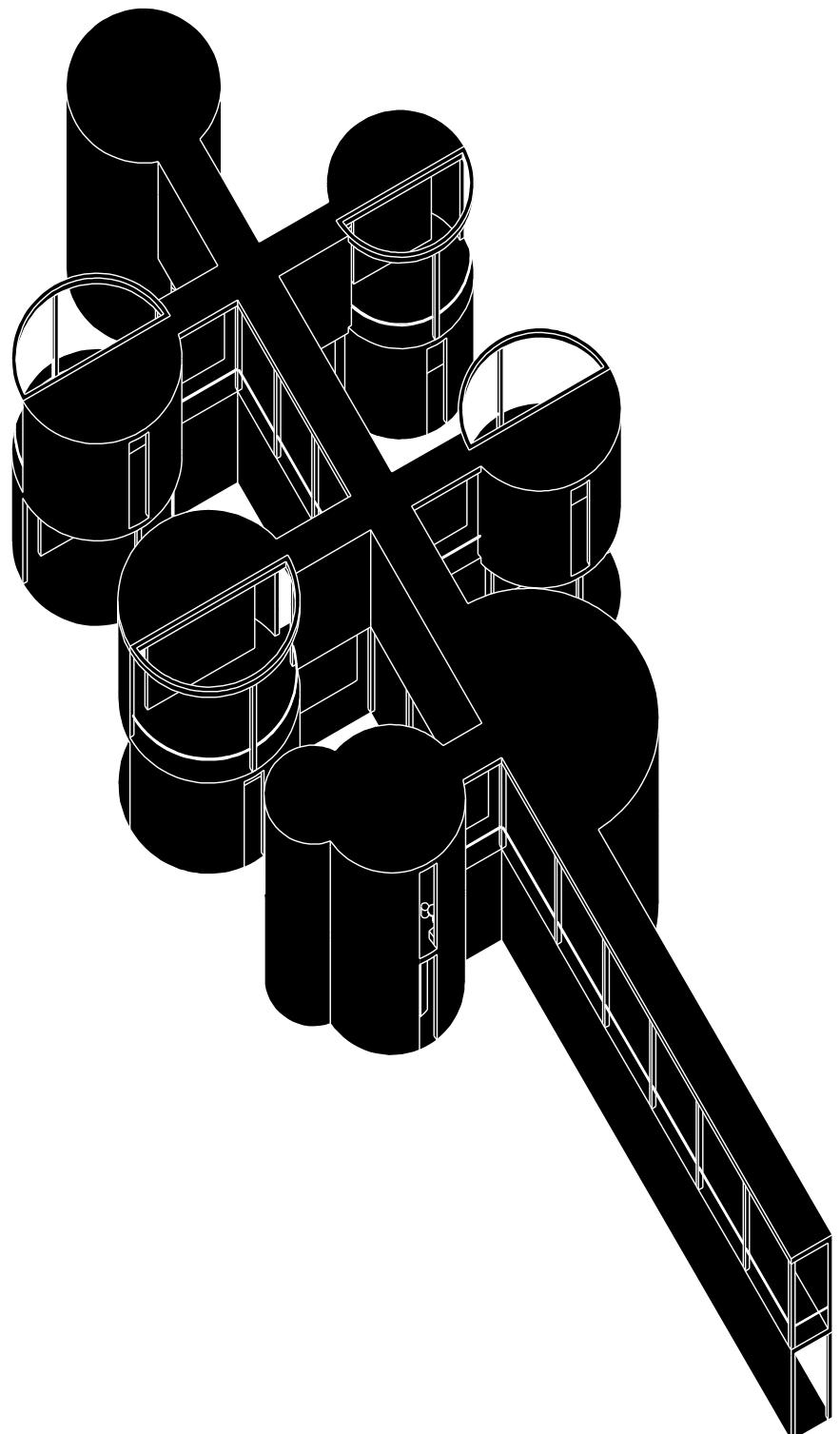


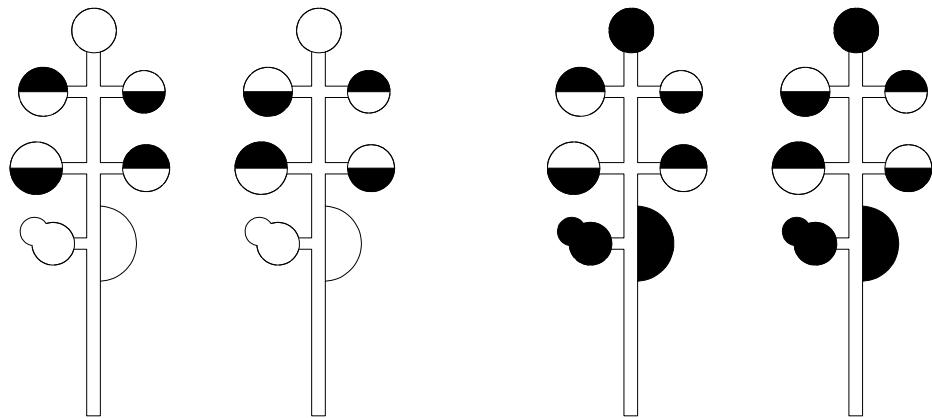


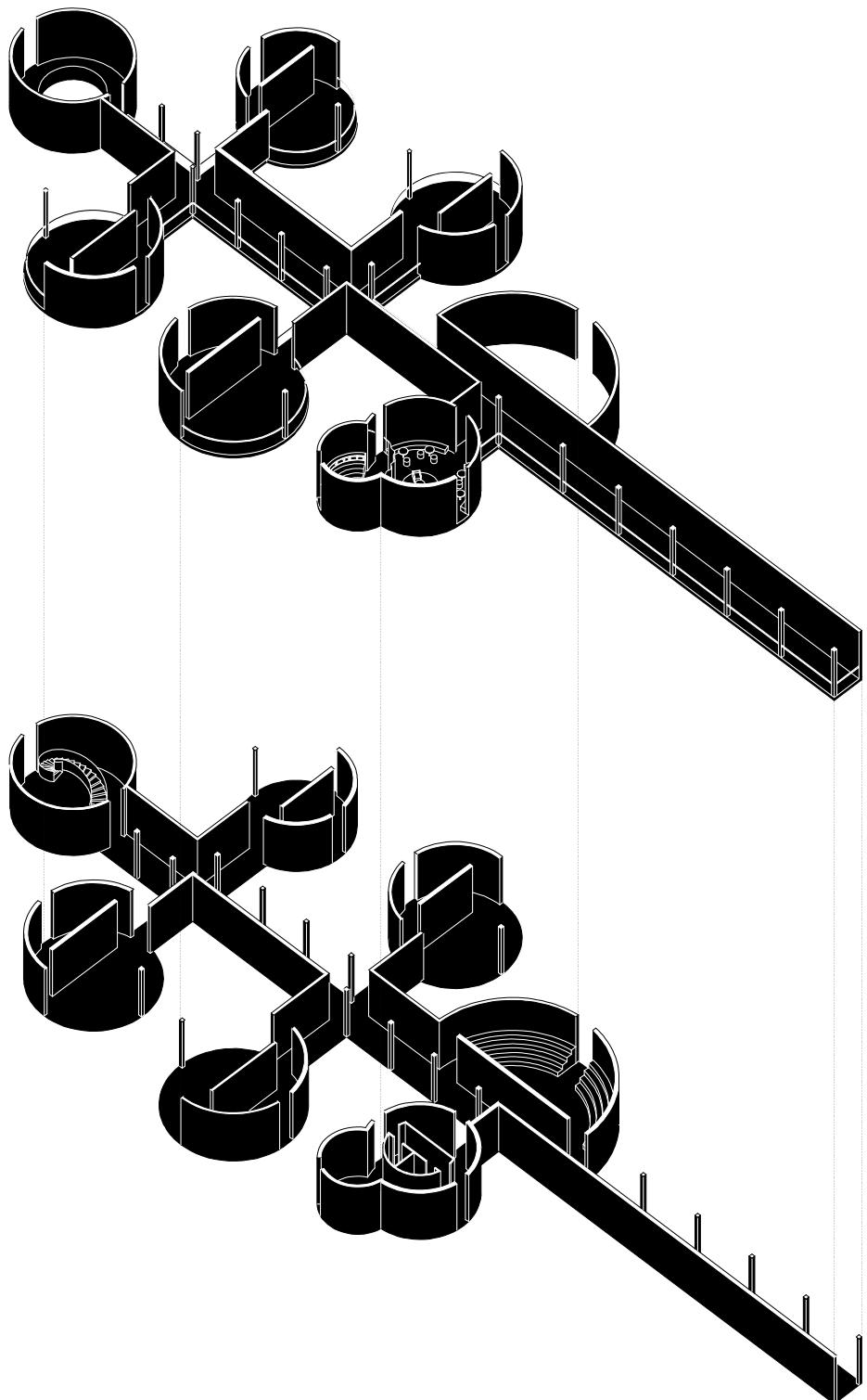
Katarina Lovrić

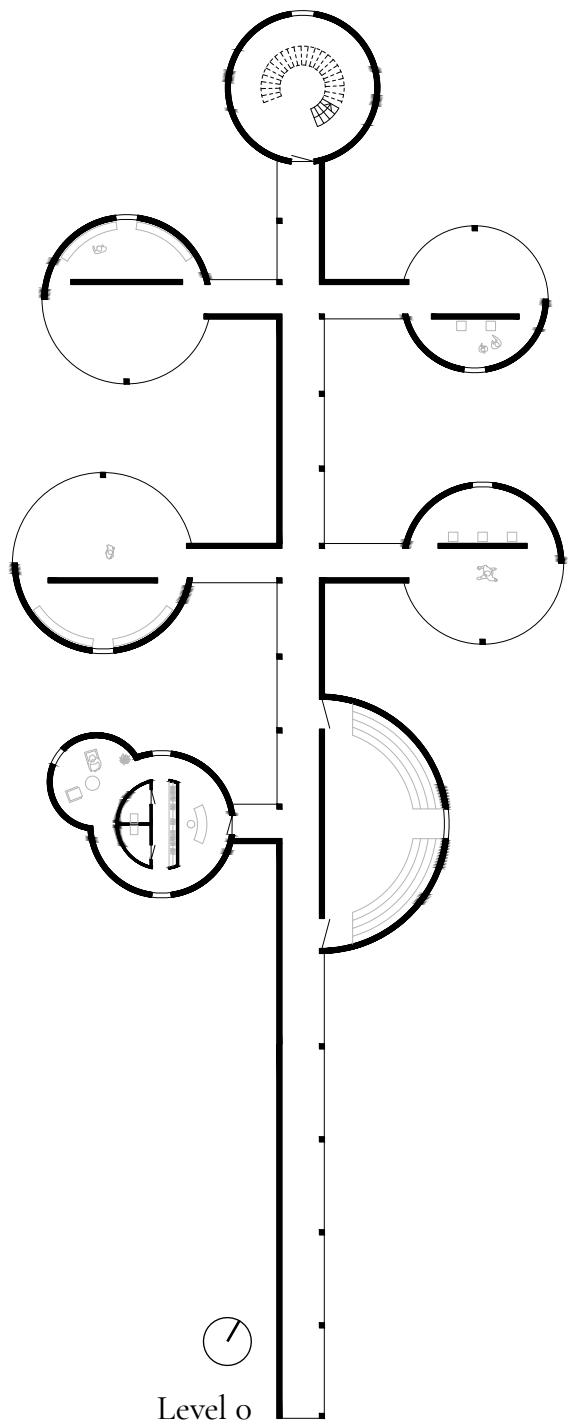
Museum der Feindbilder

Museum for the Concepts of the Enemy

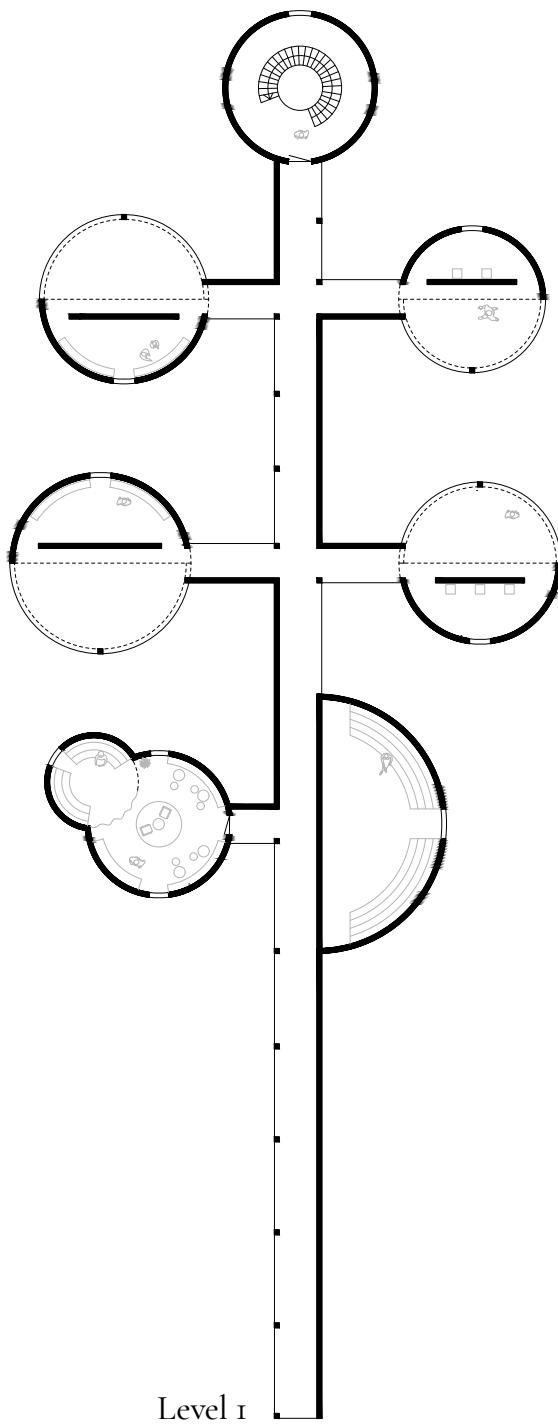




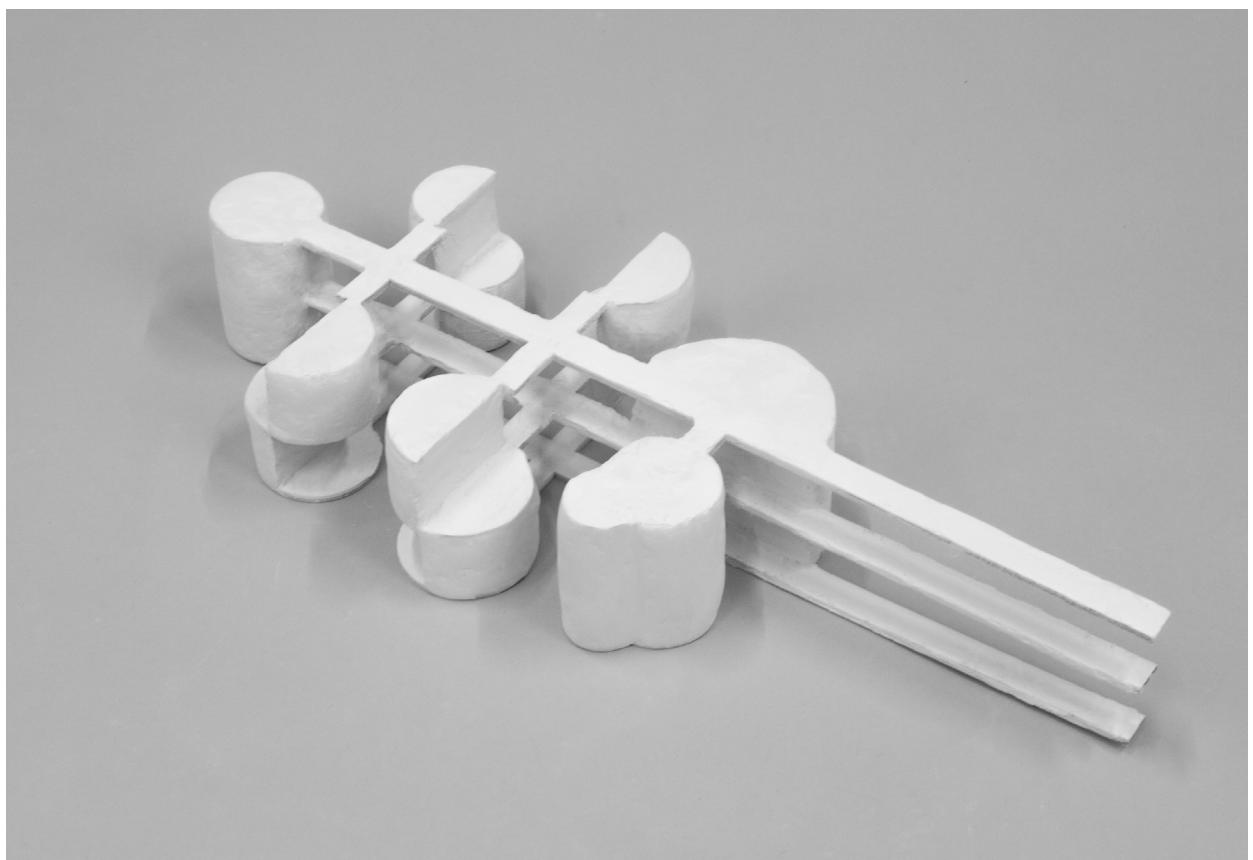




Level 0



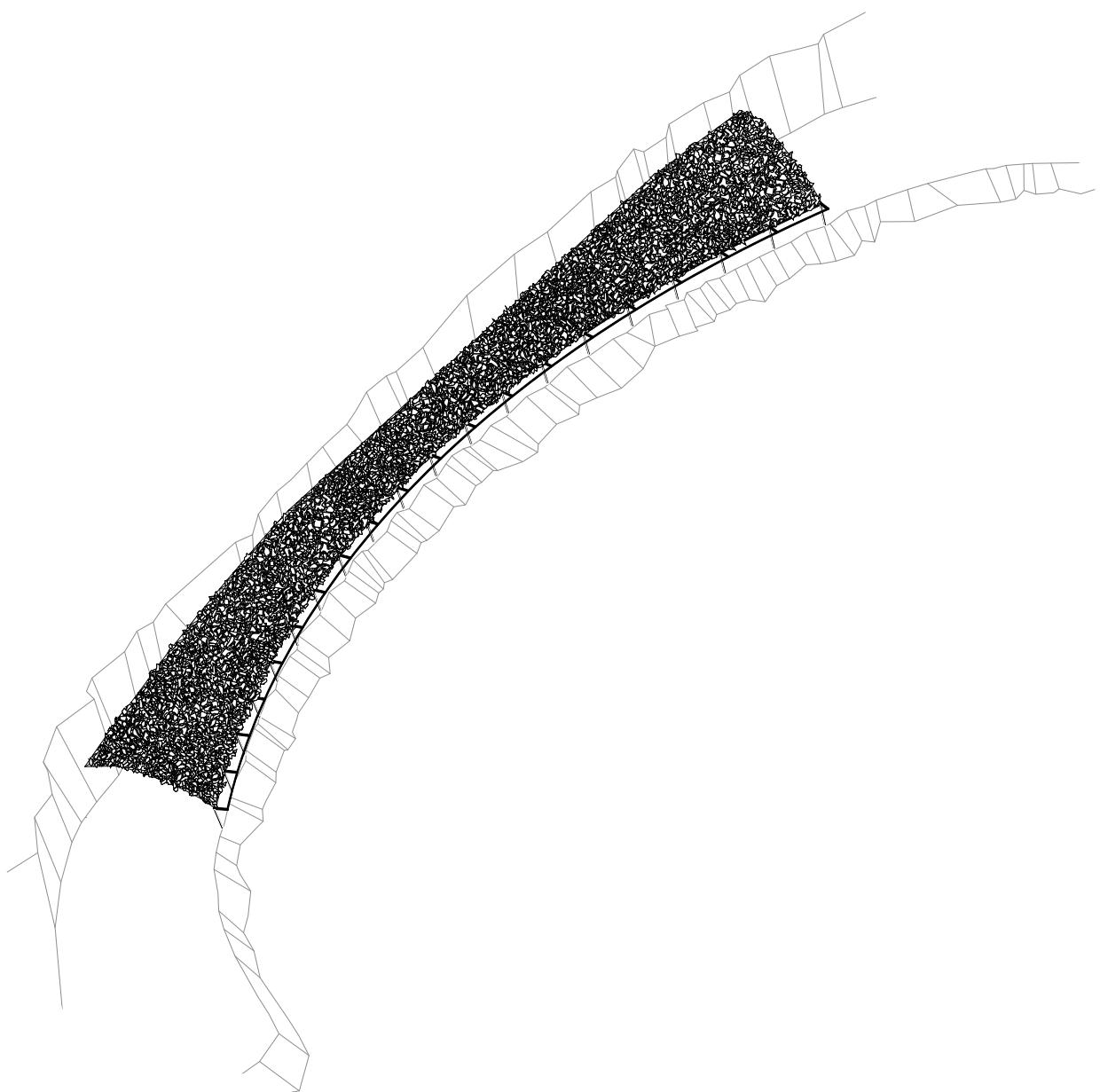
Level 1

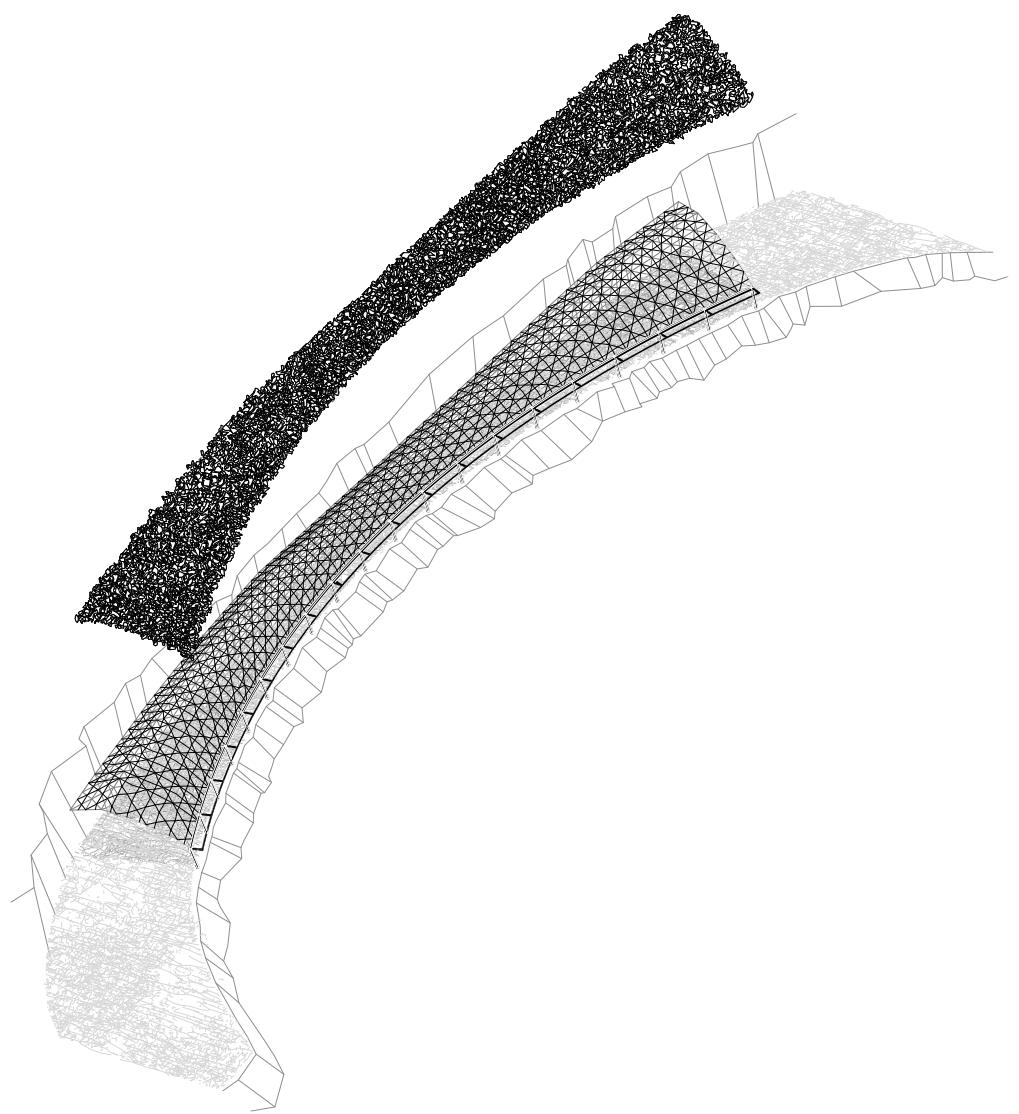


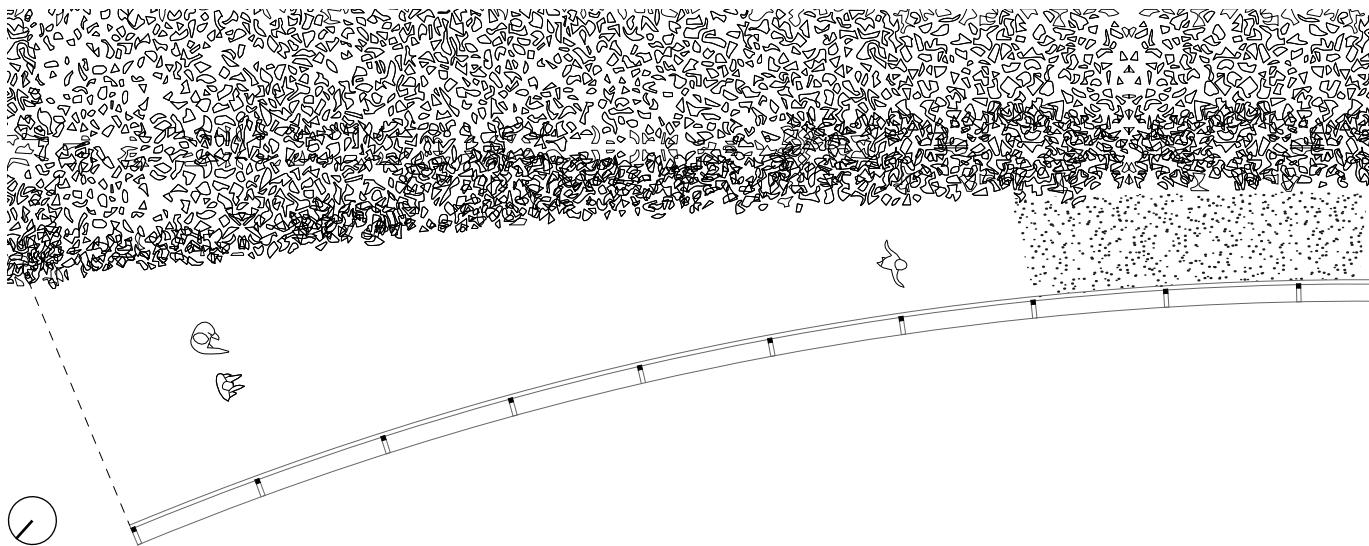
Jason Mayer

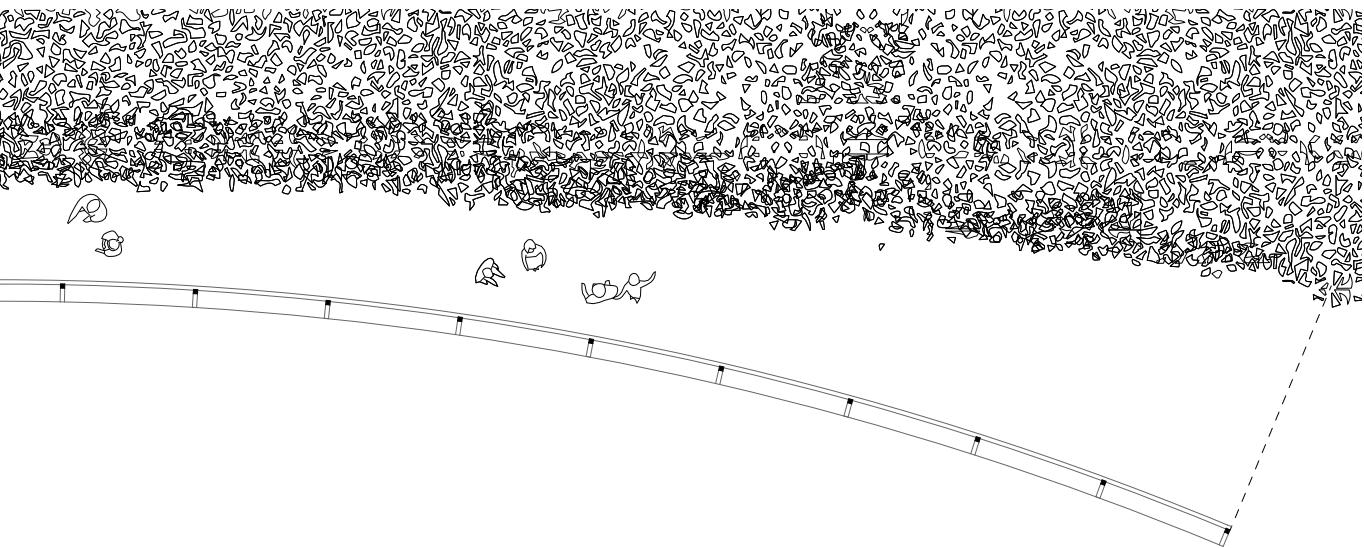
Klangraum der Stille

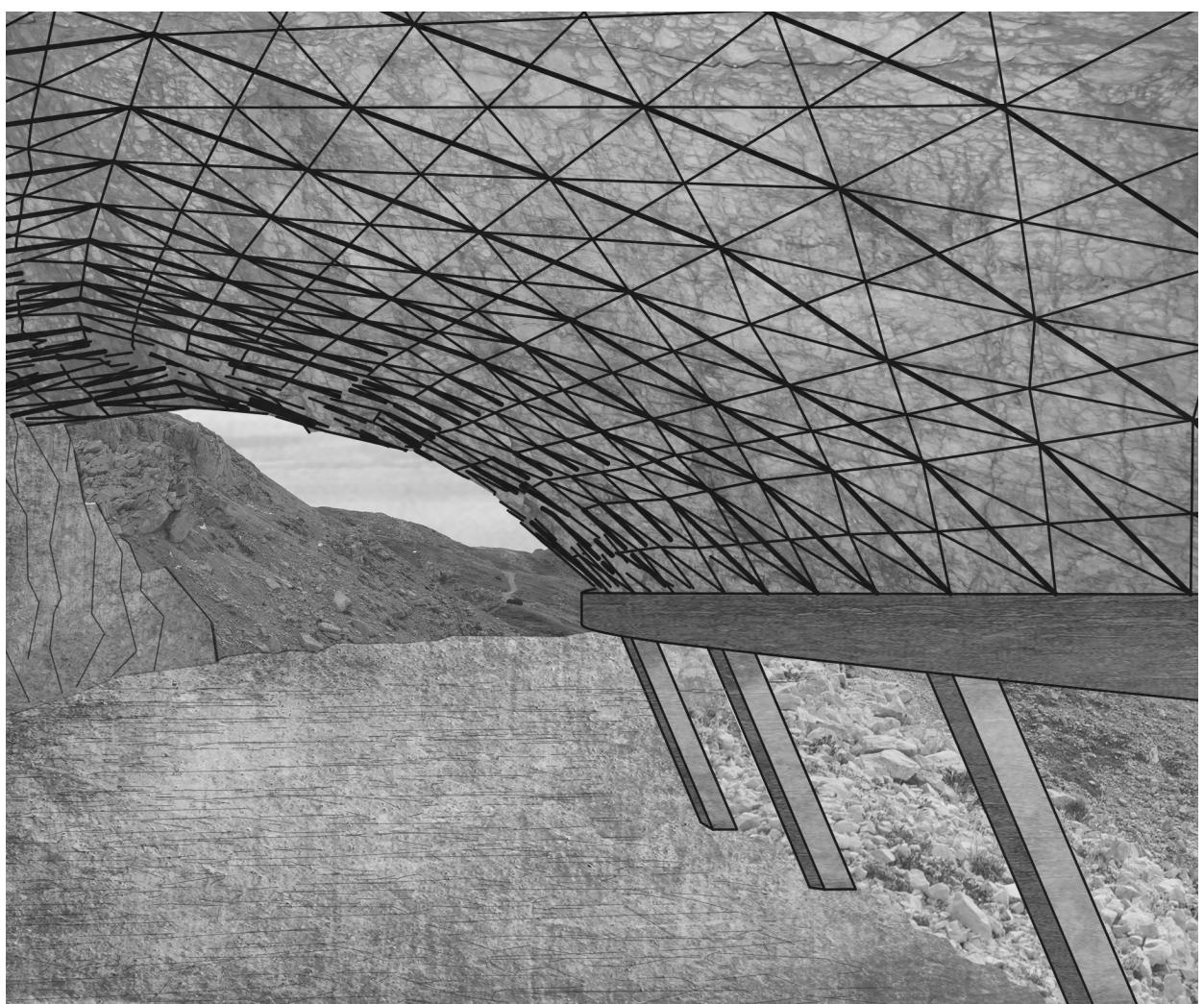
Sound Space of Silence

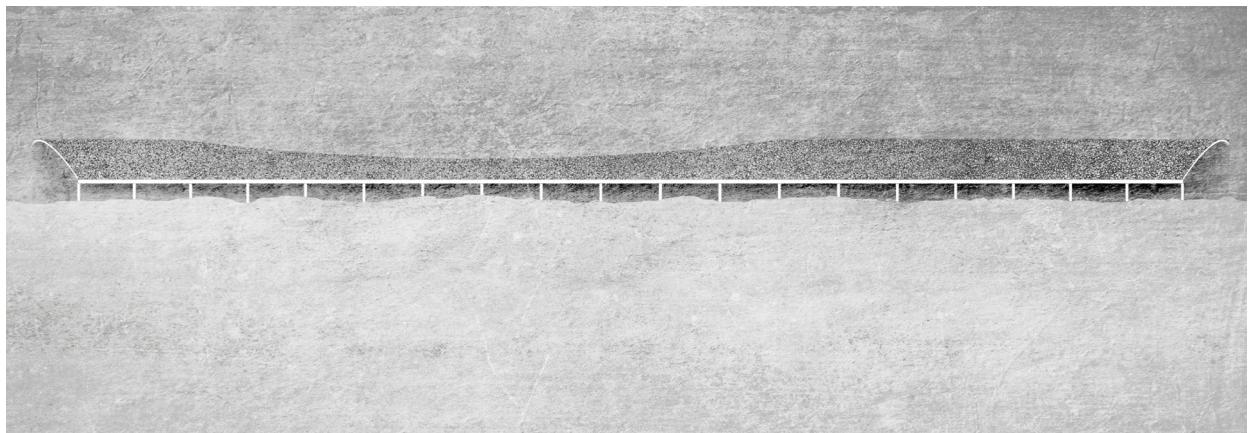


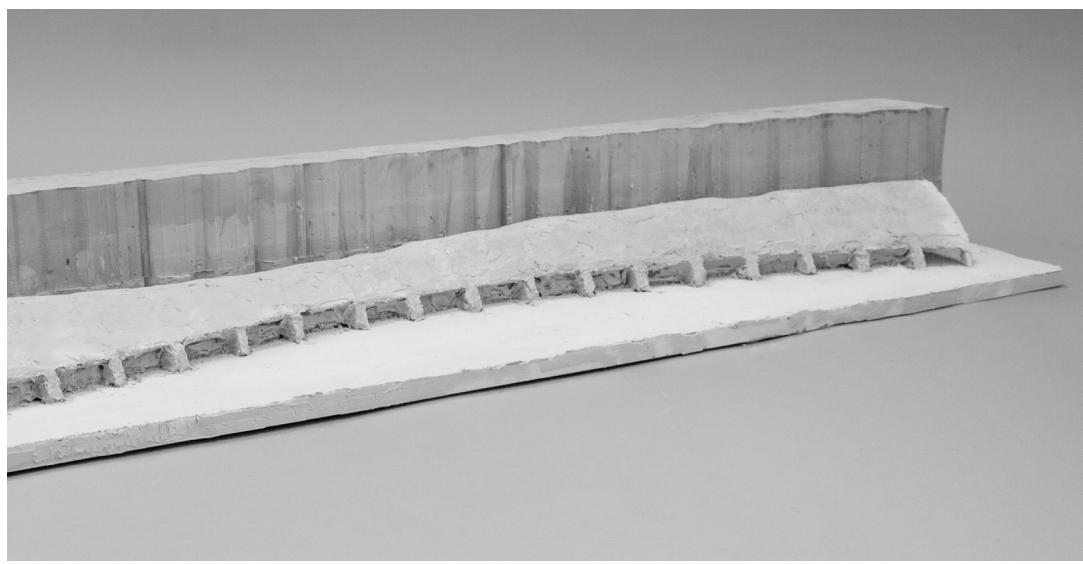








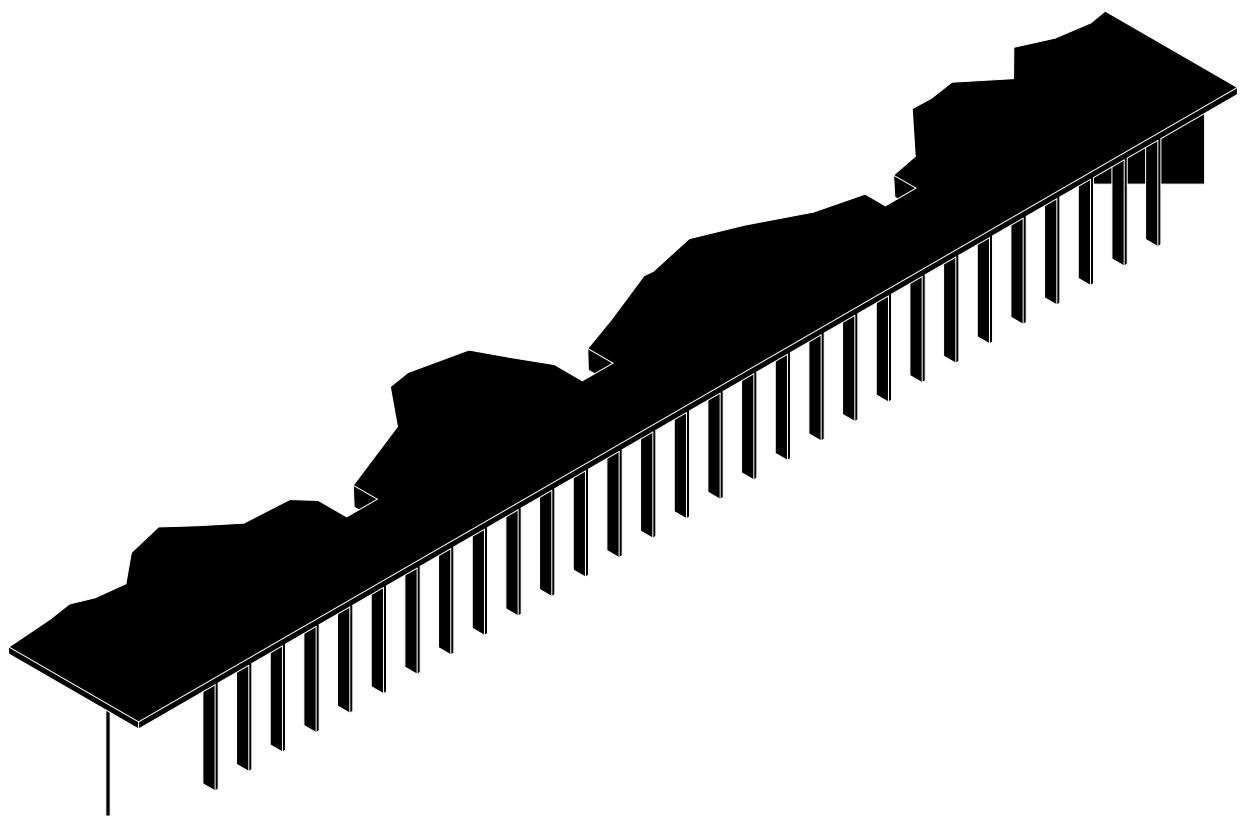


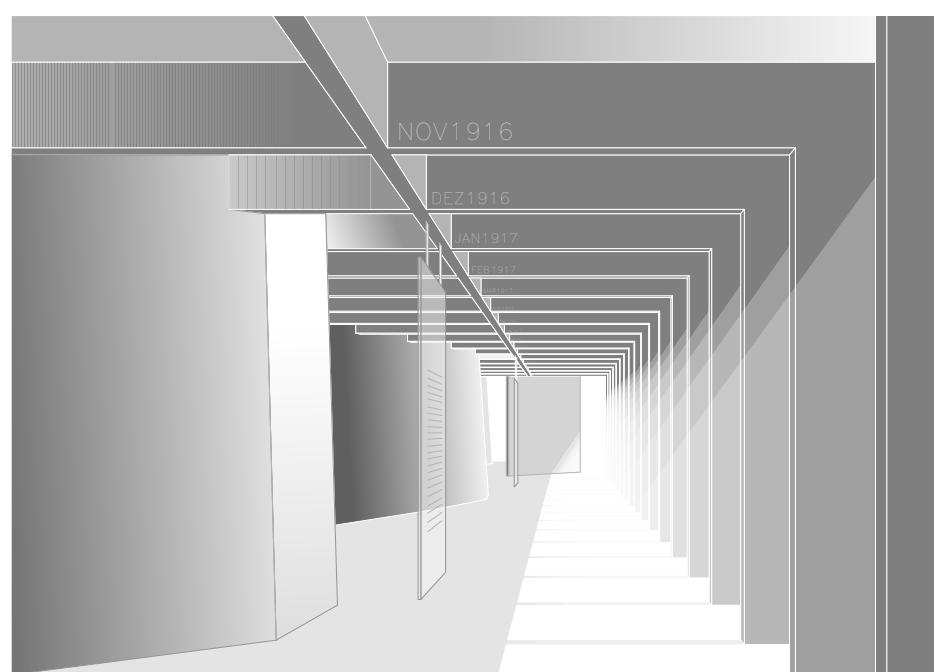
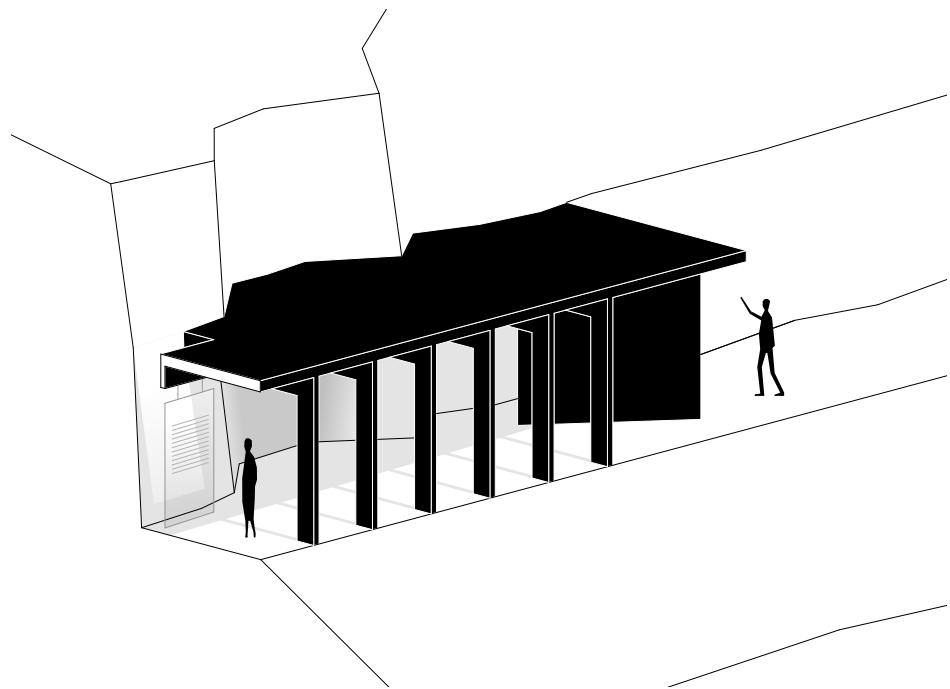


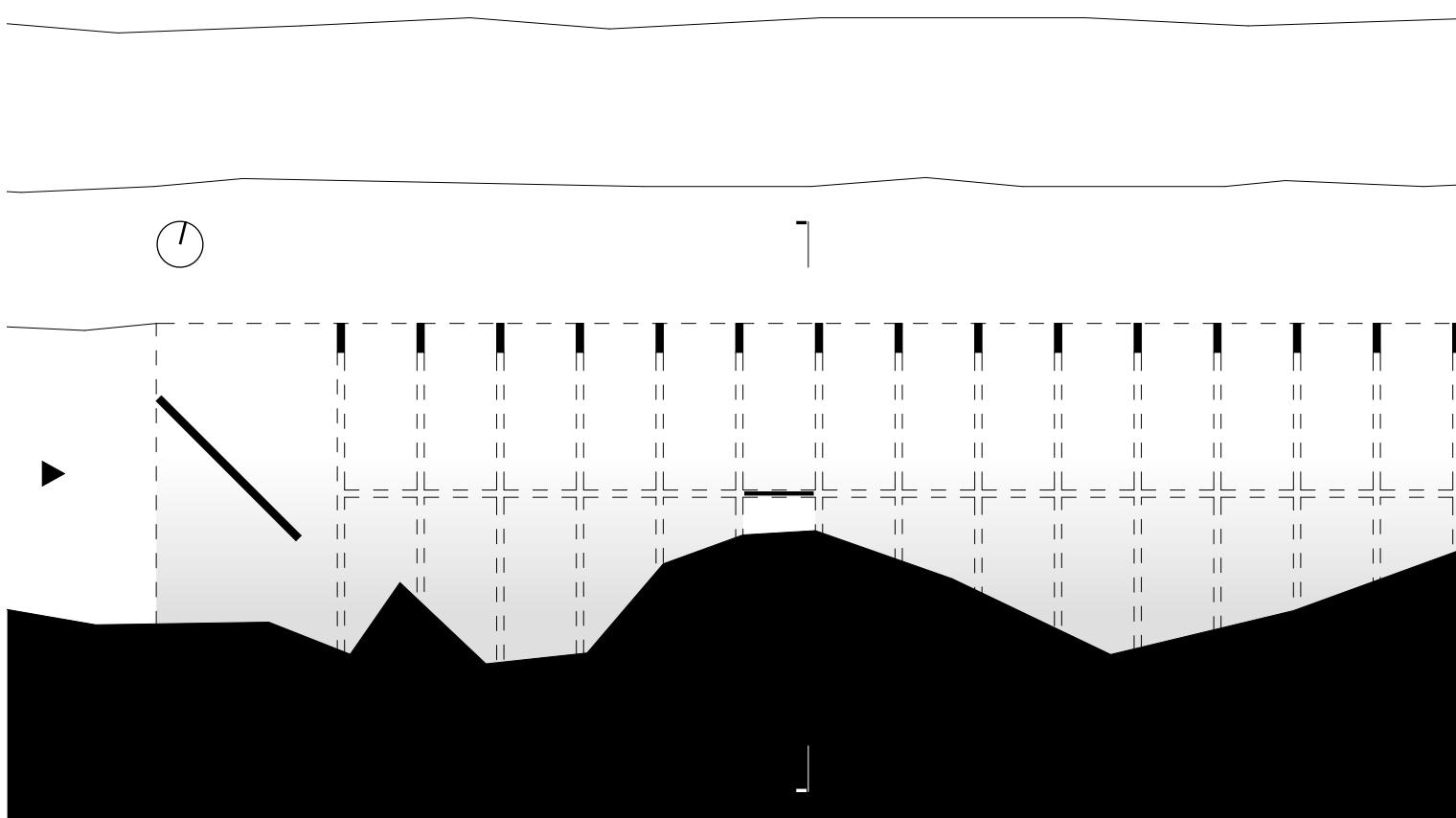
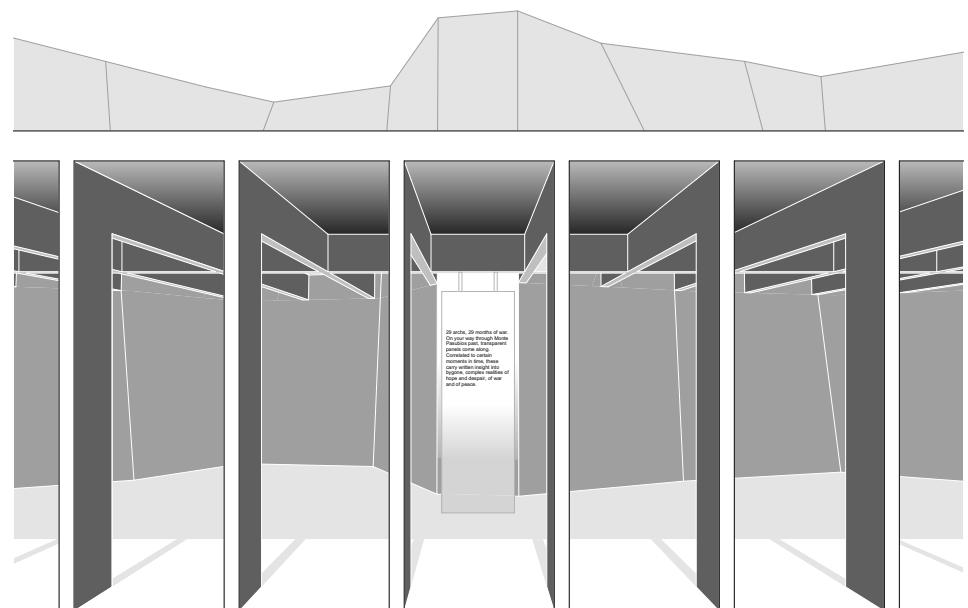
Ruben Tschernutter

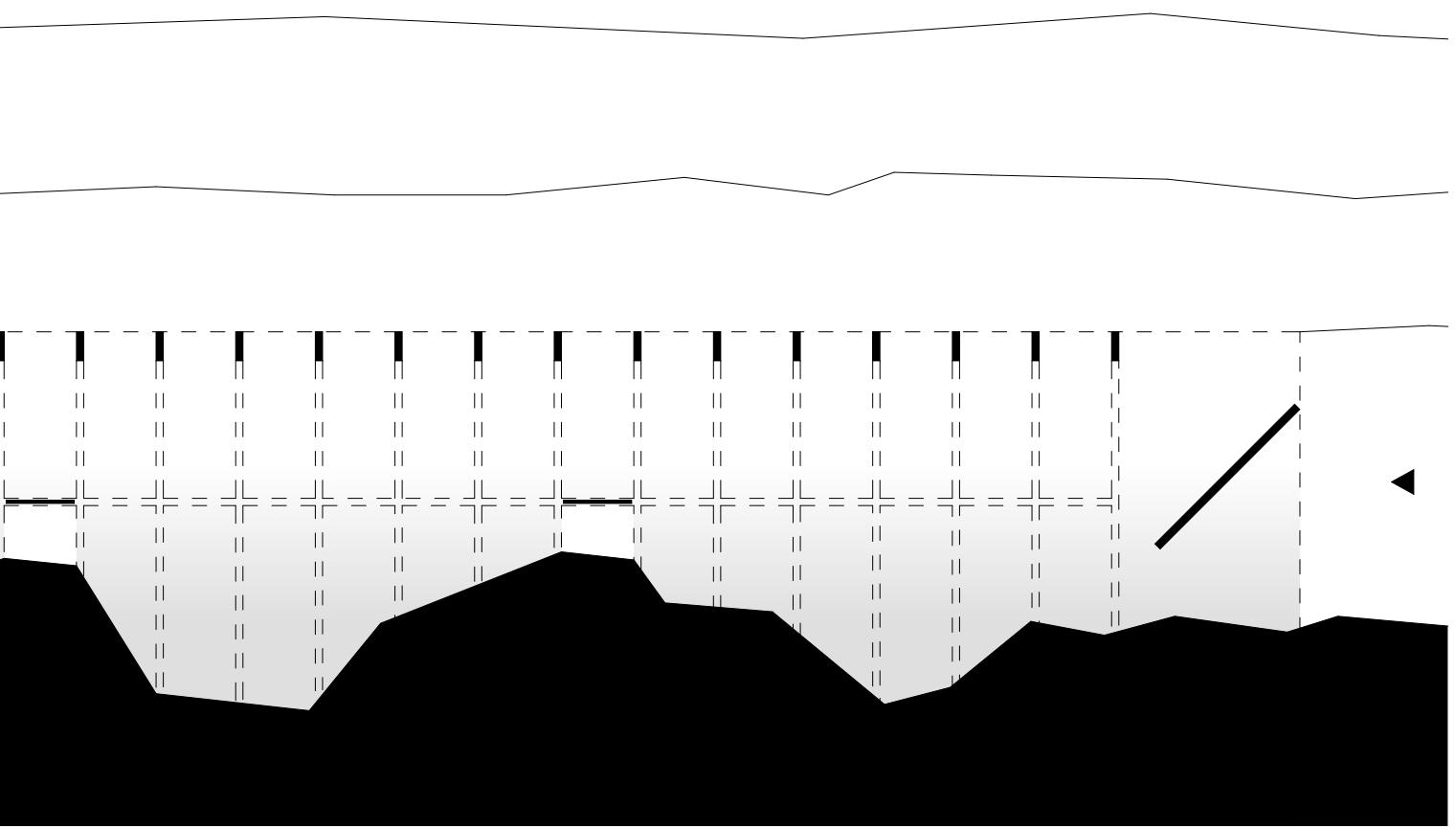
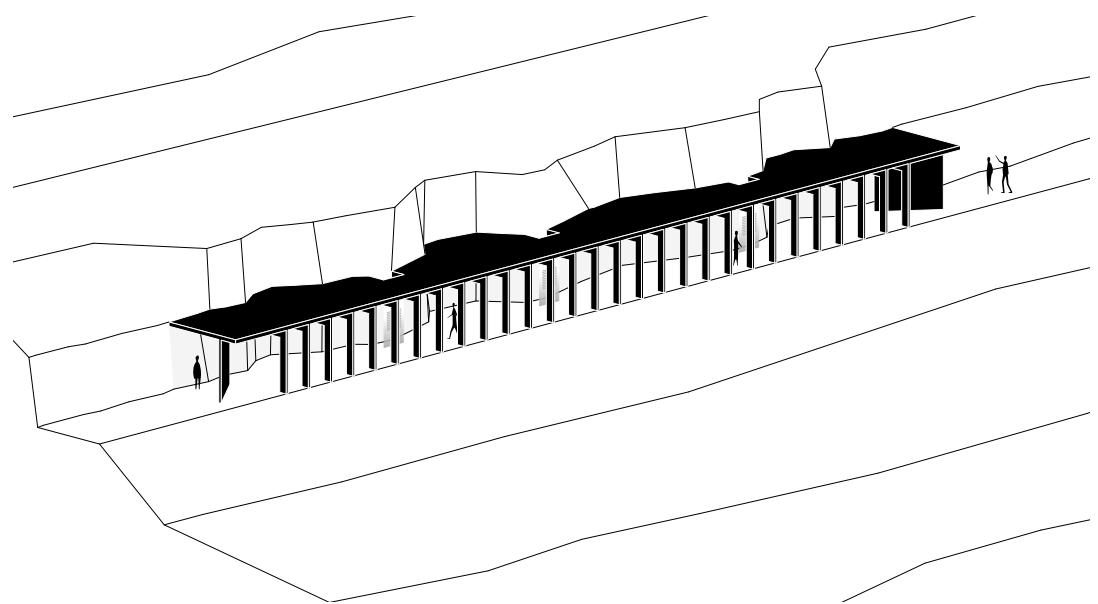
Galerie der Kriegszeit

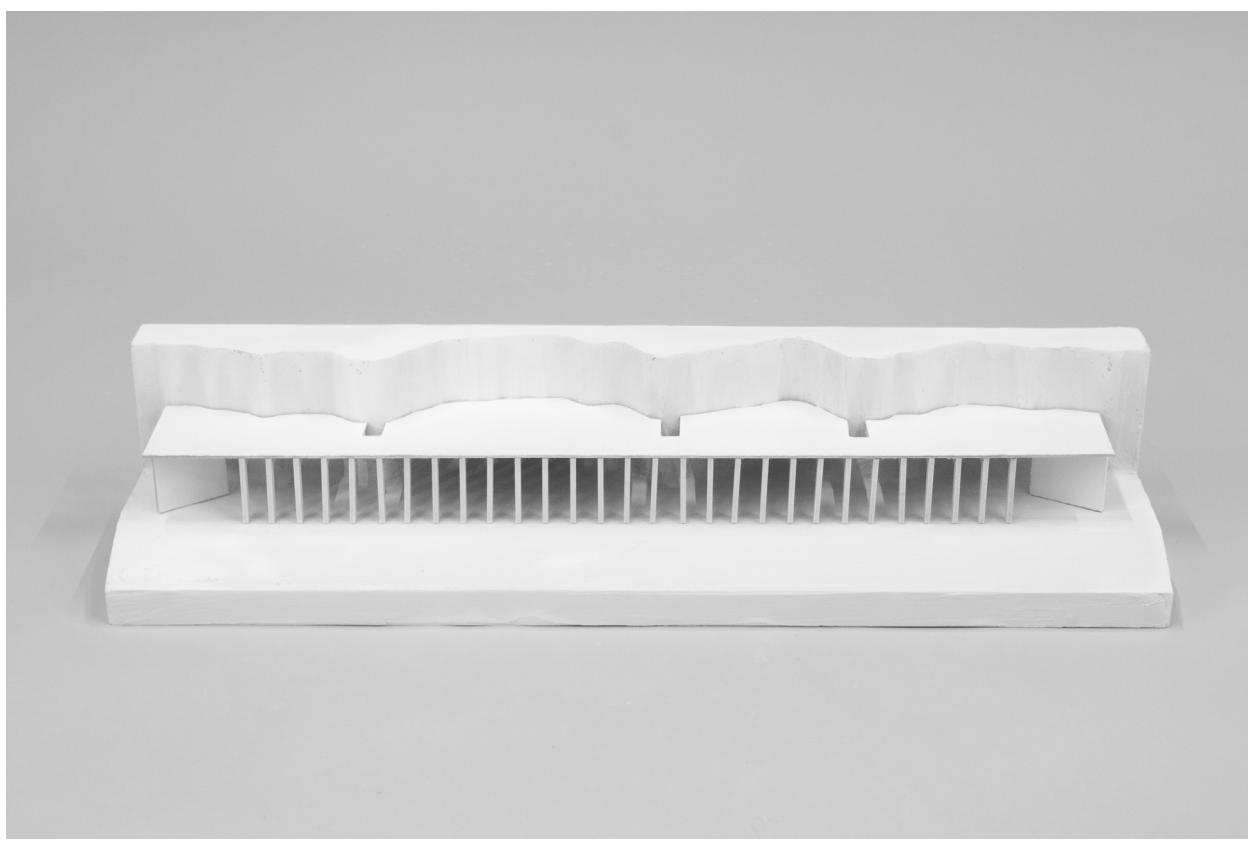
Gallery of the War Time







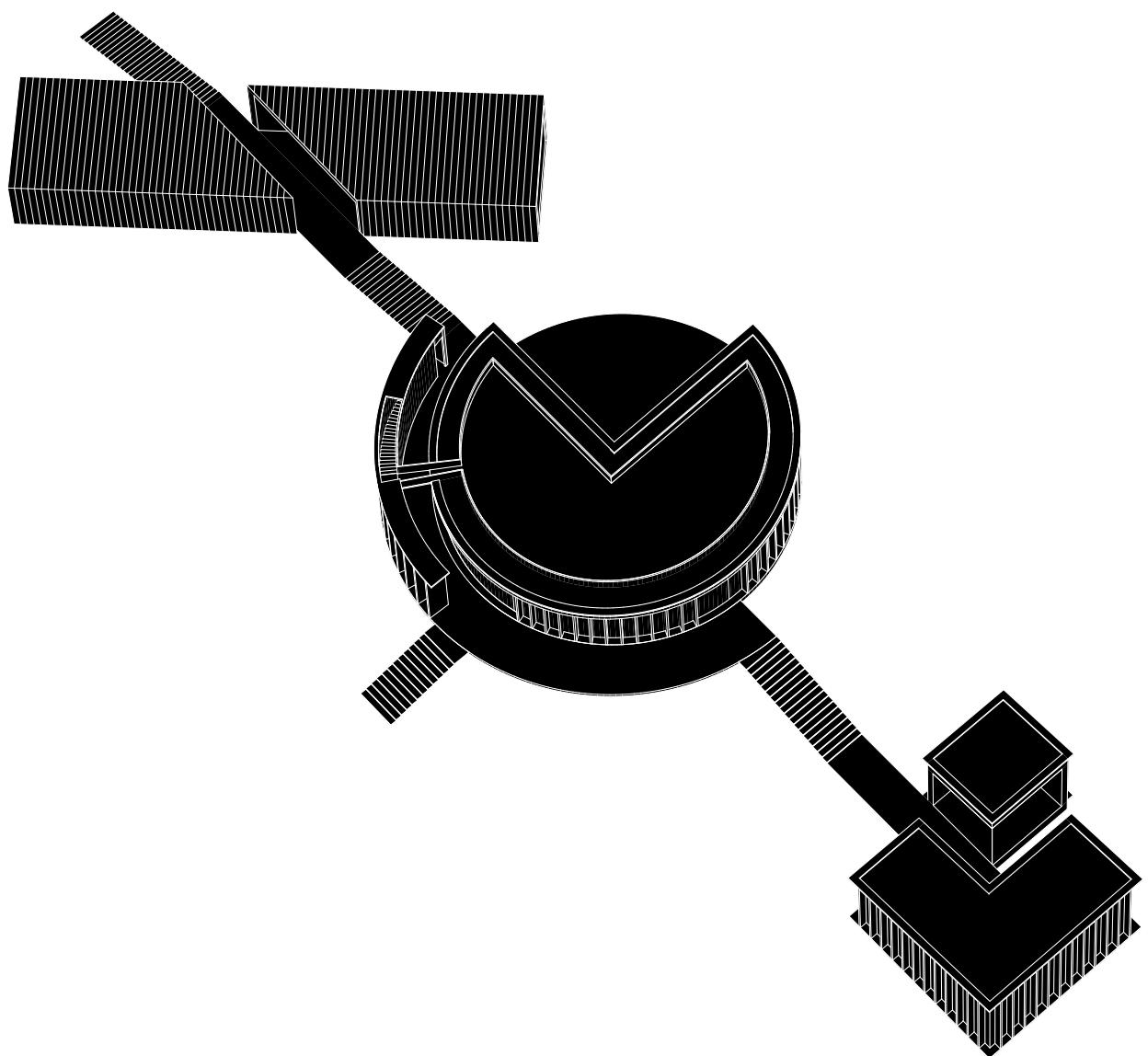


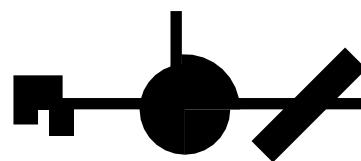
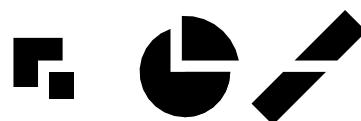
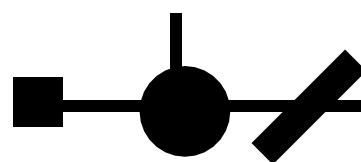
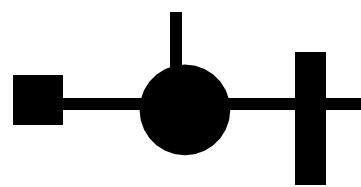
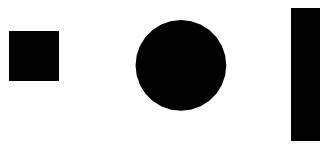


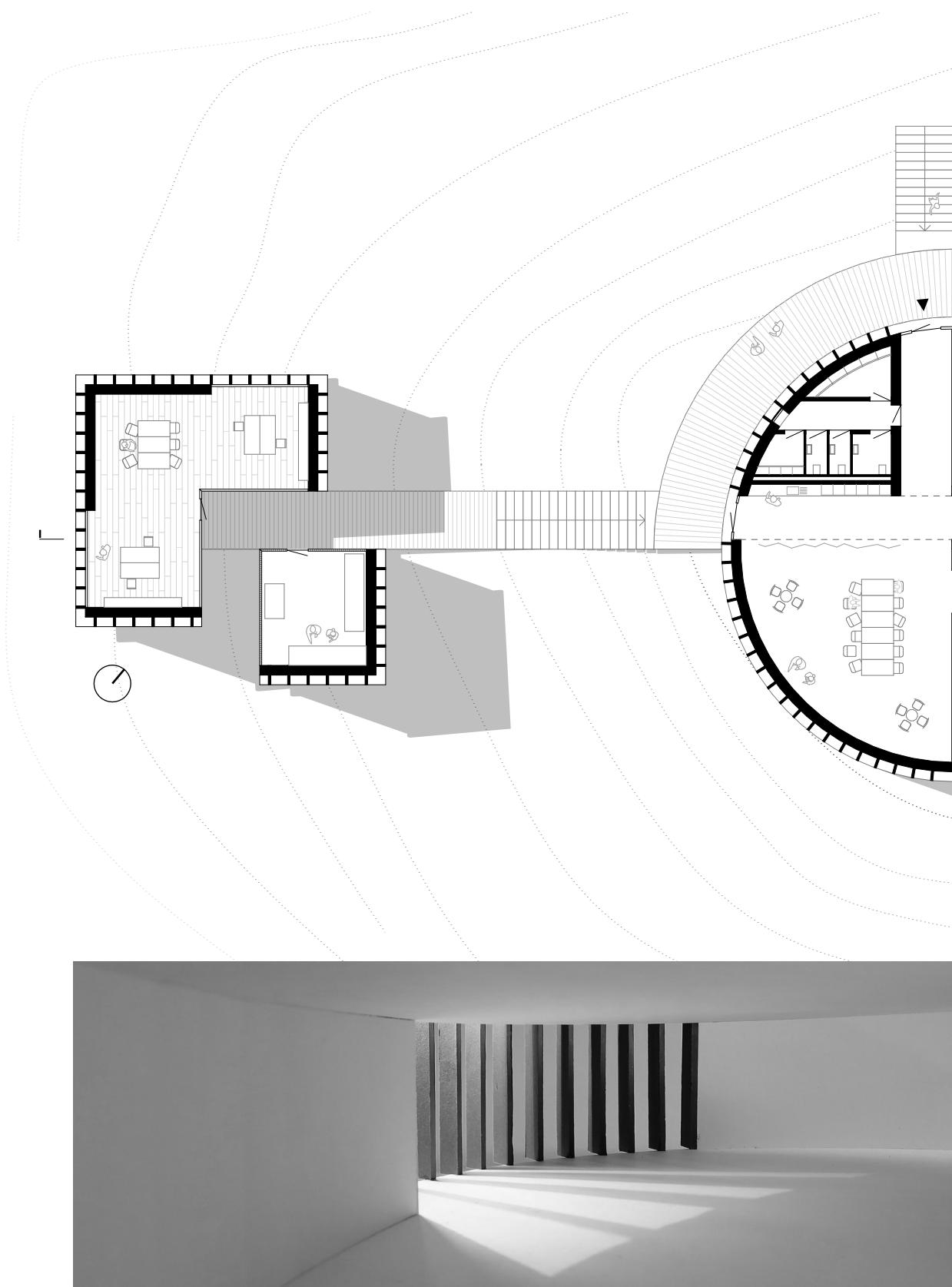
Hanna Maria Gletthofer

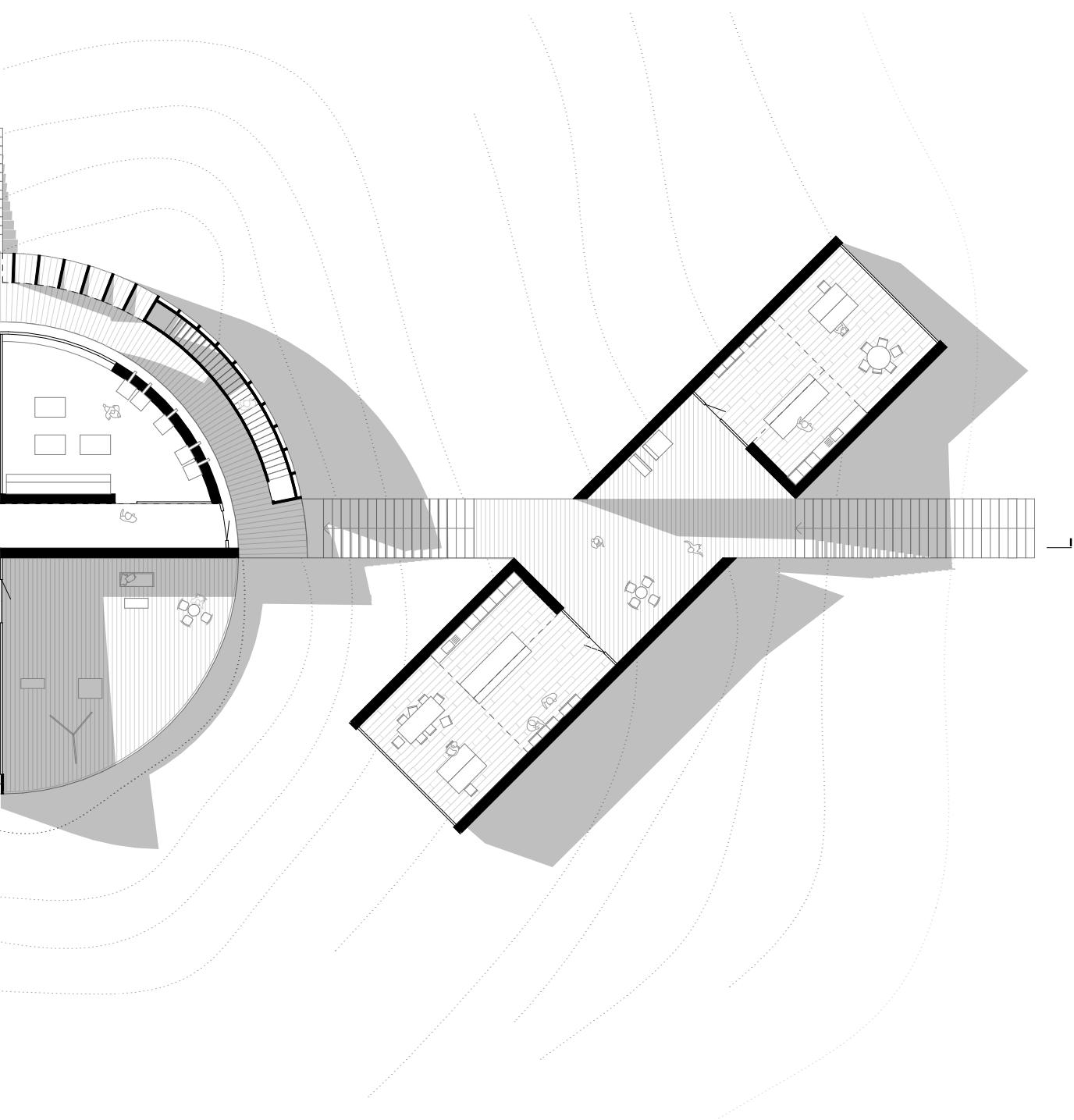
Klimaobservatorium

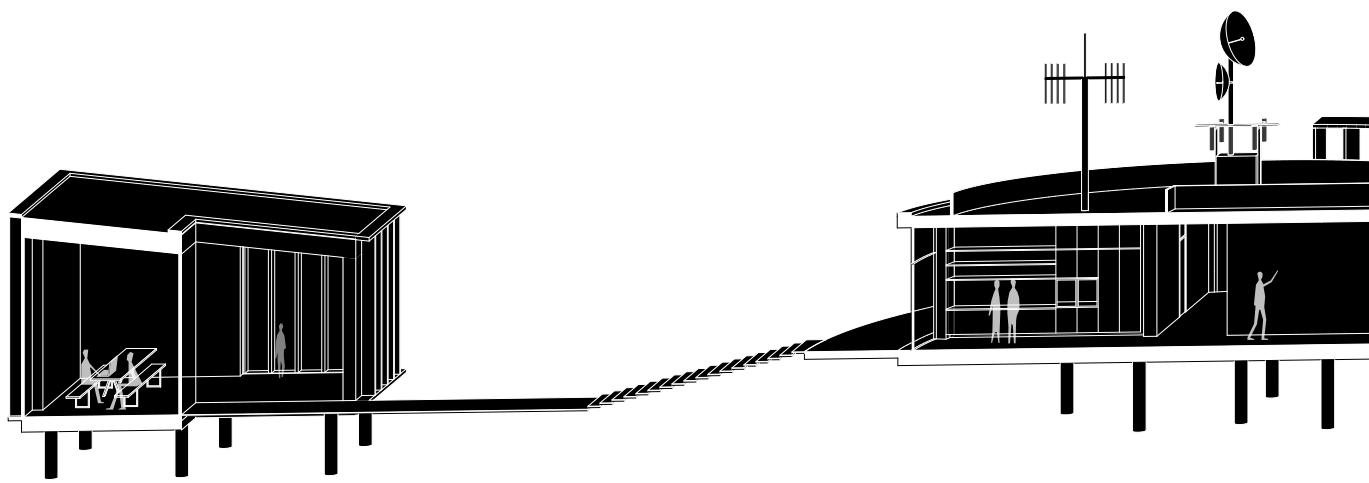
Climate Observatory

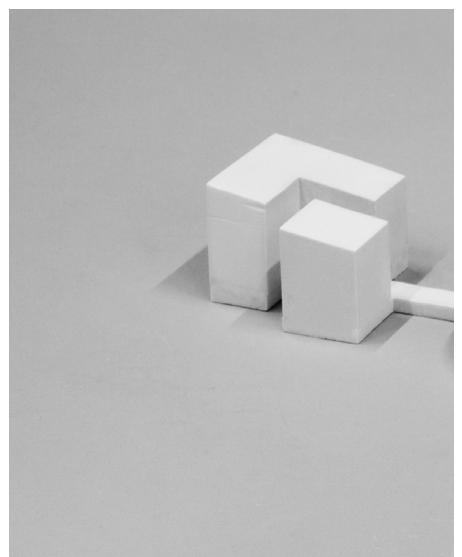
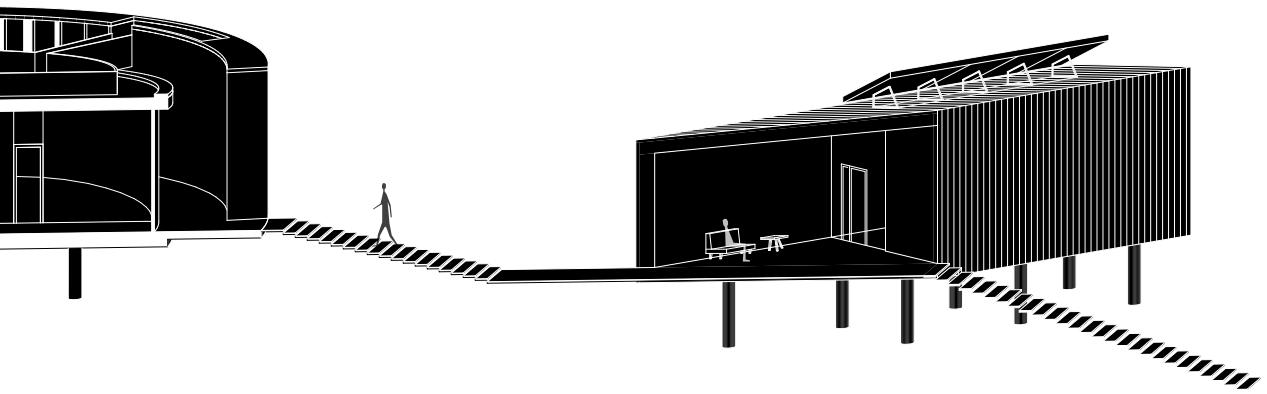


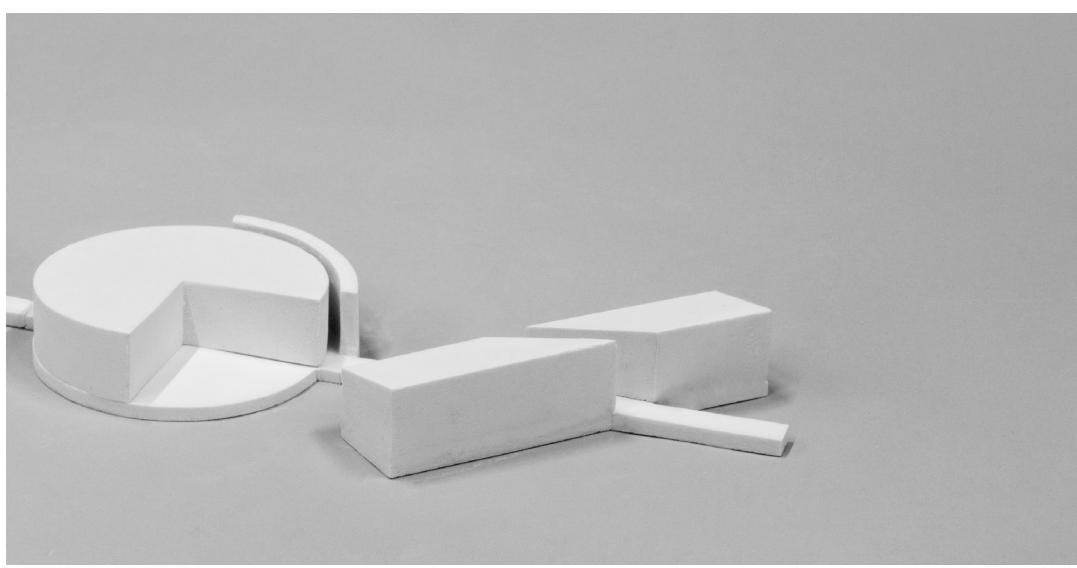








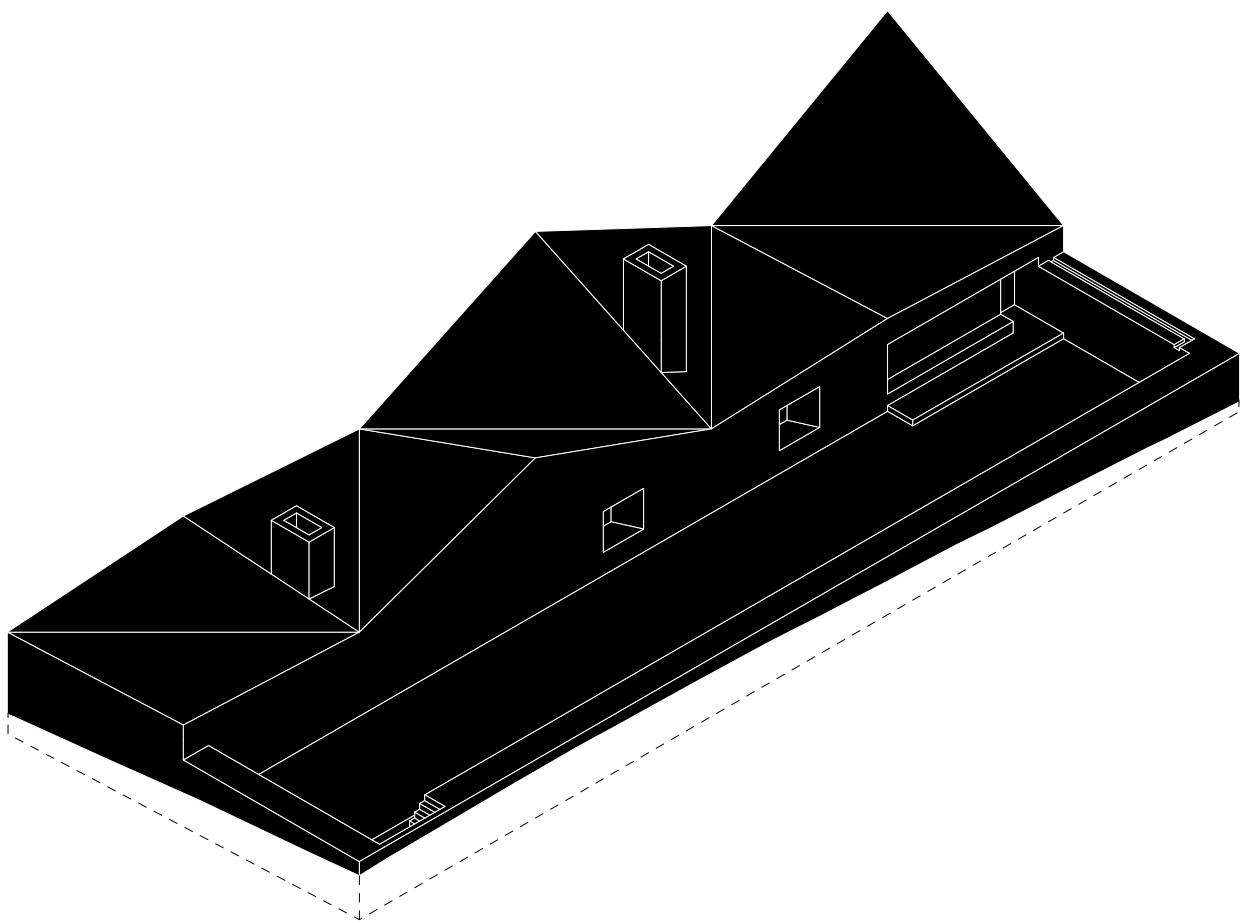


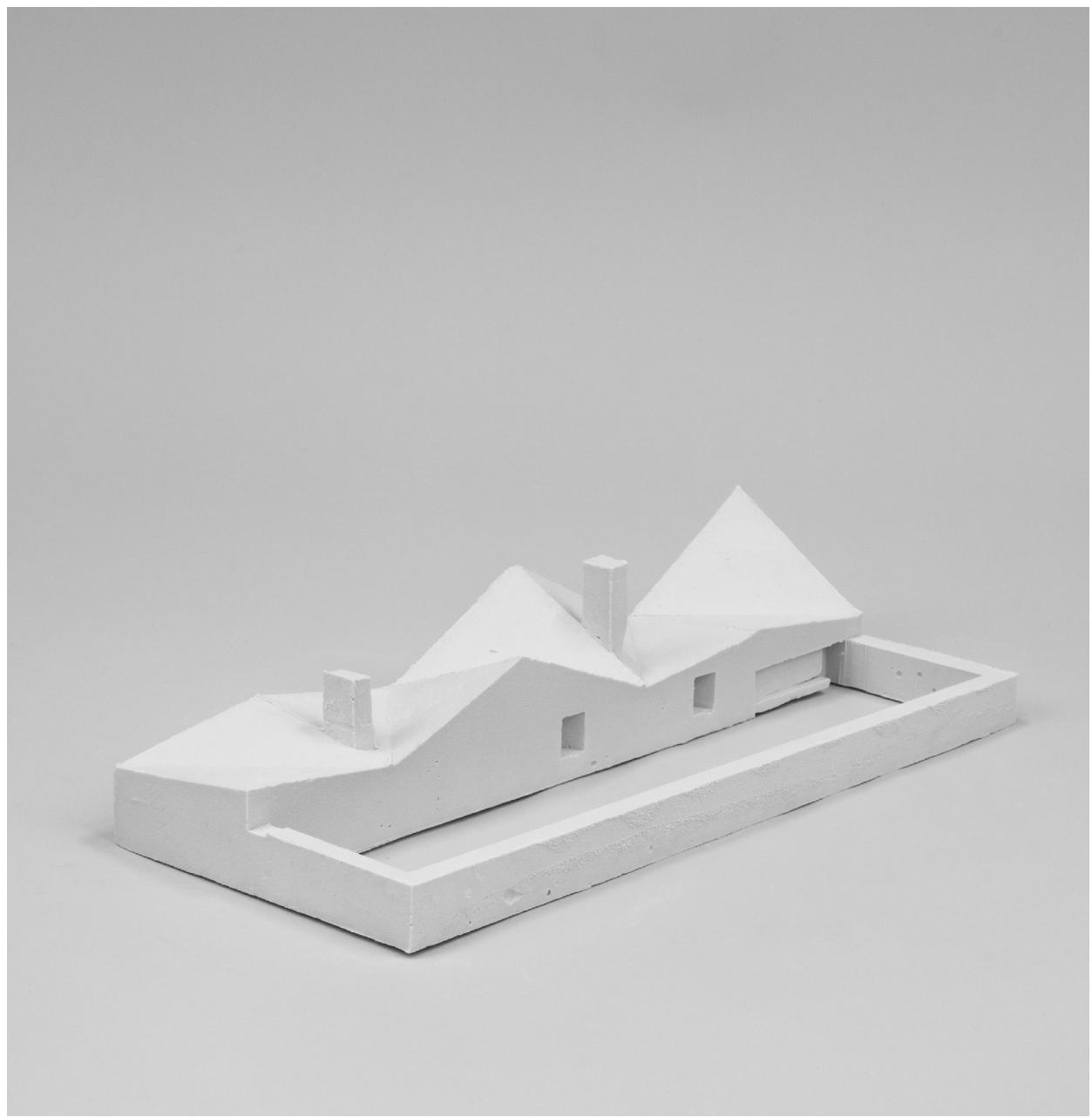


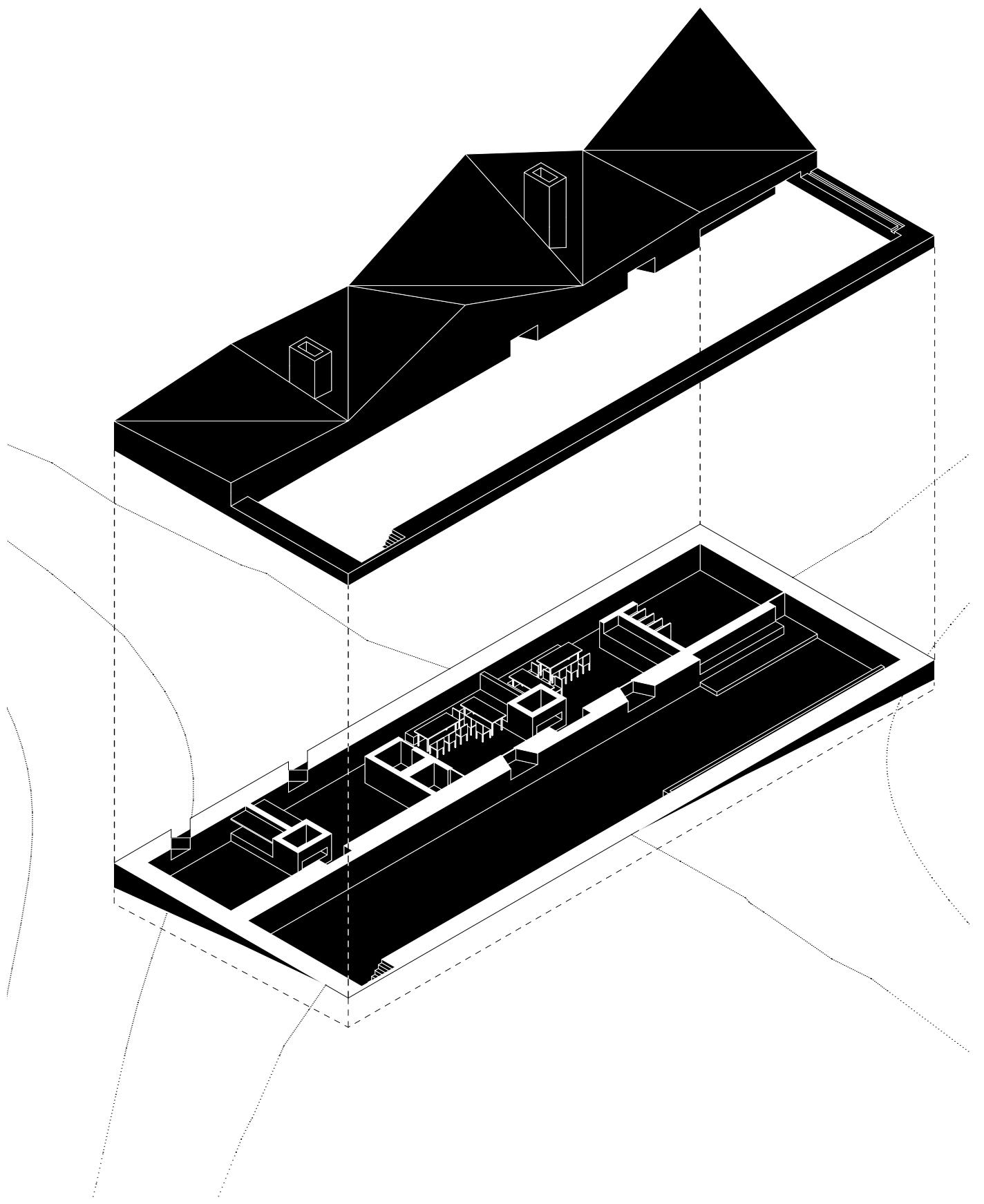
Sebastian Stubenrauch

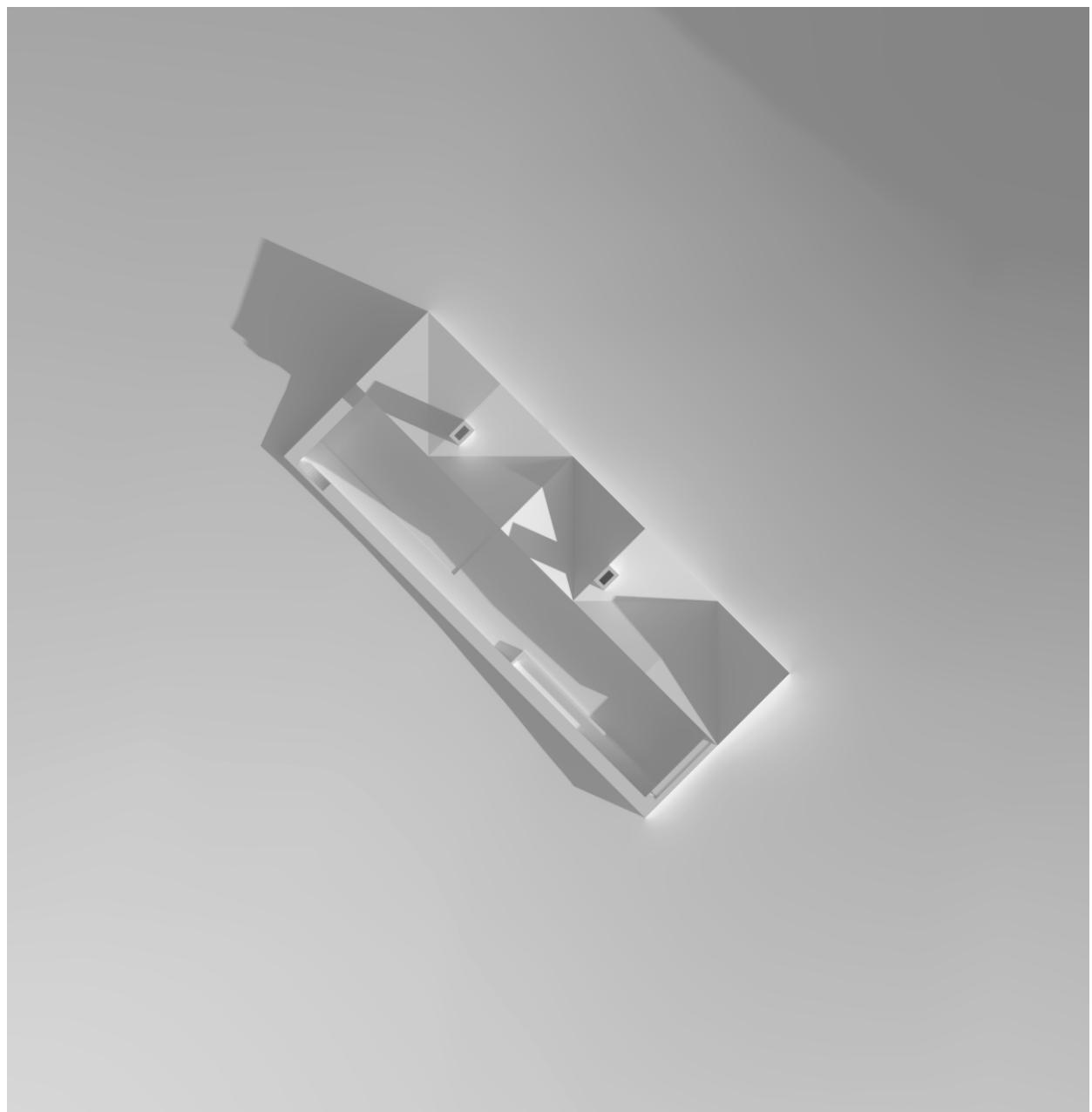
Haus des Soldaten

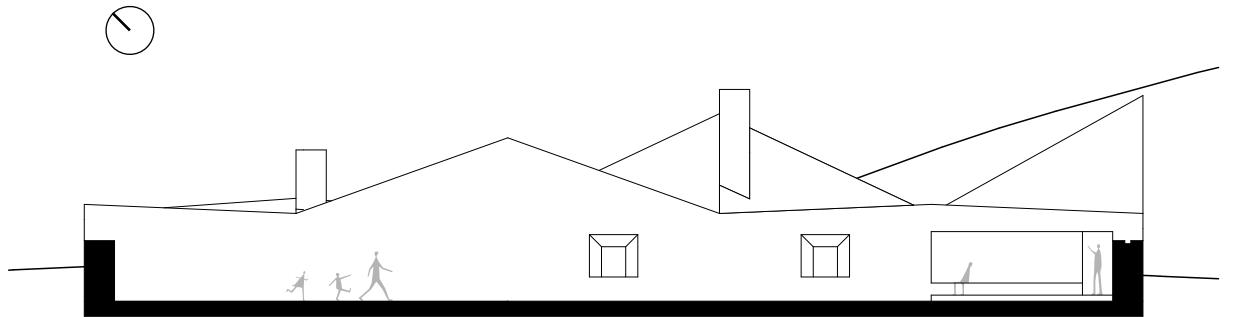
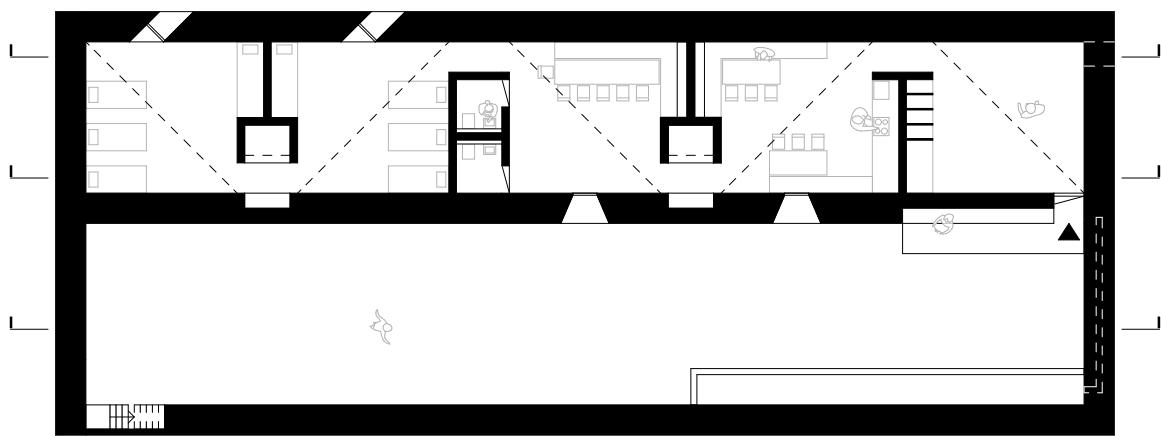
House of the Soldier

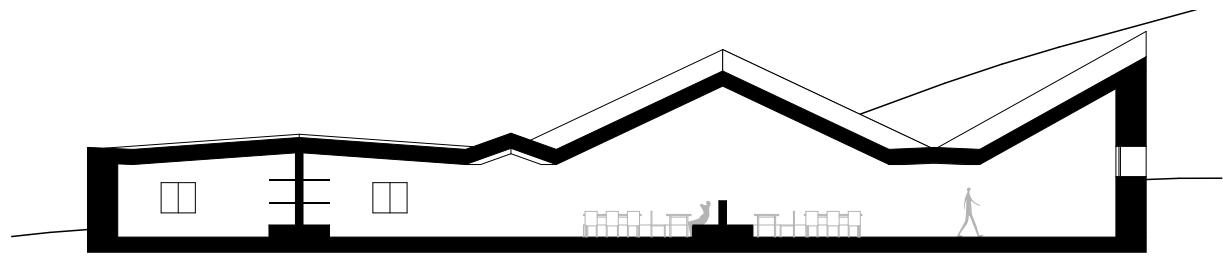
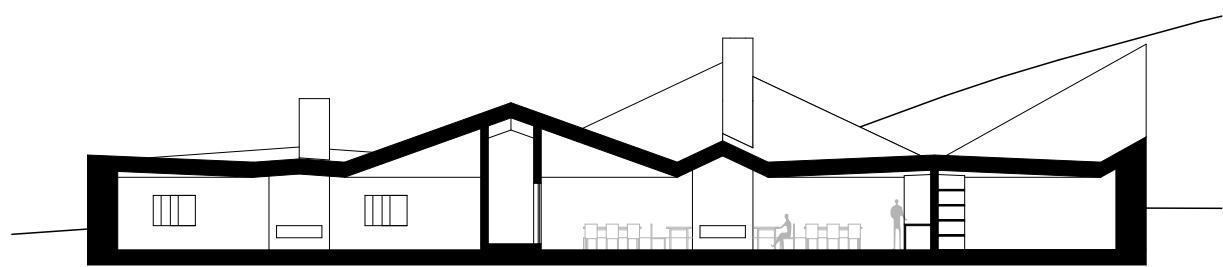






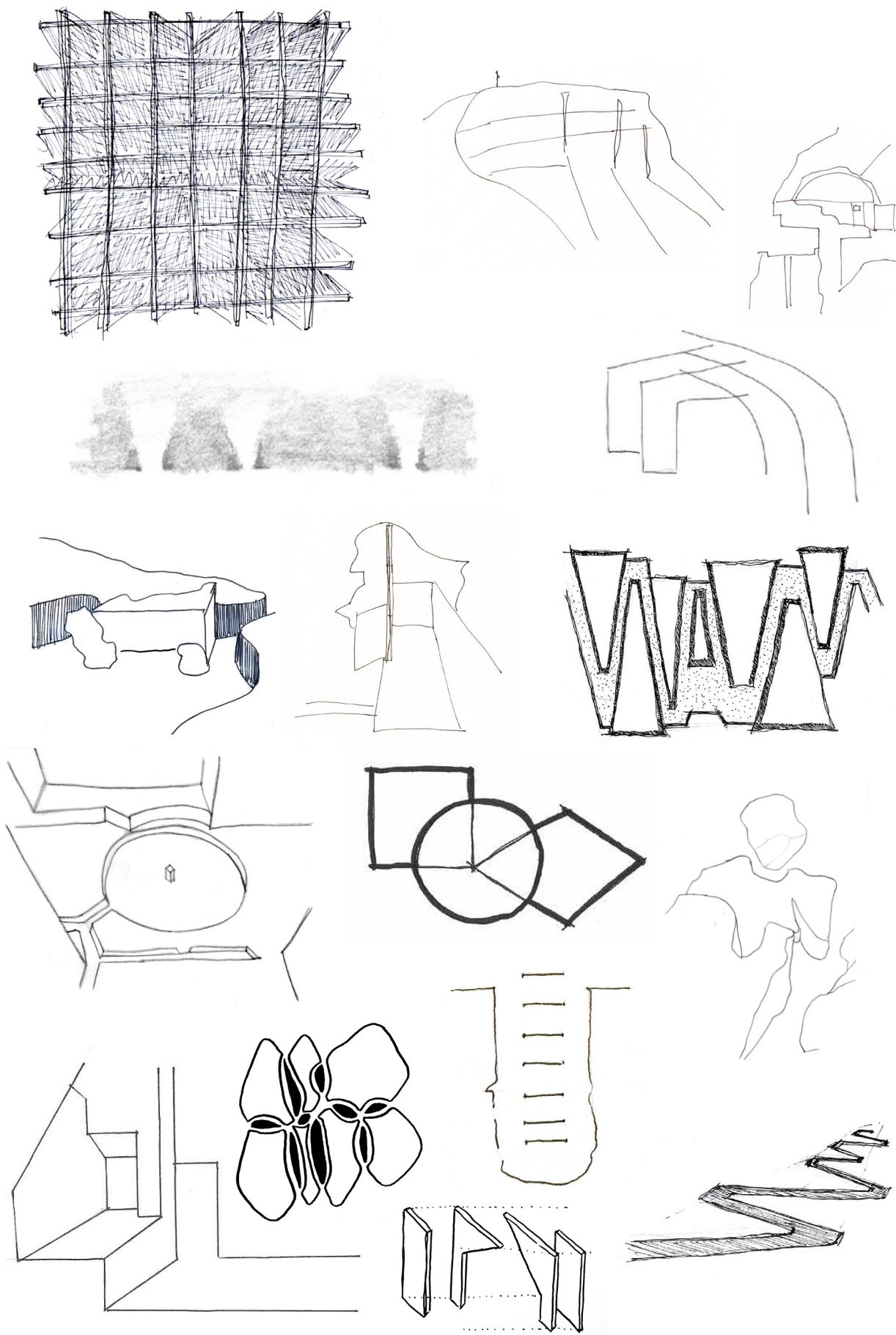


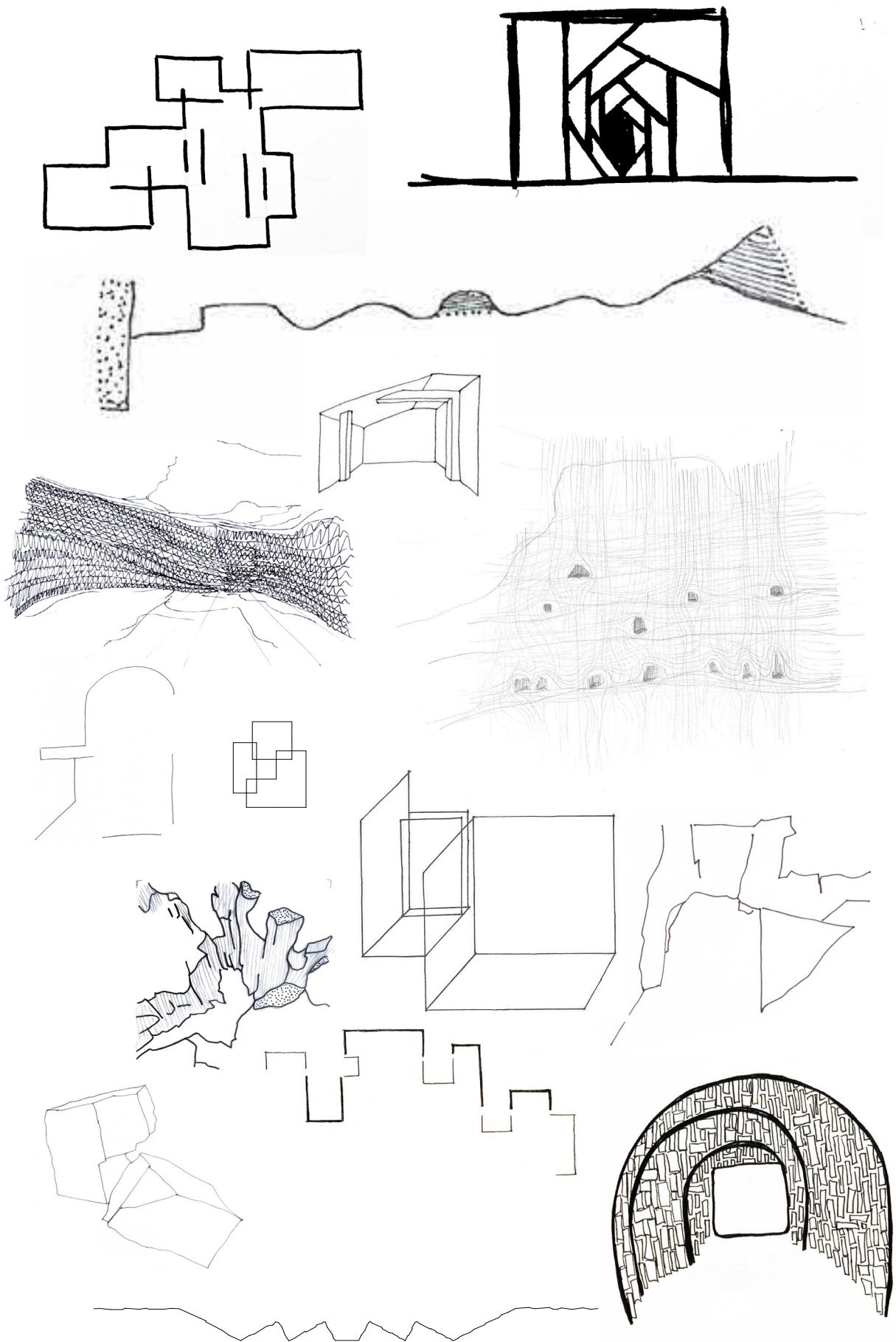






Skizzen Sketches





Dank an Thanks to

Nino del Bianco, Maddalena Bortoloso,
Paolo Bortoloso, Pietro Dalprà, Anna Eberle,
Petra Eckhard, Anne Femmer, Nicola Fontana,
Ada Kobusiewicz, Alexander Krug,
Andreas Lechner, Alex Lehnerer, Wolfgang List,
Josef Matzi, Birgit Schulz

Mit Unterstützung der Architekturfakultät der
Technischen Universität Graz. With support of
the Faculty of Architecture of Graz University
of Technology.

Limitierte Auflage Limited Edition

Die Ausgabe ist limitiert auf 100 Exemplare;
dieses Buch trägt die Nummer
This edition is limited to 100 copies of which
this is number

Ausstellung Exhibition

Vom 27. Januar bis 31. März 2022 im Schloss-
bergstollen Graz mit Unterstützung des Licht-
labors der TU Graz. From January 27, to
March 31, 2022 in Schlossberg tunnel Graz
with support by the LightLAB of TU Graz.

Impressum Imprint

Herausgeberteam Editors:
Daniel Gethmann, Waltraud P. Indrist
(Institut für Architekturtheorie, Kunst- und
Kulturwissenschaften Institute of
Architectural Theory, Art History and
Cultural Studies, TU Graz)

Layout: Hanna Maria Glethofer,
Waltraud P. Indrist, Elisabeth Strametz
Übersetzung Translation: Petra Eckhard
Druck Printed by: Medienfabrik Graz

© 2022 Verlag der
Technischen Universität Graz
www.tugraz-verlag.at

ISBN print 978-3-85125-865-3
ISBN e-book 978-3-85125-866-0
DOI 10.3217/978-3-85125-865-3

Schriften Fonts: Cormorant Garamon von by
Christian Thalmann, Noto Sans
Titelbild Cover: Waltraud P. Indrist

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative
Commons Namensnennung 4.0 International
Lizenz: This work is licensed under a Creative
Commons Attribution 4.0 International
License: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>



Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen Nationalbib-
liografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

„Pasubio: Friedensschauplatz“ stellt Architekturentwürfe am Monte Pasubio vor – einem Kriegsschauplatz zwischen Italien und Österreich-Ungarn im Gebirgskrieg des Ersten Weltkriegs.

Die Entwürfe sind ein kritisches Instrument, das es ermöglicht, einer Leerstelle in der Kriegsaufarbeitung einen Friedensschauplatz entgegenzustellen.

„Pasubio: Theater of Peace“ presents architectural designs at Monte Pasubio – a theater of war between Italy and Austria-Hungary during the mountain warfare of World War I.

The designs are a critical instrument that makes it possible to confront the void of the historical burdens of the war with a theatre of peace.

Mit Beiträgen von:

Angelika Alberer, Lisa Brolli, Julia Diener,
Daniel Gethmann, Hanna Maria Gletthofer,
Waltraud P. Indrist, Larisa Kolašinac,
Katarina Lovrić, Jason Mayer, Liza Presnik,
Sandra Rabanser, Elisabeth Strametz,
Sebastian Stubenrauch, Lara Thonhofer,
Ruben Tschernutter, Moritz Zachhuber

With contributions by:

Angelika Alberer, Lisa Brolli, Julia Diener,
Daniel Gethmann, Hanna Maria Gletthofer,
Waltraud P. Indrist, Larisa Kolašinac,
Katarina Lovrić, Jason Mayer, Liza Presnik,
Sandra Rabanser, Elisabeth Strametz,
Sebastian Stubenrauch, Lara Thonhofer,
Ruben Tschernutter, Moritz Zachhuber

ISBN print 978-3-85125-865-3

ISBN e-book 978-3-85125-866-0

DOI 10.3217/978-3-85125-865-3

